

LeonaLovegood

# Charly Jones

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Charly Jones ist 16 Jahre alt und fährt zum ersten Mal in ihrem Leben nach Hogwarts. Gemeinsam mit Lily und Albus Potter, Scorpius Malfoy, Rose Weasley, Lunas Zwillingssöhnen Lorcan und Lysander und der Nichte von Cedric,

Mellen Diggory erlebt sie eine schöne Zeit, doch wenn sie einschläft, warten ihr Vater und dessen Pläne auf sie...

# Vorwort

**Das hier ist meine erste FF. Sie spielt zur Zeit der nächsten Generation. Ich hoffe, sie gefällt euch und wenn ihr Ideen oder Anmerkungen habt, nur zu. Vielleicht bring ich sie ja mit ein....**

# Inhaltsverzeichnis

1. Kings Cross - Kapitel 1
2. Im Zug nach Hogwarts - Kapitel 2
3. Ankunft in Hogwarts - Kapitel 3
4. Der erste Schultag - Kapitel 4
5. Ein Albtraum und verworrene Gefühle - Kapitel 5
6. Quidditsch - Auswahlspiele und wie man der Schulleiterin einen Bart verpasst - Kapitel 6
7. Ein Quidditsch - Spiel + Albus & Scorpius vs McGonnagall - Kapitel 7
8. Ein Irrgarten namens Hogwarts & Rose Weasleys Geburtstag - Kapitel 8
9. Ein Abend im Raum der Wünsche und ein weiterer Albtraum - Kapitel 9
10. Verwandertes Hogwarts - Kapitel 10
11. Nachsitzen bei McGonnagall + Eine Schneeballschlacht mit Folgen - Kapitel 11
12. Eine Schneekönigin namens McGonnagall - Kapitel 12
13. Der Auftrag - Kapitel 13
14. Charly vs ihr Vater - der finale Kampf - Kapitel 14
15. Wenn Molly dem Minister ihre Meinung geigt - Kapitel 15
16. Die Bedeutung des Medallions - Kapitel 16
17. Ein Tag in der Winkelgasse - Kapitel 17
18. Hogwarts bekommt neue Schutzzauber - Kapitel 18
19. Eine Nacht im Krankenflügel und deren Folgen - Kapitel 19
20. Der Morgen danach und die Verhandlung - Kapitel 20
21. In der Villa - Kapitel 21
22. Die Architekten kommen - Kapitel 22
23. Mias neues Zuhause - Kapitel 23
24. Weihnachten im Fuchsbau oder wie Scorpius Malfoy ein Einhorn - Shirt bekam - Kapitel 24
25. Die Wahre Geschichte über Salazar Slytherin - Kapitel 25
26. Ein neues Quartal beginnt - Kapitel 26

# Kings Cross - Kapitel 1

Drei dunkle Nebelsäulen schossen auf den Bahnhof Kings Cross zu.

Wenige Minuten später erschienen in einer abgelegenen Nische des Bahnhofs drei Gestalten.

Zwei dunkel gekleidete Männer, der eine klein und rundlich, der andere groß und schlank. Der Kleine trug einen kleinen Leinensack mit sich. Der Große hielt die Oberarme einer jungen Frau, vielleicht 16 Jahre alt, fest umklammert. Die Gesichter der Männer waren unter den grauen Masken nicht zu erkennen; die Frau aber hatte mandelförmige, dunkelbraune Augen und ein schmales Gesicht, das von zerzausten schwarzen Haaren umrahmt wurde. Mit zusammengepressten Lippen und starrem Blick wartete sie darauf, dass der Große sie los liess.

" Viel Spaß in der Schule, Dreckstück!", höhnte der Kleine und warf ihr den Sack vor die Füße. Sein Kollege stieß sie zu Boden und die beiden disapparierten.

*Wenn ich jetzt aufstehe, werde ich alles vergessen, was geschehen ist. Ich werde nicht an meinen Vater denken. Nicht an meine Mutter. Nicht an meine Vergangenheit. Ich werde ein neues Leben beginnen und die nächsten Sommerferien ausblenden.*

Ich stand auf und schnappte mir den Sack. Nach dem Bahnsteig von Gleis 9 und 10 suchend irrte ich durch die Gänge. Schließlich gelangte ich zum Ziel und trat durch die Absperrung auf Gleis 9 3/4.

So viele Personen hatte ich noch nie an einem Ort gesehen. Überall lachten Menschen, Kinder rannten umher. Eltern umarmten ihre Großen. Ich fühlte mich wie ein unerwünschter Zuschauer.

Vorsichtig, darauf bedacht niemanden zu stören oder aufzufallen, bahnte ich mir den Weg durch die Menschenmenge. Im Zug suchte ich mir ein freies Abteil und ließ mich auf einen der Sitze am Fenster nieder. Nachdem ich einmal tief durchgeatmet hatte, schloss ich die Vorhänge und zog mir meine Schuluniform an. Ich wollte raus aus diesem ärmellosen, schwarzen Kleid, das mich an das Gemäuer, welches als mein Zuhause galt, erinnerte.

Der Zug setzte sich in Bewegung und ich öffnete die Vorhänge wieder. Gedankenverloren sah ich hinaus. Kleine Dörfer, Wiesen, Städte und Felder zogen an meinen Augen vorbei. Es wirkte alles so friedlich. So ruhig. Ich lächelte. Es fühlte sich gut an und brachte mich einen Schritt weiter weg von Zuhause. Meine Gedanken schweiften nach Hogwarts. An den vielen Abenden, die Mama und ich in unserer kleinen Kammer saßen kam das Gespräch oft auf jene alte Schule für Hexen und Zauberer. Mama war noch nie dort gewesen, denn sie war eine Squib. Sie hatte aber eine Freundin gehabt, eine Hexe, die dort zur Schule ging. Kelly Rupert, welche ihr alles über Hogwarts erzählt hatte.

Mama und Kelly waren beste Freundinnen gewesen. Nichts hatte sie trennen können. Eines Abends erzählte Mama mir, wie Kelly erfahren hatte, dass sie eine Squib war:

*" Kelly, Kelly, etwas Schreckliches ist geschehen!", rief Cassandra, während sie tränenüberströmt zu ihrer Freundin lief.*

*" Was ist passiert?", fragte diese besorgt und umarmte ihre Freundin.*

*" Kelly, ich, ich bin eine Squib. Ich kann nicht zaubern, Kel!" Kelly drückte sie noch fester an sich.*

*" Das macht doch nichts, Kass. Wir bleiben trotzdem Freunde, auch wenn du nicht mit nach Hogwarts kannst.", flüsterte sie ihr beruhigend ins Ohr. " Ich werde dir Briefe schicken, mindestens dreimal die Woche. So viele, dass du dich vor lauter Eulen nicht mehr retten kannst. Du bist meine beste Freundin und das wird sich nie ändern. Nie, Kassie, hörst du?" Kelly sahniger Freundin eindringlich an. Jene nickte und lächelte erleichtert.*

" Hallo!" Ich schreckte aus meinen Gedanken hoch. In der Abteiltür stand ein dunkelrot- haariges Mädchen. " Kann ich mich zu dir setzen?" Ich nickte und deutete auf den Platz mir gegenüber. Sie nahm Platz und stellte sich vor:

" Ich bin übrigens Lily und in der 5. Klasse in Gryffindor. Und du? Ich habe dich noch nie zuvor hier gesehen, aber du müsstest in meinem Alter sein."

-----  
Sooo, das war Kapitel 1. Wenn ihr Fragen habt oder Ideen, was Charly in Hogwarts noch so erleben

könnte, nur zu. Ich freu mich über Kommis ;)

## Im Zug nach Hogwarts - Kapitel 2

Hey, vielen, vielen Dank an die zwei Abonennten und auch Danke für die vielen Klicks! So was baut richtig auf ;)

So, nun geht's weiter:

-----  
" Ich komm auch in die 5. Bislang wurde ich zu Hause unterrichtet."

Ms Thomson hatte mich unterrichtet - bis vor ein paar Tagen. Von ihr erhielt ich die Grundausbildung für die 5. in allen Fächern, die in Hogwarts unterrichtet wurden - wenn auch nur theoretisch, denn mehr wurde mir nicht erlaubt. Als sie nicht mehr gebraucht wurde, entledigte mein Vater sich ihrer. Ihren Zauberstab erhielt ich.

" Ich heiße Charly.", ergänzte ich.

" Hoffe, du kommst nach Gryffindor. Dann wäre ich nicht allein zwischen all den anderen eingebildeten Gänsen. Die glauben alle, nur weil sie in Gryffindor sind, dem Haus in dem sowohl Albus Dumbledore als auch Harry Potter waren, brauchten sie nichts mehr zu tun. Wenn du jemals Clarissa Brown oder Nia Patil begegnest, ignorier sie - es sei denn du willst dich mit ihnen stundenlang über die neuesten Trends unterhalten. Dummerweise sind die beiden in meinem Schlafsaal gelandet.

Hab ich dir schon erzählt, dass meine Brüder ebenfalls in Hogwarts sind, beziehungsweise waren? James war in Gryffindor, bis letztes Jahr. Und er war leider Schulsprecher. Leider deswegen, weil Grandma Molly total stolz auf ihn war und ihm glatt nen neuen Besen bekommen hat - dabei war das sein letztes Jahr in Hogwarts und er wollte danach Auror werden wie Dad. Sooo superdringend braucht er da auch keinen neuen Besen. Und er hat seine Rolle als Schulsprecher extrem ernst genommen und uns - seinen Geschwistern- bei jeder Gelegenheit Punkte abgezogen! Und auch da wurde er von Grandma Molly und Mum unterstützt.

Nun - und dann ist da noch Albus. Er..."

" Hat da jemand gerade meinen Namen genannt?" Ein schwarzhaariger Junge streckte den Kopf zur Tür herein.

" Ja, Al, du hast richtig gehört.", seufzte Lily.

" Gut.", sagte ihr Bruder und trat ein. Ein blonder Junge folgte ihm.

" Hi, Lily.", grüßte er und setzte sich neben mich. Albus nahm neben seiner Schwester Platz.

" Wer ist das denn?", fragte Albus und deutete auf mich. Doch bevor ich mich vorstellen konnte, ging Lily schon an die Decke::

" Albus Severus Potter! Es heißt: 'Hallo. Ich bin Albus. Wie heißt du?' und nicht: 'Wer ist das denn?' Hat Mum dir denn gar keine Manieren beigebracht?" Wütend stierte sie ihren Bruder an.

Jener war mit jedem Wort etwas mehr in sich zusammengesunken und sah mich nun kleinlaut an:

" Tschuldigung. Also, ich bin Albus und der sich dort drüben diebisch über Lilys Ausbruch freut, das ist Scorpius Malfoy." Der Name sagte mir irgendetwas.

" Der nur zu oft in einen Topf mit seinem Großvater geworfen wird.", stöhnte Scorpius.

" Mach dir nichts draus, Kumpel.", meinte Albus tröstend. " Kannst ja nichts dafür, dass er ein Anhänger von Voldy war." Daher kannte ich den Namen also. Vater hatte mal von ihm gesprochen. Er hatte den Namen verflucht und alle die ihn tragen als Feiglinge bezeichnet. Allein aus diesem Grund, weil mein Vater sie nicht mochte, waren sie mir sofort sympathisch. Und nun saß ich hier, vor dem jüngsten Spross jener Familie. Wenn mein Vater das wüsste...

" In welcher Klasse seit ihr?", fragte ich, das Thema wechselnd.

" 7.Klasse, Slytherin.", antworteten beide fast gleichzeitig. " Und du?"

" Ich komm in die 5. bin das erste Mal in Hogwarts. Wurde zu Hause unterrichtet."

" Mach dir keine Sorgen, wenn du nach Slytherin kommst. Ist echt nicht schlimm da. Und auch nicht so kalt, wie alle denken.", meinte Albus. " Kennst du Quidditsch?"

" Kennen schon." Von meiner Mutter. " Aber ich hab's noch nie gespielt."

„ Probier es aus! Quidditsch ist klasse. Ich bin der Sucher von Slytherin; Al ist Hüter. Lily ist ebenfalls Hüter, wenn auch nur bei Gryffindor.“

„ Nur? Was heißt denn hier bitte nur? Gut und schön, dass ihr letztes Jahr den Pokal geholt habt, aber dass

muss ja nicht immer so weitergehen!“, empörte sich Lily und ihre grünen Augen funkelten Scorpius wütend an.

„Schwesterchen, nimm es mir nicht übel, aber du warst letztes Jahr echt nicht in Topform und...“

„Nenn mich nicht Schwesterchen, Albus Severus Potter!“, beschwerte sich Lily und funkelte nun ihren Bruder an. Scorpius zwinkerte zu mir hinüber und grinste. Dann betrachtete er gebannt weiter das Schauspiel. Lily noch ihr Bruder bemerkten weder die alte Dame, die nach einer Weile mit den Süßigkeiten vorbeikam, noch dass Scorpius aufstand und der Dame etwas abkaufte noch wie er die Süßigkeiten zwischen ihm und mir aufteilte.

Erst als nach stundenlangen Diskussionen ein rothaariges Mädchen ins Abteil schaute, endete die Diskussion, weil sowohl Lily als auch Albus damit beschäftigt waren, Scorpius Reaktion zu beobachten. Jener hatte nämlich mit einem Mal nur noch Augen für das rothaarige Mädchen in der Abteiltür. Jene wandte sich jedoch an Lily und meinte:

„Ihr solltet euch langsam mal umziehen. Bald sind wir in Hogsmeade. Und wer bist du?“, fragte sie mich.

„Das ist Charly, sie geht mit mir in die 5., war bis jetzt aber noch nicht in Hogwarts. Charly, das ist Rose Weasley, Gryffindor, meine und Als Cousine, zudem Vertrauensschülerin und Schulsprecherin.“

„Hi und Willkommen in Hogwarts!“, grüßte Rose und lächelte mich an. „Kann ich mich zu euch setzen? Im Vertrauensschülerabteil ist es blöd alleine und die Bücher wollte ich mir noch eine Weile aufheben. Blasius ist bei den Slytherins und...“

„Blasius Porter ist Vertrauensschüler??“, fragte Lily fassungslos und Scorpius setzte gleichzeitig an: „Du nennst ihn beim Vornamen?“

Die große Rothaarige runzelte die Stirn: „Ja, Lily, leider. Und Scorp, klar nenn ich ihn beim Vornamen, schließlich sind wir nun wohl oder übel Kollegen.“

„Aber...“, setzte der an, doch er wurde von Rose unterbrochen: „Scorp, wenn du ein Problem damit hast, dann sag das Professor McGonagall oder Professor Zabini, aber nicht mir, denn ich kann nichts dafür.“

Und ich sollte vielleicht doch noch ein paar weiteren Abteilen Bescheid sein. Möglich, dass Blasius...“, sie betonte das Wort extra und sah Scorpius herausfordernd an: „...seine Aufgabe nicht allzu ernst nimmt. Mädels, wir sehen uns!“ Damit verließ sie das Abteil.

„Was hab ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht?“, grummelte Scorpius, zog die Beine hoch und stützte sich mit den Ellenbogen auf seine Knie.

Lily sagte: „Ich glaube, dass du nichts falsch gemacht hast, Scorp. Es war lediglich deine Anwesenheit, die sie aus dem Konzept gebracht hat...“

„Na, vielen Dank.“, warf Scorpius ironisch ein.

„Rose kennt sich nur in einer Welt wirklich gut aus – und dass sind Bücher. Tante Hermine war immer Klassenbeste in Hogwarts und hatte genau wie Onkel Ron Probleme mit den Gefühlen und Rose scheint diese Gene abbekommen zu haben. Rose weiß viel, aber sie gilt als Streberin und hatte daher noch keine Erfahrung in Liebesdingen. Sie ist einfach verwirrt.“, schloss Lily.

Nun schwieg Scorpius. Al sah zu mir herüber und begegnete meinem fragenden Blick:

„Scorp hier steht seit der 4. Klasse auf Rosie.“ Ich nickte.

„Leute, sind eigentlich Lehrer im Zug?“, fragte Lily.

„Professor Lupin, aber der sitzt irgendwo am anderen Ende des Zuges.“, sagte Scorp und grinste.

„Gut.“, meinte Lily. „Petrificus Totalus!“ Blitzschnell hatte sie ihren Zauberstab auf Scorpius und dann auf Albus gerichtet. „Die effektivste Art euch aus dem Abteil zu bekommen.“, grinste sie und ließ erst ihren Bruder, dann dessen Freund auf den Gang hinaus schweben. Dort nahm sie den beiden die Zauberstäbe ab, ging in das offene Abteil zurück, erlöste die beiden von dort aus und verschloss blitzschnell die Abteiltür sowohl auf Muggelart als auch magisch. Dann zog sie die Vorhänge sowohl auf der Fensterseite als auch am Gang zu und zog sich rasch um. Seelenruhig setzte Lily sich auf ihren Platz und zwinkerte zu mir herüber. Sie drehte die drei Zauberstäbe in der Hand, grinste wieder, gab die der Jungs mir und machte diese Zauberstäbe dann unsichtbar.

„Tu so, als wüsstest du von nichts.“, flüsterte sie mir zu und öffnete mit einem Schwung ihres Zauberstabes die Gardinen und die Tür. Sofort stürmten Albus und Scorpius wieder herein und stürzten sich auf Lily:

„Wo sind unsere Zauberstäbe?“, fragten beide drohend.

„Ich hab sie nicht.“, grinste die Rothaarige. Da begannen die beiden die Jüngere durchzukitzeln, doch die

wehrte sich verbissen. Währenddessen legte ich die Zauberstäbe vor meine Füße, sodass ich sie gerade noch mit den Zehen berührte. Als den Slytherins dann auffiel, dass Lily mir die Zauberstäbe gegeben haben könnte und mich ins Visier nahmen, schubste ich die Stäbe mit den Füßen unauffällig zu Lily herüber die die Zauberstäbe unauffällig wieder an sich nahm.

Da schaute Rose noch einmal ins Abteil, um zu kontrollieren, dass wir umgezogen waren und bekam unauffällig von ihrer Cousine die Zauberstäbe zugesteckt. Lily nickte kurz zu den Jungs herüber, die gerade dabei waren, meinen Beutel abzutasten und Rose verstand. Sie ging mit den Zauberstäben zurück auf den Gang, während Albus und Scorpius noch immer nichts bemerkt hatten. Als die beiden dann die Ritzen zwischen den Sitzpolstern unter die Lupe nahmen, kam durch das inzwischen von Lily geöffnete Fenster eine Eule mit einem Brief herein geflattert und ließ sich bei den Jungs nieder. Scorpius nahm der Eule den Brief ab und las halblaut vor:

*„ Jetzt verstehe ich mehr den je, warum der sprechende Hut Ravenclaw bei euch beiden sofort ausgeschlossen hat.*

*Noch einen schönen stablosen Tag,*

*Eure Rose Weasley, Schulsprecherin aus Ravenclaw*

*PS: Ihr könnt euch eure Zauberstäbe heute Abend im Raum der Wünsche wieder abholen. Bis dahin bleiben sie in sicherer Verwahrung.“*

Der verdutzte Blick, den sich die beiden daraufhin zuwarfen, war zu viel für Lily. Sie prustete los und steckte mich damit an. Gemeinsam lachten wir und kriegten uns gar nicht mehr ein, während der Gesichtsausdruck der Slytherins von Verdutztheit über Erkenntnis und Wut zu Rachsucht wechselte. Als der Zug langsam in Hogsmeade einfuhr, schmollten die beiden immer noch.

-----  
Na, hat es euch gefallen? Welche Stellen sollte ich noch verbessern? Habt ihr eine Idee für ne Revanche der Jungs?

Bis zum nächsten Chapter, eure LeonaLovegood ;)

## Ankunft in Hogwarts - Kapitel 3

Der erste Kommi! ( \*mich richtig doll freu\*) Vielen, vielen Dank!

Hoffe es kommen noch Weitere, z.B. zu diesem hier:

-----

Wenig später saßen Lily, Albus, Scorpius, Rose, drei weitere Schüler und ich dicht gedrängt in einer der Kutschen, die uns nach Hogwarts bringen sollte. Vor dem Einsteigen hatte Lily mir erzählt, dass die Kutschen von Thestralen gezogen wurden, die sie selbst aber nicht sehen konnte. Ich konnte sie sehen, weil ich miterlebt hatte, wie meine Mutter gestorben war:

*Ich stand, den Kopf an die Wand gelehnt, in meiner Kammer und lauschte. Nebenan, im Esszimmer saß mein Vater an dem riesigen Eichenholztisch und speiste zu Abend. Wie immer ohne uns.*

*Ein leises Ploppen neben mir verriet, das Twix, die Hauselfe und heimliche Freundin von mir erschienen war. Wortlos richtete sie das, was in dieser Kammer, in der meine Mutter und ich schliefen, zu richten war. Sie schüttelte das abgenutzte winzige Kissen aus und richtete den alten Stoff, den wir als unsere Decke bezeichneten.*

*„ Twix, räum gefälligst den Tisch ab oder es setzt was!“, brüllte mein Vater aus dem Esszimmer. „ Und schaff mir mein nichtsnutziges Weib her!“*

*„ Bitte Twix, lass mich sehen, was er mit Mama macht. Diese Erinnerung ist uns vielleicht nützlich, wenn ich eines Tages in Hogwarts bin.“, bat ich die kleine Elfe.*

*„ Miss haben zu viel Hoffnung.“, flüsterte Twix, schnippste aber dennoch einmal mit den Fingern. Ein kleines Guckloch entstand in der Wand. „ Niemand außer Miss kann das Loch sehen. Auch Twix nicht.“, bekannte die kleine Elfe und ploppte weg.*

*Im Esszimmer räumte sie den Tisch ab. Dann holte sie Mama. Jene war bis zu jener Zeit im Garten beschäftigt gewesen. Mama trat in ihrem ärmellosen, früher einmal weiß gewesenem Nachthemd, dass sie auch tagsüber trug, weil sie nichts anderes besaß, vor meinen Vater. Jener packte sie grob am Arm und zog sie ins übergangslos angrenzende Wohnzimmer. Dort drückte er sie unsanft aufs Sofa und schob die Träger ihres Nachthemdes herunter. Nun musste ich doch wegsehen, weil ich den Anblick dessen, was nun folgte, nicht ertragen konnte. Ich vergaß allerdings, mir die Ohren zuzuhalten und so drang das Stöhnen doch noch zu mir durch. Als mein Vater fertig war, raunte er:*

*„ Das ist das Einzige, wozu du gut bist, Squib!“, und stand auf. Mama setzte sich auf und richtete ihr Nachthemd. Dann fixierte sie meinen Vater und in ihren Augen loderte es:*

*„ Du wirst es nie schaffen, mich oder meine Tochter zu brechen, Todesser. Irgendwann wird das Ministerium dich finden und dich in Askaban schmoren lassen, wo deinesgleichen hingehört. Du wirst dort bleiben bis an dein Lebensende, während meine Tochter frei ist. Charly wird nach Hogwarts gehen, wie du es mir versprochen hast, früher oder später. Sie wird dort Freunde finden, sich verlieben und diesem Elend hier den Rücken kehren. Ach, ich vergaß, so etwas Liebe kennst du ja gar nicht! Liebe, die man für sein Kind empfinden sollte, egal von wem es abstammt. Aber das Wort Liebe scheinen die Fast - Riddles ja genau wie ein gewisser anderer Riddle ja nicht zu kennen.*

*Nicht wahr? Das ist es doch, was dich angeblich so stark und mächtig macht wie Voldemort – dass du keine Liebe kennst. Darauf bist du doch so stolz, dass ihr etwas gemeinsam habt! Aber das ist erbärmlich. Genauso erbärmlich wie der Punkt, dass ihr an die die Wiederauferstehung Voldemorts glaubt! Er ist tot – entgültig – und dass wisst ihr, aber ihr wollt es nicht wahrhaben!“*

*„ Schweig, Weib!“, rief mein Todesser – Vater und ohrfeigte sie. Er zückte seinen Zauberstab und richtete ihn auf Mama. Jene spöttelte:*

*„ Willst du mich umbringen? Nur zu, was anderes kann eure Idiotenbande ja sowieso nicht!“*

*„ Avada Kedavra!“ Tödlich getroffen sank Mama zu Boden. Ich selbst rutschte an der Wand entlang zu Boden und weinte. Trauerte um Mama und wünschte mich weit, weit fort. Da berührten zwei kleine, runzlige Hände meine Wangen und wischten meine Tränen fort.*

*„ Nicht mehr weinen, Miss. Die Herrin Cassandra hat nun ein besseres Leben im Jenseits. Eines, das sie verdient hat. Miss dürfen nicht aufgeben, Miss müssen tapfer sein. Twix hat etwas für Miss.“*

*Sie reichte mir eine silberne Kette, an der ein Medallion hing. „ Das ist das letzte Geschenk eurer Mutter,*

Miss.“

Gedankenversunken streichelte ich dem Thestral mit der rechten Hand das Maul. Die Linke umfasste das Medaillon an meiner Brust.

„Charly, kommst du? Wir müssen uns beeilen!“, rief Lily von der Kutschentür aus.

„Ich komme.“, sagte ich und folgte ihr in die Kutsche. Drinnen saßen bereits ein Mädchen und ein Junge. Beide trugen das Hufflepuff – Zeichen.

„Darf ich vorstellen? Das sind Mellen Diggory und Lorcan Scamander. Leute, das ist Charly, sie kommt auch in die 5., ist aber neu in Hogwarts. Charly, die beiden sind wie ich in der 5. Klasse. Wie waren eure Ferien?“, stellte Lily uns vor.

„Ich war mit meiner Familie in verschiedenen Kräutergärten.“, erzählte Lorcan. „War nett, auch wenn ich einmal in den Matsch gefallen bin. Mellen?“

„Wir waren zu Hause. Dad musste arbeiten. Ab und an sind wir nach London oder in andere große Städte gefahren.“, erstattete Mellen Bericht.

Die Kutschentür öffnete sich: „Hey Leute, können wir zu euch kommen?“ Rose streckte den Kopf herein.

„Aber klar doch.“, meinte Lily und Rose nahm neben ihr und Mellen Platz. Neben mich setzte sich ein Junge, der Lorcan bis auf die Haarfarbe wie aus dem Gesicht geschnitten war. Lorcan hatte braunes, der Junge hier aber blondes Haar.

„Hi, ich bin Lysander, Lorcans Zwilling, 7. Klasse und Ravenclaw. Und du?“, begrüßte er mich.

„Ich bin Charly, komme in die 5. und bin neu in Hogwarts.“, stellte ich mich vor.

Wir schwiegen. Dann meinte Lily:

„Deine Eule war genial, Rose! Die beiden haben den ganzen Rest der Zugfahrt über geschmollt.“

Lily grinste mich an.

„Lils, wovon redest du?“, fragten alle Unbeteiligten beinahe gleichzeitig. Und Lily erzählte. Am Ende der Erzählung hielten sich die Zwillinge lachend den Bauch und Mellen kicherte und konnte gar nicht mehr aufhören. „Kann ich später deine Erinnerung daran ansehen?“, hickste sie zwischen zwei Kicheranfällen. Lily nickte.

„Das gibt Rache.“, meinte Lysander.

„In so was sind die beiden einfallsreich, macht euch auf was gefasst.“, ergänzte Lorcan.

„Wir werden sehen. Charly, wenn du jetzt rausschaust hast du einen super Blick auf Hogwarts.“, sagte Lily zu mir.

„Komm, wir tauschen Plätze.“, bot Rose an und ich nickte. Jetzt hatte ich einen guten Blick nach draußen und sah Hogwarts.

Dunkel hoben sich die Schlossmauern, die Türme und Flügel vom Abendhimmel ab. Wie tausende kleine Augen leuchteten die Fenster. „Wunderschön.“, murmelte ich. Die anderen stimmten mir zu.

Wenig später stiegen wir im Schlosshof aus und gingen auf den Haupteingang zu.

„Sind Sie Ms Jones?“, hörte ich eine ältere Stimme hinter mir. Eine alte Frau mit hochgesteckten, grauen Haaren und Brille trat auf mich zu. Ich nickte und sah sie fragend an.

„Ich bin Professor McGonagall, die Schulleiterin. Da Sie nicht wie die anderen Neuen mit in die Erste kommen, sondern in die 5. Klasse, würde ich Ihnen den Hut abseits der großen Halle aufsetzen. Ich denke, dass ist auch in Ihrem Interesse?“ Ich nickte wieder. „Gut. Dann kommen Sie jetzt bitte mit. Sie anderen gehen bitte schon in die Halle.“

Die anderen verabschiedeten sich und gingen. Professor McGonagall bog vor der großen Halle rechts ab und führte mich in einen kleinen Nebenraum. Dumpf drang der Lärm aus der großen Halle zu uns herüber. Die Schulleiterin bedeutete mir mich auf den dreibeinigen Schemel zu setzen und setzte mir dann den sprechenden Hut auf.

"Ahhh, ein neuer kluger Kopf, ist es nicht noch etwas zu früh? Ah, ich sehe die Gründe dafür. Nun denn... Oh, dass ist schwierig, sehr schwierig. Die Eigenschaften aller Häuser trägst du in dir, ja, auch die des Salazar Slytherin. Du besitzt großen Mut, wirst hinter deinen Freunden stehen. Du wirst in diesem Jahr über dich hinauswachsen. Höre genau hin, welches Lied ich gleich in der Halle von mir gebe. Du wirst deine Rolle dabei spielen. Aber man soll seine eigene Zukunft ja nicht kennen, also zurück zur Auswahl. Slytherin scheidet aus, wegen deinem Vater. Eigentlich schade. Nun denn, bleiben noch drei übrig, wie so oft... Aber ich sehe du hast schon Freundschaft mit einer gewissen Lily Potter geschlossen und um das Gleichgewicht zu wahren...: GRYFFINDOR!“

Professor McGonagall schenkte mir ein freundliches Lächeln und nahm mir den Hut vom Kopf:

„ Wenn Sie sich beeilen, wird es nicht allzu sehr auffallen, dass Sie neu sind. Den Schlafsaal teilen Sie sich mit Ms Potter. Richten Sie ihr das aus, Sie wird sich freuen. Und nun gehen Sie bitte!“

Ich verabschiedete mich höflich und machte mich eiligst auf in die große Halle. Dort suchte ich Lily am Gryffindor – Tisch und setzte mich neben sie, ohne auf meine Umgebung zu achten.

„ Super, dass du in Gryffindor bist!“, Sie umarmte mich und strahlte.

„ Find ich auch.“, sagte ich erleichtert.

Nun wurde es ruhig in der großen Halle. Der sprechende Hut begann mit seinem Lied:

„ In Zweien aus einem jeden Haus,  
Werden Maltragende finden den Garaus,  
Sie werden sie zusammenbinden,  
Den einen Weg der Heilung finden.  
Eine wird sein der Schlüssel zum Schloss,  
Ihr altes Zuhause sie niemals genoss,  
den richtigen Weg, den wird sie gehen,  
welcher für sie wurde vorausgesehen.  
Drum wisset, ihr jungen Begabten hier,  
Heißt Sie willkommen im Hause der Vier.  
Der Hufflepuff und der Ravenclaw,  
Des Slytherin und des Gryffindor.  
Denn Sie wird euch dann geben ihre Kraft,  
mit deren Hilfe ihr einen zweiten Sieg schafft.“

Geflüster setzte überall in der großen Halle ein.

„ Das hat er noch nie gemacht.“, murmelte Lily. „ Er hat noch nie so deutlich vor etwas gewarnt.

Maltragende sind die Todesser, so viel steht fest. Und zwei aus einem jeden Haus...“

Die Auswahl begann. Doch noch immer war keine Ruhe eingekehrt. Überall wurde leise diskutiert und es wurden Meinungen ausgetauscht.

Erst nach der Auswahl, als Professor McGonagall um Aufmerksamkeit bat, wurde es ruhig.

„ Willkommen in Hogwarts, liebe Schüler und Schülerinnen. Den Erstklässlern und den Neuen sei gesagt, dass das Betreten des Verbotenen Waldes nicht gestattet ist. Den Älteren sei gesagt, dass das erste Hogwarts – Wochenende in zwei Wochen stattfinden wird. Wer an den Quidditsch – Spielen teilnehmen will, meldet sich bitte bei den jeweiligen Kapitänen: Für Gryffindor Ms Potter, für Ravenclaw Mr Lysander Scamander, für Hufflepuff Mr Lorcan Scamander und für Slytherin Mr Potter. Nun denn: Guten Appetit!“

Da erschienen überall auf den Tischen Speisen und Getränke. Eine solche Masse hatte ich vorher nur bei meinem Vater auf dem Tisch gesehen.

Nach dem Essen meinte Lily zu mir: „ Ich muss den Erstklässlern jetzt den Weg zum Gryffindor – Turm zeigen. Kommst du mit?“ So verschwieg sie geschickt, dass auch ich den Weg dorthin noch nicht kannte.

Im Turm angekommen, zogen Lily und ich uns, sobald sie ihre Pflichten als Vertrauensschülerin erfüllt hatte, in unseren Schlafsaal zurück, den nur wir beide uns teilten.

Während Lily an ihrem Ohrring herumfingerte, räumte ich meine Sachen in den Schrank. Es war nicht allzu viel, was ich besaß. Vor meiner Abreise hatte man mir die nötigen Klamotten und die Sachen für Hogwarts zwar besorgt – aber auch nur, damit ich nicht auffiel. Dann legte ich mich aufs Bett und sah von dort aus Lily zu, die inzwischen von ihrem Ohrring abgelassen und ebenfalls angefangen hatte, die Sachen auszuräumen. Anschließend schloss sie den Schrank, drehte sich zu mir um und fragte:

„ Kommst du dann?“

„ Wohin?“ Wir hatten doch weder Unterricht noch mussten wir zum Essen noch sonst irgendetwas. Lily schlug sich mit der Hand gegen die Stirn:

„ Upps, Tschuldigung. Also: Mellen, Lorcan, Lysander, Rose, Scorpius, Albus und ich treffen uns immer am ersten Tag des neuen Jahres im Raum der Wünsche. Dort sind wir ungestört von Häuserrivalitäten und grimmigen Hausmeistern und können uns in aller Ruhe über alles unterhalten. Und weil die anderen dich jetzt kennen und du sie und ihr euch gut verstanden habt, würde ich dich fragen, ob du mit mir mitkommen willst. Mit dem Risiko, von Filch oder einem Lehrer oder Porter erwischt zu werden.“

Lange musste ich nicht überlegen. Es war das erste Mal, dass ich so etwas wie Freunde hatte und ich freute

mich darüber, dass Lily mich gleich eingeladen hatte. Das Risiko, erwischt zu werden, war es mir wert.

„Ich komme mit.“, sagte ich und stand auf. Lily strahlte und wir gingen hinunter in den Gemeinschaftsraum. Dort kletterten wir durch das Portraitloch und Lily führte mich durch viele Flure und über viele Treppen, bis wir vor einer Wand standen. Ich wusste von Mama, wie der Raum der Wünsche funktionierte und beobachtete, wie Lily mit konzentriertem Gesichtsausdruck die Wand musterte. Kurz darauf erschien dort eine Tür, die Lily mir aufhielt. Der Raum, den ich nun betrat, war nicht groß und doch gemütlich eingerichtet. Überall flackerten Kerzen und erhellten die holzvertäfelten Wände. In der Mitte des Raumes stand eine gemütliche Sitzecke; zwei Sofas, auf denen jeweils die Zwillinge und Mellen und Rose saßen und daneben zwei Sessel, die von Scorpius und Albus belegt worden waren. Just in diesem Moment erschien ein drittes Sofa gegenüber der anderen beiden, auf dem Lily und ich jetzt Platz nahmen.

„Na, wie war euer erster Tag so?“, fragte Lily in die Runde.

„Bis auf die Tatsache, dass wir von etlichen Mitschülern gefragt wurden, wo denn unser Zauberstab sei, ganz gut!“, grummelte Albus und erdolchte Lily, Rose und mich beinahe mit seinen Blicken.

„Och, komm schon, Al, du bist doch sonst nicht so eine Spaßbremse.“, meinte Lily unbekümmert zu ihrem Bruder. „Immer noch besser, wenn Rose ihn hat als Professor McGonnagall.“

„Apropos, Rosie, könnten wir die wiederhaben?“, fragte Albus.

„Aber klar doch!“, grinste diese und reichte ihnen diese, während Lily erbleichte:

„NEIN, Rose, nicht! Die...“ Doch weiter kam sie nicht mehr. Triumphierend rissen die beiden ihre Zauberstäbe an sich und beförderten uns drei blitzschnell in die Luft. Sie entwaffneten uns und grinsten zu uns hoch. Wir sahen aus der Luft, wie Albus etwas Scorpius ins Ohr flüserte, der ihn daraufhin knuffte, wodurch beide ihre Zauberstäbe nicht mehr hochhielten. Das Resultat war, dass wir drei Mädchen aus freiem Fall auf den Boden zustürzten und hätten die Zwillinge unseren Sturz nicht verlangsamt, hätten sie uns morgen im Krankenflügel besuchen können.

Zur Strafe für diese unsanfte Landung verpasste Lily den beiden Slytherins eine neuen Haarschnitt: Beide trugen nun hüftlanges Haar. Rose änderte die Haarfarbe in Pink und ich veränderte ihre Umhänge in lange schwarze Kleider.

Scorpius und Albus fluchten und zeterten, versuchten, ihr Aussehen wieder in den Normalzustand zu versetzen; Doch es half alles nichts.

Schließlich riss Albus sich zusammen und sagte: „Okay, okay; 2:1 für euch, aber könntet ihr das bitte wieder rückgängig machen?“

„Gefällt dir der nicht, so von anderen Schlossbewohnern gesehen zu werden, Cousin?“, fragte Rose scheinbar ungläubig und meinte dann: „Tut mir leid, Jungs, aber zumindest eure Haare werden so bleiben, wie sie sind, dafür haben Lily und ich gesorgt. Erst morgen in der großen Halle werden sie sich zurückverwandeln.“, grinste sie dann. Da hörte auch Scorpius mit seinen Kleidungszaubern auf und hakte nach: „Erst morgen früh? Aber das geht doch nicht! Rosie, du bist Schulsprecherin und Lily, du bist Vertrauensschülerin – ihr müsst den anderen doch ein Vorbild sein!“, beehrte er auf.

„Du, Scorpius, bist selbst Vertrauensschüler und hast gerade eben ebenfalls gezaubert.“, erinnerte Lily. „Ihr werdet euer Aussehen halt bis morgen früh verbergen müssen.“ Unbekümmert sprach sie weiter: „Nun zu einem anderen Thema: Wärt ihr alle damit einverstanden, Charly einen Ohrring zu geben? Ich weiß, das wir sie erst seit heute kennen, aber ich vertraue ihr.“ Sie lächelte mir zu und sah dann die anderen an.

„Wir haben nichts dagegen. Uns bist du auch sympatisch.“, meinten die Zwillinge zu mir.

„Ich hab auch nichts dagegen.“, meldete Mellen und alle sahen zu Scorpius, Albus und Rose.

„Geht klar.“, ergänzten die Jungs und auch Rose nickte.

„Gut.“, sagte Lily abschließend, nahm ihren Ohrring ab und verdoppelte ihn. Einen davon gab sie mir. „Hier. Den kannst du entweder als Anhänger oder am Ohr tragen. Er fällt nicht zu sehr auf. Jeder von uns hier hat einen und er dient als geheimer Nachrichtenüberbringer. Wenn einer von uns allen anderen 7 eine Nachricht schicken will, wenn er zum Beispiel etwas Interessantes gefunden oder Neuigkeiten hat oder so, dann schickt er den anderen eine verschlüsselte Nachricht. Der Codeschlüssel geht folgendermaßen: Jedes Wort einzeln rückwärts schreiben und dann die letzten beiden Buchstaben verdrehen: Aus ICH wird also HIC, aus ETWAS wird SAWET und aus GEFUNDEN wird NEDNUFGE. Verstanden? Gut, dann machen wir jetzt eine Probe: Schreib mit deinem Zauberstab nacheinander die einzelnen Buchstaben des verschlüsselten Wortes auf und sie werden bei uns erscheinen. Wenn du fertig bist, tippe den Ohrring dreimal an und mal schauen, wer von uns es als Erster herausbekommt.“

Ich nickte und begann: SWA TBHA RIH NEGRMO IN RDE NETSER EDNUST. Dann tippte ich mit meinem Zauberstab den Ohrring dreimal an und beobachtete die anderen. Die Jungs tasteten nach dem Armband, dass sie trugen, während Rose, Mellen und Lily an ihrem Ohr herumfingerten.

Mellen sagte schließlich: „Morgen in der Ersten habe ich Zaubertränke.“ und lächelte mich an. Ich nickte und reckte den Daumen.

Rose sah auf die Uhr: „Leute, es ist schon kurz vor 10. Wenn wir noch vor der Sperre in den Gemeinschaftsräumen sein wollen, müssen wir uns beeilen!“ Sie sprang auf und war bereits an der Tür, als Scorpius, der ebenfalls auf die Uhr geschaut hatte, rief:

„Rosie, wir haben noch ne gute Viertelstunde Zeit!“

Rose wirbelte herum und entgegnete: „Nenn mich verdammt nochmal nicht Rosie! Es kann dir nicht schaden, einmal im Leben pünktlich im Bett zu sein. ICH brauche keinen Punktabzug an meinem ersten Schultag. Wenn DU Punktabzug brauchst, dann bleib noch hier, bis du verschimmelst, aber lass das Haus Ravenclaw außen vor!“ Damit drehte sie sich um und rauschte aus dem Raum.

„Ich werde dann auch mal gehen.“, murmelte Lysander.

„Tschüss.“ sagten wir und winkten. Lysander ging. Lorcan und Mellen folgten ihm, nachdem auch sie sich verabschiedet hatten. Rose und ich sahen ihnen nach. Gerade als wir uns wieder umdrehen wollten, erstarrten wir. Wortwörtlich. Grinsend sahen Scorpius und Albus zu, wie wir entgeistert an uns heruntersahen – soweit uns das in erstarrter Gestalt möglich war.

„Die effektivste Art, euch aus dem Raum der Wünsche zu bekommen.“, meinte Scorpius und schaffte uns gemeinsam mit Albus hinaus.

Vor der Tür luden sie uns ab, entwaffneten uns und lösten die Starre.

„Na, na, na, so spät noch auf?“, fragte eine Stimme hinter den Jungen. Erst als die beiden herumwirbelten, sah ich einen Jungen von schlaksiger Gestalt in Slytherin – Garderobe. Er hatte strohblonde Strähnen, die ihm ins Gesicht fielen. Seine eisblauen Augen sahen spöttisch zu uns herüber.

„Was willst du hier, Porter?“, zischelte Lily und sah ihn wütend an.

„Nun, ich bin Vertrauensschüler, wie du vielleicht weißt.“, meinte er lässig. „Als solcher obliegt es mit, abends die Gänge zu kontrollieren und gegebenenfalls Punkte abzuziehen. Also, dass wären dann insgesamt 40 Punkte Abzug für Gryffindor + 40 Punkte Abzug für Slytherin. Und das am Ersten Tag.“ Er hob eine Augenbraue.

„Wie hast du uns gefunden?“, presste Scorpius zwischen den Lippen hervor.

„Mit diesem nützlichen Pergament hier.“, antwortete Porter und hielt falsch lächelnd jenes Pergament hoch.

„Die Karte?“, vergewisserte Albus sich. Porter nickte. Ich verstand kein Wort, beschloss aber, meine Fragen vorerst zurückzuhalten.

„Euer großzügiger Bruder James hat sie mir gegeben. Um die Ordnung zu wahren, wie er sagte. Er gab mir den Tipp, gelegentlich mal beim Raum der Wünsche vorbei zu schauen. Und anscheinend hatte er Recht.“, sagte er mit einem vielsagenden Blick zu der inzwischen wieder geschlossenen Wand. „Und nun würde ich vorschlagen, begeben sich euch rasch in eure Räume – ohne Umschweife – und legt euch hin. Euch beide“, er nickte zu Albus und Scorpius hinüber, „werde ich persönlich dort abliefern. Aber ihr Mädchen schafft diesen Weg mit Sicherheit alleine.“ Und damit trieb er Albus und Scorpius vor sich her den Gang entlang in Richtung Kerker.

„Ich bring den Kerl um! Und James gleich mit!“, erzürnte sich Lily leise und zog mich mit zum Gryffindor – Gemeinschaftsraum. Vor dem Portrait der fetten Dame blieben wir stehen und Lily nannte das Passwort. Dann schlichen wir in unseren Schlafsaal und legten uns hin.

„Was war das vorhin eigentlich für ein Pergament?“, flüsterte ich und Lily antwortete in derselben Lautstärke: „Die Karte der Rumtreiber. Rumtreiber nannten sich mein Grandpa väterlicherseits und dessen beste Freunde. Sie haben diese Karte gezaubert, die zeigt, wo sich gerade wer in Hogwarts befindet. James hat sie von Dad geerbt und jetzt anscheinend Porter geliehen. Reinste Verschwendung, wenn du mich fragst. Solange Porter die Karte hat, können wir uns außerhalb der Sperrstunde nicht mehr unbemerkt treffen.“, schloss Lily.

„Und wenn man eine zweite Karte herstellt? Oder Porter die Karte klaut?“, überlegte ich.

„Die Karte kann man nicht verdoppeln. Und Porter die Karte klauen wird schwierig...“ Im Schein meiner Nachttischlampe sah ich wie sich ihr nachdenkliches Gesicht in ein grinsendes wandelte: „....., aber nicht

unmöglich! Lass uns morgen darüber weiter nachdenken. Gute Nacht!“

„ Gute Nacht!“, wünschte ich ihr ebenfalls und knipste das Licht aus.

Das war mein erster Tag in Hogwarts.

-----So, das war aus Dank für den Kommi mal ein  
längeres Kapitel :)

Bis zum nächsten Mal ( könnte jetzt etwas dauern, mal sehen, wir haben ja Wochenende), Eure  
LeonaLovegood

PS: Weitere Kommiss sind natürlich gern gesehen :)

## Der erste Schultag - Kapitel 4

Hey, hier ist Nr. 4. Hoffe, es gefällt euch ;)

-----

Am nächsten Morgen wachten Lily und ich beinahe gleichzeitig auf.

„Guten Morgen!“, grüßte sie mich, sofort hellwach. Ich rieb mir den Schlaf aus den Augen und wünschte ihr ebenfalls einen guten Morgen.

Während Lily im Bad war, sah ich zum Fenster raus. Draußen ging die Sonne auf und die ersten Vögel erhoben sich in die Lüfte. Es wirkte friedlich. Zuhause wäre ich längst durch meinen Vater aus dem Schlaf gerissen worden und hätte nach einem Stück Brot anfangen müssen, die Fenster zu reinigen.

„Du kannst jetzt ins Bad.“, meinte Lily leise und ich drehte mich um, nickte ihr zu und verschwand im Bad. Zuhause war das Bad winzig klein und es stank darin, hier dagegen war das Bad fast viermal so groß und sauber. Ich probierte die Dusche aus – es war herrlich. Und das durfte ich nun jeden Morgen erleben. Ich trocknete mich ab und schlüpfte in meine Schuluniform. Anschließend gingen wir gemeinsam hinunter in die große Halle. Wir waren relativ früh dort und es waren noch nicht alle da. Ich sah Mellen, Rose und die Zwillinge an ihren jeweiligen Haustischen sitzen, doch von Al und Scorpius fehlte jede Spur. Lily und ich setzten uns so, dass wir sowohl den Slytherin – Tisch als auch die Tür gut im Blick hatten und begannen zu essen. Gerade als wir wieder aufstehen wollten ging die Tür auf und Al und Scorpius kamen herein. Die beiden sahen reichlich verschlafen aus. Lily stand auf und lief auf sie zu. Ich folgte ihr.

„Na, habt ihr den Rückweg gestern überstanden?“, fragte Lily, eine Spur Schadenfreude in der Stimme.

„Porter hat uns stundenlange Vorträge über richtiges Benehmen und Vorschriften gehalten! Habe James vorhin ne Eule geschickt: Der und Porter sollen sich gefälligst aus unseren Angelegenheiten heraushalten!“

„Wie lange braucht deine Eule eigentlich, Al?“ Rose war hinzugetreten.

„Sie ist sehr schnell. Und Scorpius hat auch eine zu seinen Eltern geschickt. Warum?“

„Nun, damit ich mir schon mal Ohrenschützer hexen kann – für die Heuler deiner Mom, Grandma Weasley und den von Mrs Malfoy! James leitet deinen Brief garantiert weiter!“

„Ach was. Macht der schon nicht, keine Panik!“, winkte Al ab, sah aber nicht so ganz überzeugt aus.

Wenig später machten Lily und ich uns auf den Weg zur ersten Unterrichtsstunde: Verwandlung.

Vor dem Klassenzimmer trafen wir auf weitere Mädchen aus Gryffindor.

„Hey, wer bist du denn? Ich bin Nia, das ist Clarissa!“ Das dunkelhäutige Mädchen deutete auf die Blondgelockte neben sich.

„Patil, Brown, das ist Charly.“ Lily warf mir einen bedeutungsschweren Blick zu. Vor uns standen die Mädchen, von denen sie im Zug erzählt hatte. Beide trugen massenhaft Make- up und Wimperntusche und hatten ihre Haare kunstvoll hochgesteckt.

„Kann mich nicht erinnern, mit dir gesprochen zu haben, Potter! Immerhin bist du dafür verantwortlich, dass Gryffindor schon vor der ersten Unterrichtsstunde Punkte abgezogen bekommt! Wie hast du es nur geschafft, 40 Punkte auf einmal zu verlieren?! Na, ist ja auch kein Wunder: berühmte Eltern, aber nichts im eigenen Hirn! Und wie du schon aussiehst! Bei deinem Lebensstandard könnte man doch auf den Gedanken kommen, du würdest Schmuck besitzen! Eine Schande für unser Haus!“

Da reichte es mir. Ich baute mich vor ihnen auf: „Manche Menschen brauchen gar keinen Schmuck, um hübsch auszusehen! Die brauchen sich nicht tonnenweise Zeugs ins Gesicht zu klatschen! Und zu eurer Information: 20 Punkte von denen, die Gryffindor eingebüßt hat, gehen auf mein Konto und schämen tun sich dafür weder Lily und ich! Zudem stellt sich die Frage, wer hier für wen eine Schande ist, denn Gryffindor ist bekannt als Haus der Tapferen und Mutigen, nicht als das der sich Schminkenden! Also haltet euren Mund und wagt es nicht noch einmal meine Freundin zu beleidigen!“ Ich funkelte die beiden an. Bisher war mir nicht bewusst gewesen, dass ich so aus der Haut fahren konnte, aber es fühlte sich gut an. Hinter mir hörte ich Applaus. Den Blick von den überrumpelten, geschminkten Gesichtern vor mir abwendend sah ich Al und Scorpius, zusammen mit anderen Slytherins applaudieren.

„Du machst Grandma Konkurrenz!“, meinte Albus grinsend.

Wie sehr seine Grandma wirklich austicken sollte, sollte ich schon bald erfahren. Nach zwei Stunden Verwandlung folgten zwei Stunden Kräuterkunde, in denen wir mit Alraunen arbeiteten. Ich schaffte es, mir

die Ohrenschützer nicht richtig aufzusetzen und wurde kurzzeitig ohnmächtig. Nach diesem kleinen Zwischenfall folgte noch Zaubersprüche, was ganz gut klappte. Dann gingen wir zum Mittagessen in die große Halle.

Während alle an ihren Tischen saßen und speisten flogen zwei einsame Eulen auf den Tisch der Slytherins zu. Sie landeten vor Al und Scorpius und sie trugen Heuler. Sämtliche Köpfe in der großen Halle wandten sich nun den leicht blassen Gesichtern der beiden Slytherins zu. Beide wechselten einen Blick, seufzten ergeben und nahmen dann den beiden Eulen ihre Post ab. Sie zählten leise bis drei, dann rissen sie zeitgleich die Heuler auf. Im Wechsel schallten nun die Stimmen von Astoria Malfoy, Molly Weasley und Ginny Potter durch die große Halle:

„SCORPIUS HYPERION MALFOY! - ALBUS SEVERUS POTTER! WAS HÖREN WIR DA? IHR SCHAFFT ES GLEICH AN EUREM ERSTEN TAG IN HOGWARTS PUNKTE ZU VERLIEREN UND BESCHWERT EUCH AUCH NOCH BEI JAMES DARÜBER? REICHT ES EUCH NICHT, MEHRERE MALE IN Eurer SCHULLAUFBAHN HOGWARTS UNTER WASSER GESETZT ZU HABEN? NEHMT EUCH EIN BEISPIEL AN JAMES, DER HAT GELERNT, STATT SICH MIT DÄMLICHEN STREICHEN DIE ZEIT ZU VERTREIBEN! IHR KÖNNTET AUCH MAL ANFANGEN, ZU LERNEN, SONST WIRD DAS NICHTS MIT Eurer AUORENKARRIERE! ÜBERLEGT EUCH SCHON MAL EINE GUTE ENTSCULDIGUNG, FALLS IHR PLANT ÜBER WEIHNACHTEN NACH HAUSE ZU KOMMEN!“

Es war mucksmäuschenstill in der großen Halle. Die gescholtenen Slytherins wichen allen Blicken aus. Zu allem Überfluss ließ Rose auch noch ein: „Na, Jungs, was hab ich euch gesagt?“ hören, was Scorpius noch betretener aussehen ließ. Ganz allmählich setzten die Gespräche wieder ein und nach ein paar Minuten war es so, als wäre nie etwas geschehen.

Nach dem Mittagessen gingen Lily und ich zu unserer nächsten Unterrichtsstunde: Verteidigung gegen die dunklen Künste. Professor Jenkins ließ uns in Duellen gegeneinander antreten, um zu überprüfen, bei wem am meisten hängen geblieben war. Lily duellierte sich mit Scorpius, während für Albus und mich zunächst kein gleichstarker Gegner gefunden wurde und wir schlussendlich gegeneinander antraten. Von Albus erfuhr ich, dass Lily, Scorpius und er genauso wie Rose Teile dieses Unterrichtsfaches bereits zuhause erlernt hatten und deswegen weiter waren als der Rest der Klassenstufe. Aus diesem Grund war es bis jetzt immer so gewesen, dass einer der drei – Lily, Scorpius oder er – in VgddK ohne Gegner dastanden. Ich erzählte ihm, dass ich zuhause nur in der Theorie unterrichtet worden war, erwähnte aber keine Gründe dafür. Ich konnte dem Sohn von Harry Potter ja schlecht sagen, dass ich die Tochter eines Todessers war. Albus hakte Merlin sei Dank auch nicht nach. Wir duellierten uns also und Albus korrigierte hin und wieder meine Zaubersprachbewegungen. Ich war mit so viel Elan bei der Sache – immerhin war das das Fach, was ich in meinem Leben am meisten brauchen würde, dass ich gar nicht merkte, wie schnell die Zeit vorüberging.

Nach der Doppelstunde gingen wir Gryffindors in den Gemeinschaftsraum. Lily machte mich auf einen Aushang am schwarzen Brett aufmerksam:

*Quidditsch- Auswahlspiele:*

*Aufgrund des kurzen Schuljahres am nächsten Wochenende*

„Ich geh dahin. Kommst du mit?“ Ich nickte. Wir zogen uns in unseren Schlafsaal zurück und machten es uns gemütlich.

„Was ist jetzt eigentlich mit der Karte?“

„Gut, dass du fragst. Wir sollten uns noch mal mit den anderen treffen. Die Frage ist nur, wann? Porter weiß im Moment immer wo wir sind.“

Wir überlegten, „Rose!“, rief ich und ertete einen fragenden Blick von Lily. „Porter und Rose sind doch Schulsprecher und teilen sich als solche doch Räume. Und Porter hat nur Scorpius, Al und uns beide erwischt. Von einer Tochter der klügsten Hexe seit Rowena Ravenclaw würde Porter doch nie erwarten, dass sie immer haarscharf dran ist, die Regeln zu brechen! Rose muss sie ihm stehlen und eine Illusion erschaffen, die so aussieht wie die Karte.“

„Charly, du bist genial!“, grinste Lily und rief: „Ich schick Rose meine Eule, dann weiß sie Bescheid, ok?“

Ich nickte und Lily machte sich an die Arbeit. „Schick du doch ne Nachricht an die anderen 6: Treffen heute Abend im Raum der Wünsche.“ Ich nahm den Ohrring aus meiner Rocktasche und begann die Nachricht zu verfassen.

Als wir nach dem Abendessen in den Raum der Wünsche kamen, waren alle bis auf Rose schon da.

Als Lily nach ihr fragte, meinte Lysander nur: „Beim Abendessen war sie nicht und seit der Ohrring geglüht hatte, habe ich sie nicht mehr gesehen.“

Nach dem wir etwa 10 Minuten gewartet hatten, kam Rose endlich. Ihre roten Haare waren zerzaust und in ihrem Gesicht zeichneten sich Tränenspuren ab.

Lily rannte auf sie zu: „Was ist passiert?“

Rose Antwort ging in Schluchzern unter. Lily führte sie zum Sofa, dass genau wie alles im Raum an der selben Stelle stand, wie beim letzten Treffen.

Mellen hexte Taschentücher herbei und reichte sie Rose, die ihr dankbar zulächelte.

„Magst du es uns erzählen?“

Rose holte tief Luft: „Kurz nachdem ich die Karte an mich genommen hatte und die Illusion fertig war, kam Blasius herein und griff nach der Illusion. Er versuchte, sie dazu zu bringen, etwas zu zeigen, aber weil es eine Illusion war, gelang es ihm nicht. Dann – dann hat er – er hat...“ Rose wurde von einem neuen Weinkampf erschüttert.

Lorcan und Lysander hatten beide denselben Gedanken und erschufen ein Denkarium. Wieder zeichnete sich ein kurzes Lächeln auf ihren Gesichtszügen ab, ehe sie ihren Zauberstab an ihre Stirn führte und die Erinnerung in das Denkarium gab.

Mama hatte mir auch davon erzählt und so wusste ich, was man tun musste und tauchte gemeinsam mit allen anderen in die Erinnerung ein. Sie war kurz, aber dafür umso heftiger: Ich sah, wie Porters Gesichtszüge sich vor Wut verzerrten, wie er Rose entwaffnete und sich ihr näherte, sie gegen die Wand drückte. Rose versuchte, ihn wegzustoßen, doch es wollte ihr nicht gelingen. Es wurde dunkel – sie musste die Augen geschlossen haben und ich spürte Rose Schmerz. Dann war die Erinnerung vorbei.

„Dieses Schwein!“, explodierte Scorpius. Er sah aus, als könnte er sich nur mühsam beherrschen, nicht auf der Stelle zu Porter zu laufen und ihm eine reinzuhauen. Er atmete einmal tief durch und übernahm das Kommando: „Al, könntest du Rose etwas zu Essen besorgen? Ich werde jetzt zu McGonnagall gehen! In weniger als einer Stunde ist Porter seinen Posten los. Lily, kommst du mit?“ Jene nickte, fischte Rose Erinnerung aus dem Denkarium und gab sie in eine Phiole. Dann verschwanden die beiden. Albus verschwand ebenfalls. Mellen und ich halfen Rose sich hinzulegen und deckten sie zu. Wenige Minuten später war Rose eingeschlafen. In mir brodelte noch immer die Wut auf Porter und Mitleid für Rose. Mama war oft wegen einer solchen Sache, wie Rose sie hatte durchmachen müssen, zu meinem Vater beordert worden. Es war schrecklich.

„Meint ihr nicht auch, wir sollten sie in den Krankenflügel bringen? Ein Stärkungstrank könnte ihr garantiert nicht schaden.“, flüsterte Mellen und wir nickten. Lysander beschwor eine Trage herauf, auf die wir Rose betteten und gemeinsam verließen wir den Raum der Wünsche. Nachdem Mellen eine Nachricht für die anderen verfasst hatte.

Auf dem Weg dorthin redeten wir wenig. Das sollte sich erst ändern, als Porter uns über den Weg lief. Während die Zwillinge Rose Trage nicht aus den Augen ließen und Mellen einen Stillezauber über Rose legte, entwaffnete ich ihn und ließ ihn erstarren. Mellen nahm ihn mir ab und ließ ihn vor sich her schweben. Beim Krankenflügel verabschiedeten Mellen und ich uns von den dreien und machten uns auf den Weg zum Büro von Professor McGonnagall. Mellen wusste das Passwort – Scorpius hatte es ihr verraten –. Ich klopfte und nach einem „Herein“ der Direktorin, hielt ich die Tür für Mellen samt Porter auf und trat anschließend selbst hinein. Drinnen standen Professor McGonnagall, Lily und Scorpius beim Denkarium. Professor McGonnagalls Miene nach zu urteilen hatte sie die Erinnerungen bereits gesehen. Sie sah wütend aus. So wütend hatte ich sie noch nie gesehen.

„Wo ist Rose Weasley?“, fragte sie mühsam beherrscht.

„Lorcan und Lysander haben sie in den Krankenflügel gebracht.“, sagte ich. Sie nickte mir zu und wandte sich dann an Porter: „Hiermit enthebe ich Sie ihres Amtes als Schulsprecher und zudem werden Sie diese Schule bis übermorgen verlassen.“ Sie nahm ihm das Abzeichen ab und legte es auf ihren Schreibtisch. „Wer Ihr Nachfolger werden wird, werde ich morgen beim Frühstück bekannt geben.“ Sie drehte sich um und warf Flohpulver in den Kamin:

„Pansy, würden sie bitte zu mir kommen?“ Wenige Minuten später erschien Professor Parkinson. Nachdem sie von Professor McGonnagall eine kurze Erläuterung des Geschehens erhalten hatte, nahm sie Porter ohne ein Wort mit und McGonnagall flohte Ron und Hermine Weasley an. Sie kamen sofort, Rose

kleinen Bruder auf dem Arm, ins Büro der Direktorin und wurden von ihr in den Krankenflügel begleitet, nachdem man uns verabschiedet hatte.

Am nächsten Morgen beim Frühstück bat die Direktorin um Ruhe: „Aufgrund eines nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Ereignisses ist Blasius Porter der Schule verwiesen worden. Hogwarts braucht demnach einen neuen Schulsprecher und ich habe mich für Scorpius Malfoy entschieden.“

Jubel erfüllte die große Halle und Scorpius ging lächelnd zum Lehrertisch, wo er das Schulsprecher-Abzeichen von Professor McGonagall erhielt.

„Na, ob das Rose freuen wird?“, raunte Lily mir zu und ich zuckte mit den Schultern.

Das würde sich zeigen.

-----  
Das wars dann wieder. Hoffe, ihr seit mit Porters Absetzung zufrieden und es ging euch damit nicht zu schnell ;)

Bis demnächst, eure LeonaLovegood

# Ein Albtraum und verworrene Gefühle - Kapitel 5

Hey, danke für deinen tollen Kommi :D Sowas spornt einen richtig an.

Deshalb hab ich hier schon mal Kapitel 5, wenn auch kürzer als das 4. Aer ich hab das jetzt halt schon fertig und da dachte ich, ich stellts einfach schon mal rein ;)

Zu der Sache zwischen Rose und Scorpius: Am Ende dieser gesamten FF weißt du die Antwort ;)

-----

In der folgenden Nacht schlief ich schlecht.

*Ich fand mich in einem stockdunklen Raum wieder. Nichts als Schwärze um mich herum. Ich hatte Durst, was eigentlich gar nicht sein konnte, denn ich hatte kurz vor dem Schlafengehen noch etwas getrunken. Doch meine Kehle war staubtrocken. Vorsichtig machte ich einen Schritt vorwärts. Dann noch einen. Ich begann zu laufen, lief durch völlige Dunkelheit. Ich weiß nicht, wie lang ich gelaufen bin, bis ich Stimmen hörte. Die Stimme meiner Mutter, wie sie mir Hoffnung machte und die Stimme meines Vaters, wie er mich beleidigte. Ich hörte ihn, wie er den Todesfluch sprach, den Schrei meiner Hauslehrerin. Das dumpfe Geräusch als meine Mutter tot zu Boden sank. All diese Stimmen hallten in der völligen Dunkelheit wieder – ich hörte sie alle zugleich. Dann verstummten sie und mein Vater sprach:*

*„Wie waren deine ersten Tage auf der Schlammblutschule?“*

*„Als ob dich das interessiert!“, spie ich ihm entgegen. Ich wusste nicht, woher ich den Mut nahm.*

*„Nein, wirklich, erzähl. Erzähl mir von deinen Freunden, Halbblut. Erzähl mir, welchen von ihnen ich als Erstes töten soll, wenn ich nach Hogwarts komme. Rede!“*

*Ich wusste nicht, weshalb, aber mit einem Mal verspürte ich einen Drang, ihm alles zu erzählen, dem ich nur mit Mühe widerstehen konnte. „Du hast Mama getötet! Du hast meine Hauslehrerin umgebracht! Nenn mir einen Grund, warum ich überhaupt auf die Idee kommen sollte, dich zu unterstützen!“*

*„Weil du nicht anders kannst, vielleicht? Du wirst niemandem in Hogwarts über deine Vergangenheit und deine Herkunft erzählen können, dafür habe ich gesorgt. Versuch es also gar nicht erst!*

*In einigen Wochen wirst du von mir einen Auftrag erhalten, den du zu erfüllen hast.*

*Nun erwache, kleine Verräterin!“*

Ich fuhr aus dem Schlaf hoch und saß kerzengerade im Bett. Meine Füße schmerzten. Mit meinem Zauberstab sorgte ich für etwas Licht und sah, dass sie voller Blasen und Dreck waren. Es fühlte sich an, als hätte ich einen kilometerlangen Marsch hinter mir.

Lily regte sich: „Was machst du denn da, Charly? Es ist mitten in der Nacht!“, grummelte sie verschlafen.

Ich dachte an das, was mein Vater gesagt hatte: Ich würde ihr nichts erzählen können.

„Schon gut, Lily. Schlaf weiter! Ich hatte nur einen Albtraum!“, flüsterte ich, wobei ich mir Mühe geben musste, das letzte Wort wieder auszusprechen.

An diesem Tag erwachte Rose aus dem Genesungsschlaf, den ihr Madam Pomfrey verordnet hatte.

Lily und ich besuchten sie direkt nach dem Frühstück. Wir hatten ohnehin eine Freistunde.

„Na, wie geht's dir?“, fragte Lily und ließ sich neben ihr auf einem Stuhl nieder. Rose setzte sich auf:

„Ganz ok. Der erste Schock ist weg und ansonsten geht's auch wieder bergauf.“ Sie lächelte müde.

„Was habt ihr mit Porter angestellt?“

„Scorpius war am explodieren. Er und ich waren bei McGonnagall und sie hat ihn der Schule verwiesen.“

„Was bedeutet, dass wir einen neuen Schulsprecher haben. Albus?“

„Nein.“ Lily seufzte. „Es ist Scorpius.“

Rose ließ sich in ihre Kissen zurücksinken. Mit einem Mal wirkte sie gewaltig verstimmt.

„Gib ihm eine Chance. Er mag sich die blödesten Streiche ausgedacht haben, aber er...“

„Lass es, Lily. Lass es!“, befahl Rose und hob die Hand.

„Aber...!“

„Nein. Er ist ein Malfoy, ich bin eine Weasley! Es würde nie funktionieren.“

„Du solltest Scorpius inzwischen gut genug kennen, um zu wissen, dass er Lucius Malfoy nicht im Geringsten gleicht!“, rief Lily und verließ den Krankenflügel.

„Ich wünschte, ich wüsste es. Doch wie sollte ich es Dad erklären? Und Mom hat seinem Vater mal eine reingehauen!“, rief Rose ihr nach. „Ich bin so verdammt durcheinander.“, murmelte sie.

Wenige Minuten später war sie wieder eingeschlafen.

Leise verließ ich den Krankenflügel. Das konnte ja noch heiter werden.

# Quidditsch - Auswahlspiele und wie man der Schulleiterin einen Bart verpasst - Kapitel 6

Hey, hat diesmal ein bisschen länger gedauert, aber naja: Hier ist es:

-----

In den folgenden Tagen kam es immer wieder zu Spannungen zwischen Rose und Lily, aber jedes mal kam, bevor der Streit wirklich entflammen konnte, etwas dazwischen. Wie zum Beispiel die Quidditsch-Auswahlspiele.

Am Samstagmorgen waren Lily und ich früh in der großen Halle. Fast alle Gryffindors waren schon da, an den Nachbartischen sah ich lediglich Mellen und Lorcan sowie Rose und Lysander.

Nach dem Frühstück verließen Lily und ich die große Halle und trafen in einem Seitengang auf Al und Scorpius.

„Jungs, seid ihr krank?“, wurden sie von Lily gespielt besorgt begrüßt.

„Nein, wir erfreuen uns bester Gesundheit. Wieso?“, kam es im Chor zurück.

„Weil ihr schon wach seid. Es ist gerade mal“, Lily sah auf ihre rot – goldene Armbanduhr, „8 Uhr. Wenn man euch sonst an freien Tagen um diese Zeit weckt, wird man per Zauberspruch hinauskatapultiert!“

„Tja, wir wollen doch eure Auswahl – Spiele nicht verpassen. Machst du eigentlich mit, Charly?“, wandte sich Scorpius an mich.

„Ich habe bisher nur in den Flugstunden hier in Hogwarts überhaupt auf einem Besen gegessen! Da wird das mit Quidditsch erst recht nichts. Vielleicht nächstes Jahr...“. Falls Vater mich bis dahin in Ruhe ließ.

„Wie du meinst. Aber zugucken kommst du doch wie mein Schwesterchen vom Besen fällt?“, fragte Albus mit unschuldiger Miene.

„Albus Severus Potter! Nenn – mich – nicht – Schwesterchen!“ empörte sich Lily auch gleich und piekste ihren Bruder bei jedem Wort einmal mit ihrem Zauberstab. Der grinste nur und schob ihren Zauberstab lässig beiseite. Ich sah wie Lily der Stab entrissen wurde und Scorpius sich bewegenden Zauberstab. Während Albus Lilys Zauberstab auffing, entwaffnete ich Scorpius, so dass nun Albus und ich jeweils zwei Zauberstäbe in der Hand hielten.

„Mach uns unsichtbar! Filch kommt.“, zischte Lily mir zu. Ich wusste nicht, woher Lily das wusste, aber wenige Sekunden später waren wir unsichtbar. Einen winzigen Augenblick später schlurfte Filch tatsächlich um die Ecke. Was er sah, war Albus, der mit zwei Zauberstäben in der Hand vor dem zauberstablosen Scorpius stand:

„So, so, unartige Bengel sind das heutzutage. Einfach den Mitschüler entwaffnen... Hätte es die Prügelstrafe noch gegeben hätte ich dich unartigen Bengel jetzt in den Kerker geschleift. Ab zu Professor McGonnagall!“, meinte er schadenfroh. „Hoffentlich bekommst du, was du verdienst. Als die gute Dolores noch hier war, das waren Zeiten... Mitkommen!“

„Aber, Mr Filch! Sie – sie irren sich...“, setzte Albus protestierend an.

„Etwas Ähnliches hat dein Vater auch einmal zu mir gesagt. Aber meiner Mrs Norris hat es nichts gebracht.“, zischte Filch ihn an. „Und nun los!“

Als die drei außer Hörweite waren nahm ich den Tarnzauber von Lily und sie kicherte los. Ich stimmte ein. Zwischen meinen Fingern drehte ich Scorpius Zauberstab.

Wenig später suchte ich mir auf einer der Tribünen des Quidditsch – Feldes einen Platz und sah den Spielern beim Aufwärmen zu. Lily war als Kapitänin des Gryffindor – Teams selbstverständlich auch unter ihnen.

Neben mir hörte ich Schritte. Als ich auf sah blickte ich in Gesichter zweier mir sehr bekannten Slytherins, die mich böse anschauten.

„Das war nicht nett.“, grummelte Scorpius während er neben mir Platz nahm. „McGonnagall wollte uns nicht glauben und hat jedem von uns einen dicken Aufsatz zur Schulordnung aufgebrummt. Filch wirkte damit nicht sehr zufrieden. Und, wie schlägt Lily sich?“

„Bis jetzt ganz gut, glaube ich. Aber viel ist aus unserem Haus in diesem Schuljahr wohl nicht rauszuholen.“, seufzte ich.

„Danke für die Info.“, grinste Albus und betrachtete lässig weiter die Spieler.

„Du spionierst!“, ging mir ein Licht auf.

„Auch schon gemerkt? Schließlich ist das erste Spiel der Saison Slytherin gegen Gryffindor!“

Ich merkte, dass Lily uns beobachtete. Gerade kam sie auf ihrem Besen auf uns zu. Auf der Tribüne sprang sie von ihrem Besen ab.

„Albus, Scorpius: Adieu!“, meinte sie kurz angebunden und deutete zum Ausgang.

„Wir schauen lediglich meiner Schwester beim Quidditch spielen zu.“, sagte Albus mit Unschuldsmiene.

„Das kannst du von mir aus Onkel Percy erzählen – der hat sich nie für Quidditch interessiert – aber nicht mir, Albus Severus Potter!“ Grimmig musterte sie die beiden Slytherins. „Hier trainieren jetzt wir – die Gryffindors! Ihr habt hier nichts zu suchen und das wisst ihr auch. Scorpius, du kannst ja mal Rose suchen gehen und Al, dir würde es nicht schaden, deine Nase des öfteren in Bücher zu stecken. Und jetzt Tschüss!“, wieder deutete Lily zum Ausgang.

Da wurde mein Blick auf etwas hinter Lily gelenkt. Auf dem Feld wurde einer der Spieler vom Klatscher am Kopf getroffen und fiel nun in Richtung Boden – unbemerkt von den zu sehr in ihr Spiel vertieften Mitspielern. Instinktiv entriss ich Lily ihren Besen und raste tief über den Rasen um den Körper abzufangen. Im Sinkflug noch griff ich nach ihm und hielt ihn fest, während ich langsam zu Boden sank. Die mir unbekannte Spielerin war nicht bei Bewusstsein. Um mich herum hatte sich inzwischen eine Menschentraube gebildet: Direkt neben mir standen Albus, Lily und Scorpius die geschockt zwischen mir und der Bewusstlosen hin und her sahen. Lily fasste sich als Erste, wies die Spielerinnen an ihre Kollegin in den Krankenflügel zu bringen und erklärte das Training für beendet.

„Und du bist sicher, dass du vor Hogwarts noch nie einen Besen berührt hast? Das da eben, das war...“

„Beeindruckend.“, fügte Albus hinzu.

„Unglaublich.“, ergänzte Scorpius.

„Warte mal.“ Lily rief einen der Schulbesen herbei. Bevor sie mich bat, auf diesem ein paar Runden zu drehen, scheuchte sie die Jungs davon.

Während ich nun meine Runden flog, erhob sich auch Lily auf ihrem Besen wieder in die Lüfte und warf mir den Quaffel zu, den ich auffing und zurück passte. Lily drehte eine Vorwärtsrolle, fing den Quaffel und warf ihn durch den mittleren Torring.

„Jetzt du! Werfen, wieder auffangen, werfen, wieder auffangen. 5 mal.“ Ich gehorchte und verwandelte jeden Ball. Danach spielte Lily Hüter. Dreimal traf ich, die anderen Male fing Lily.

„Weißt du, Charly, heute bei der Auswahl ist nicht wirklich was bei rausgekommen. Das Team besteht im Moment aus mir als Sucherin, Jenny und Nicolas als Treiber, Josy als Hüterin und Sarah und Joanne als Jäger. Du würdest das Team komplett machen. Willst du?“

„Ja!“ Ich hatte es genossen, durch die Luft zu sausen. Warum also nicht öfter fliegen?

„Gut. Das erste Spiel ist bereits übermorgen, am Samstag. Gegen Slytherin. Die trainieren morgen – nach uns. Du kannst bei ihnen ja auch spionieren, wenn du magst. Achte besonders auf Scorpius denn ihn als Hüter musst du am Samstag schlagen. Zwischen Albus und mir könnte es spannend werden, aber ich habe bereits in ein paar Bücher zum Thema geschaut. Der werthe Herr verabscheut ja das Lesen.“ Lily grinste hinterhältig.

Wir gingen duschen und zogen uns um. Anschließend gingen wir zum Abendessen in die große Halle. Auf dem Weg zu unseren Plätzen in der Nähe vom Lehrertisch deutete Lily auf Al und Scorpius, die mit gespanntem, neugierigem Blick zum Lehrertisch sahen:

„Gleich passiert etwas. So sehen die immer aus, wenn sie etwas ausgeheckt haben.“, wusste Lily.

Wir nahmen Platz und behielten den Lehrertisch im Auge.

Dort eröffnete die Direktorin gerade die Mahlzeit, brach mit der Kuchengabel ein Stück Marmorkuchen ab und schob es sich in den Mund. Sie lächelte und sagte etwas zu dem zwei Plätze weiter sitzenden Draco Malfoy. Von Lily wusste ich, dass jener im Schulrat war und daher Hogwarts regelmäßig einen Besuch abstattete. Mr Malfoy nun nahm sich ebenfalls ein Stück vom Marmorkuchen und begann es zu verputzen.

In diesem Augenblick zischte es und eine marmorkuchenfarbene – gefleckte Katze saß auf dem Platz der Direktorin und musterte wütend die Schülerschaft, die vergeblich versuchte, das Gekicher zu unterdrücken.

„Ich wusste gar nicht, dass man die Farbe seiner Animagusgestalt ändern kann, Minerva. Diesen Trick musst du mir unbedingt einmal zeigen.“, grinste Filius und ertete einen strafenden Blick seiner katzenhaften Kollegin.

Ein weiteres Zisch ertönte und auf Flitwicks anderer Seite kam ein Frettchen vom Stuhl auf den Tisch gekrochen. Jetzt brachen die Schüler in offenes Gelächter aus. Neville lachte am lautesten:

„ Wenn ich das dem goldenen Trio erzähle!“ , hickste er zwischen zwei Lachanfällen, woraufhin das Frettchen Draco ihn wütend anfauchte.

„ Mutter wird die Geschichte auch interessieren.“ , rief Scorpius. Das war zuviel für das Frettchen. Es sprang auf den Boden, rannte hinüber zum Slytherintisch, nahm auf Scorpius Teller Platz und sah ihn drohend an. Der meinte nur kichernd:

„ Wenn man dich jetzt zurückverwandeln würde, wäre das ein sehr interessantes Bild.“ Gelächter erfüllte die Halle.

Währenddessen verwandelten sich auch die anderen Lehrer, die bereits etwas zu sich genommen hatten, mit anderen Worten: alle. Neben der Katze tauchten nun noch weitere Tiere auf: Eine Kröte namens Neville Longbottom gesellte sich zu einem Hasen namens Luna, umringt von vielen anderen Tieren und einer Teekanne namens Professor Flitwick. All diese Gestalten sahen nun anklagend auf die Schülerschaft hinunter, doch die lachte bloß.

Schließlich erbarmte sich Scorpius und wendete an sich selbst einen Sprachzauber an. Er wandte sich an die marmorfarbene Katze und miaute etwas. Die Katze antwortete. Scorpius miaute wieder und diesmal schwieg die Katze kurz, bevor sie antwortete. Scorpius wandte sich an die Schüler und sprach wieder in Menschensprache:

„ Professor McGonnagall versprach soeben, niemandem hier Punkte abzuziehen oder zu bestrafen. Die Hausaufgaben für dieses und nächstes Wochenende entfallen. Dies alles gilt auch für die Lehrer, sowie andere Tiergestalten hier im Raum.“ Er grinste zu seinem Vater hinunter. Die Schüler brachen in Jubel aus, der erst abbrach, als die Katze ärgerlich miaute. Scorpius verwandelte sie zurück und auch die anderen Erwachsenen samt dem Frettchen Draco, dass vorsichtshalber vom Tisch gesprungen war.

Professor McGonnagall aber hatte ihre Lektion anscheinend nicht gelernt als sie nach einem Zitronenbrausebonbon griff: Ihr Haar öffnete sich, wuchs und wurde schneeweiß. Ein missgelaunter Albus Dumbledore stand vor den Schülern. Nach dem Kommentar von Flitwick: „ Auch nicht schlecht, Minerva Dumbledore.“ verließ er, bzw. sie wutschnaubend die Halle und ließ sich nicht mehr blicken.

Es wurde noch ein sehr entspannter Abend. Eine belustigte Astoria Malfoy holte auf den Patronus ihres Sohnes mit der Botschaft „ Vater hat sich in ein Frettchen verwandelt“ ihren Mann aus Hogwarts ab und ging mit ihm zurück ins Malfoy Manor, nicht ohne vorher noch ihrem Sohn zu dieser Idee zu gratulieren, wofür sie wiederum von ihrem Mann einen bitterbösen Blick bekam.

-----  
Na, wie fandet ihr das? Ich weiß, Flitwick als Teekanne war jetzt nicht so originell...  
Kommiss, bitte :o ;)

# Ein Quidditsch - Spiel + Albus & Scorpius vs McGonnagall - Kapitel 7

Hey, ihr habt die 500 Aufrufe geknackt ! :D

Hier ist jetzt das nächste Chapter:

-----

Die Geschichte des Frettchens auf dem Slytherintisch und der gefleckten Katze drehte noch Tage später ihre Runde durch Hogwarts. Nur langsam wendeten sich die Gespräche dem ersten Spiel der Saison zu. Lily holte uns so oft wie möglich aufs Quidditsch – Feld und ließ uns trainieren. Als ich zaghaft fragte, ob es vielleicht möglich wäre erst am nächsten Tag wieder zu trainieren, bekam ich einen zehn Minuten langen Vortrag über die Wichtigkeit des häufigen Trainings. Als Lily weg war, raunte Sarah mir zu: „Lass es lieber. Wenn Lily sich etwas in den Kopf gesetzt hat, zieht sie es durch. So ist sie nun mal.“ Ich nickte nur und wir schwangen uns auf unsere Besen.

Dann endlich war es so weit. Mein erstes Quidditsch – Spiel stand vor der Tür. Am morgen aßen wir Gryffindor – Spielerinnen wenig. Josy, Sarah und Joanne tuschelten leise miteinander, auch Jenny hatte Nicolas in ein Gespräch verwickelt. Und Lily... Nun, Lily saß steif auf ihrem Platz, hatte ihren Teller zu einem Quidditsch- Feld umgestaltet – mit Gurken als Toringen Spielern aus verschiedenen Gemüsesorten und murmelte ununterbrochen Unverständliches vor sich hin. Meinen besorgten Blick merkte sie gar nicht. Sie sah erst auf, als Josy zu meiner Erleichterung meinte, dass wir jetzt langsam mal los sollten.

Wenig später wurde unser Team im Stadion angesagt und wir flogen aufs Feld. Lily meinte: „Toi, toi, toi“ und flog dann auf ihre Sucherposition über uns – Auge in Auge mit Scorpius. Wir Sucher formierten uns in einer Dreiecksposition – ich hinten, Sarah und Joanne jeweils schräg rechts und links vor mir. Madame Bell piff das Spiel an und warf den Quaffel hoch in die Luft.

Lily fing ihn und warf ihn zu mir herunter. Ich schoss in Richtung der Torringe, passte zu Sarah, die zu Joanne und Joanne wieder zu mir. Scorpius hielt seine Position vor dem mittleren Toring. Ich flog nach unten, auch Scorpius senkte sich herab. Dann ließ ich den Quaffel zu Joanne hochfliegen, die ihn durch den rechten Ring warf.

„10 : 0 für Gryffindor!“, rief der Stadionsprecher und die rot – goldene Flut jubelte. Ich grinste zu dem noch immer verdatterten Scorpius hinüber und machte mich auf den Weg zu Cruz, einem der Jäger der Slytherins, der gerade den Quaffel hatte. Joanne und Sarah flogen so dicht an ihm, dass er in seinen Flugbewegungen eingeschränkt wurde und es als letzte Möglichkeit sah, den Quaffel nach unten zu seinem Mitspieler Gorge fallen zu lassen. Ich schnappte mir den Quaffel während er fiel, machte eine Kehrtwende und raste, nur einen gegnerischen Jäger neben mir auf die Torringe zu. Ich täuschte an, auf den rechten Ring zu werfen, doch der Quaffel fiel durch den Linken.

Nach ca 30 Minuten stand es 60: 0 für uns. Lily beendete die Partie, indem sie Albus den Schnatz vor der Nase wegschnappte. Während die Gryffindors jubelten, guckten die Slytherins reichlich ungläubig aus der Wäsche.

Im Gryffindorturm wurde an diesem Abend gefeiert. Und zwar so sehr, dass am Sonntag keiner wirklich früh aufstand. So kam es, dass am nächsten Morgen selbst Albus und Scorpius vor uns in der großen Halle waren. Und die waren extrem schlecht gelaunt.

„Sagt mal, Jungs, steckt euch die Niederlage von gestern noch in den Knochen, oder was ist los?“, fragte Lily schließlich, nachdem wir die beiden stumm eine Weile beobachtet hatten.

„Nicht der gestrige Tag, sondern die Nacht danach! Wir kamen nicht durch die Tür zum Gemeinschaftsraum. Anscheinend hat man das Passwort nur für uns geändert, so dass wir draußen blieben. Das beleidigte Kätzchen Mc Gonnagall kam dann auch noch vorbei, hat aber unsere Frage nach dem Passwort eiskalt ignoriert und ist an uns vorbei aus den Kerkern gerauscht. Aber Rache ist süß, wie es so schön heißt. Die kann was erleben!“

„Mr Malfoy! Mr Potter! Haben Sie gut geschlafen, heute Nacht?“, meinte die Direktorin mit einem falschen Lächeln.

„Oh ja, ganz vorzüglich, werte Direktorin! Der Raum der Wünsche bietet sogar Himmelbetten, wussten Sie das?“, lächelte Scorpius genauso falsch zurück. „Ich wage zu behaupten, dass wir in dieser Nacht besser

geschlafen haben, als Sie es in der nächsten tun werden.“ Er gestattete sich ein geheimnisvolles Lächeln. „ Und nun entschuldigen sie uns, wir haben noch etwas zu erledigen!“

Damit wandten Albus und er sich ab und marschierten davon. McGonnagall verschwand in Richtung Lehrertisch.

„ Na, dass kann ja noch interessant werden, nicht wahr? Die beiden sollten aufpassen, schließlich ist McGonnagall Direktorin.“, meinte Lily zu mir.

„ Andererseits ist Scorpius Vater im Schulrat. Und die beiden werden sicherlich alles bedacht haben.“, entgegnete ich und wir begannen zu frühstücken.

Am nächsten Morgen sah McGonnagall äußerst missgestimmt aus.

„ Was hast du, Minerva? Ärger mit den Schülern?“, fragte der Zauberkunstprofessor seine Sitznachbarin.

„ Man hat mich heute Nacht ausgesperrt, Filius!“, schimpfte die Direktorin. „ Der Wasserspeier ließ mich nicht durch. Auch der Raum der Wünsche ließ mich nicht hinein! Ich musste auf dem Flur übernachten.“

Scorpius hatte gemeinsam mit Albus vor den Lehrertisch. „ Guten Morgen, werte Direktorin haben Sie gut geschlafen heute Nacht?“, fragte er scheinheilig. „ Wie Sie uns, so wir Ihnen.“, meinte er lächelnd, nickte ihr zu und setzte sich an den Slytherin - Tisch. Lily lehnte sich zurück und raunte in das Ohr von Albus:

„ Wie habt ihr das geschafft?“

„ Oh, wir hatten die Hilfe einer gewissen Rose Weasley.“, grinste er.

„ Rose hat euch geholfen?“, hakte Lily erstaunt nach.

„ War schwierig, sie zu überzeugen. Aber sie fand McGonnagalls Verhalten unverantwortlich. Immerhin hätten wir in den nachts eiskalten Fluren des Kerkers übernachten müssen, hätten wir den Raum der Wünsche nicht gekannt.“

„ Dann hat Scorp jetzt was gut bei Rose, sehe ich das richtig? Sag deinem Freund, er soll das nutzen!“, wies Lily ihren Bruder an.

„ Nicht nötig, habs gehört.“, meldete Scorp sich. „ Aber was soll ich tun? Soll ich ihr Blumen schicken? Rose wirft sie aus dem Fenster, wenn sie merkt, dass sie von mir sind. Und Süßigkeiten kriegt sie demnächst haufenweise zu Weihnachten!“ Er seufzte.

„ Irgendwann wird sie merken, dass sie dich mag.“, tröstete Lily ihn.

„ Nur wann, ist die Frage? Al, kommst du mit aufs Quidditsch – Feld! Das lenkt einen ab. Und außerdem sollte ich sowieso mehr trainieren, schließlich hat mich eine gewisse Jägerin neulich ziemlich blöd dastehen lassen.“ Er zwinkerte mir zu und erhob sich. Al folgte ihm. Lily und ich beendeten noch unser Frühstück, dann standen wir ebenfalls auf.

-----  
Leute, wenn ihr Ideen für weitere Streiche oder so habt, schreibt es mir. Von euch hängt ab, wie lang die FF noch wird! Ansonsten nähert sie sich langsam dem Ende.

\* sehnsüchtig auf Ideen wart\* Eure LeonaLovegood

# Ein Irrgarten namens Hogwarts & Rose Weasleys Geburtstag - Kapitel 8

Hey, danke für deinen langen Kommi :D

Das nächste Kapitel widme ich dir, Mystery und dem Bienchen. Danke für eure Unterstützung, sowohl im Internet als auch extern ;)

-----  
Wann immer Professor McGonnagall in den nächsten Tagen auf Scorp und Al traf, ignorierte sie sie. Die beiden Freunde machten es ihr gleich und so wurde es ruhig in Hogwarts.

Bis wir Mädchen – Lily, Mellen, Rose und ich drehten eine Runde durchs Schloss – so sehr in ein Gespräch vertieft waren, dass wir uns verlieben.

„Das ist absolut unlogisch. Seit Jahren gehe ich auf diese Schule und ich schaffe es immer noch mich zu verlaufen!“, schimpfte Rose über sich selbst und hätte noch stundenlang so weiter gemacht, wenn Mellen sie nicht gestoppt hätte:

„Hogwarts ist nun mal riesig. Man sagt, selbst Albus Dumbledore hätte nie alle Geheimnisse des Schlosses herausgefunden.“

„Und was machen wir jetzt?“, fragte ich, während Rose begann, etwas vor sich hin zu murmeln: „Es gab doch einen Ortungszauber, wie ging der noch mal? ..... Ich habs!“ Sie sprach den Zauber und ein Pergament erschien in ihrer Hand:

„Lies vor!“, drängte Lily und Rose begann:

„Universum, Unser Sonnensystem, Planet Erde“ Hier wurde sie von Lily unterbrochen:

„Ähm, nur so ein Vorschlag: Vielleicht liest du am Besten das, was als letztes auf dem Pergament steht. So könnte das noch etwas dauern.“

Rose nickte und las: „Hogwarts, dritter Stock, rechter Korridor, 3. Abzweigung.“

„Na bitte. Jetzt müssen wir nur noch zurück finden.“, meinte Lily optimistisch.

Wir standen an einer Kreuzung, von der 4 Wege wegführten.

„Oookay, wo fangen wir an?“ Als wir nur mit den Schultern zuckten, stellte sie sich mitten in die Kreuzung, schloss die Augen und drehte sich mit ausgestrecktem Arm im Kreis. Dann stoppte sie und wir gingen in den entsprechenden Gang hinein.

Das Ende vom Lied war, dass wir völlig erschöpft noch tiefer im Nirgendwo an der Wand lehnten. Da kam mir eine Idee: Ich nahm den Ohrring aus meiner Rocktaschen und formulierte mit meinem Zauberstab eine Nachricht an die 4 Jungs, schrieb, sie sollten die Karte des Rumtreibers benutzen.

Wenig später kam die Nachricht, sie seien auf dem Weg. Nach einer Viertelstunde schließlich kamen sie und der erste Kommentar kam von Scorpius:

„Ihr geht – mit Ausnahme von Charly – seit über 5 Jahren an diese Schule und schafft es, euch zu verlaufen?“

„Halt den Mund, Scorp!“, meinte Rose grob, entriss ihm die Karte und rannte fort. Sie schien sich entsetzlich zu schämen.

„Rose, warte!“ Ich rannte ihr hinterher und hörte gerade noch, wie Lily begann Scorpius zusammenzustauchen: „SCORPIUS HYPERION MALFOY, DU RIESENVOLLTROTTEL! WAS WAR DAS DENN BITTE SCHÖN? KANNST DU DIR NICHT DENKEN, WIE SIE SICH JETZT FÜHLT? SIE..“

Mehr hörte ich nicht mehr. Kurz darauf hatte ich Rose gefunden, die stumm weinend an einer Säule lehnte, den Blick in die Ferne gerichtet.

„Er ist ein Idiot.“, sagte ich. Sie reagierte nicht.

„Er ist ein Idiot. Er hat nicht gemerkt, dass er mit manchen seiner Äußerungen genau einen wunden Punkt bei dir erwischt. Er mag fast immer gut gelaunt sein, aber er ist ein Troll, wenn es um Gefühle ausdrücken geht.“

„Ist mit egal.“, meinte Rose hart.

„Hey, ich war selbst noch nie verliebt, okay? Mag sein, dass ich deshalb vielleicht nicht zu 100 Prozent richtig liege. Aber das da etwas zwischen Scorpius und dir ist, dass wird immer offensichtlicher.“

Lily staucht ihn jetzt gerade zusammen, er wird versuchen, sich bei dir zu entschuldigen, auf die eine oder

andere Art. Bis er das tut, ignorier ihn, zeig ihm, dass er soweit nicht gehen darf. Wenn ihr eure Grenzen besser kennt, werdet ihr miteinander klarkommen.“

Langsam aber sicher versiegten Rose Tränen. Sie straffte sich, gab mir die Karte und sagte, dass sie jetzt in die Bibliothek gehen und den Weg alleine finden würde. Ich verstand und wartete, bis ich nichts mehr von ihr hörte. Dann setzte ich mich selbst langsam in Bewegung. Als ich wieder in bekanntere Gegenden des Schlosses kam, suchte ich den Weg in die große Halle. Es wurde Zeit fürs Abendessen. Vor der Halle traf ich Scorpius, der extrem niedergeschlagen wirkte.

„Ich war ein Idiot, was?“

„Ein wenig.“, meinte ich und er lächelte müde. Wir gingen gemeinsam in die große Halle und nahmen an unseren jeweiligen Haustischen Platz.

Während der nächsten Tage sahen wir Al und Scorpius nur noch im Unterricht und bei den Mahlzeiten in der großen Halle.

Erst als Rose zwei Wochen nach dem Verlaufen Geburtstag hatte – am 7.10. - , sollte sich das ändern. Der 7. Oktober war in diesem Jahr ein Samstag und ein sehr schöner noch dazu. Es war für herbstliche Verhältnisse sehr warm und die Sonne tauchte die farbigen Blätter der Bäume in goldenes Licht.

Mellen, Lily, die Zwillinge und ich hatten uns für 8 Uhr morgens – viel länger schlief Rose am Wochenende nicht – vor dem Ravenclaw – Gemeinschaftsraum verabredet. Al und Scorpius hatten wir auch gefragt, doch die meinten nur, sie würden später zu uns stoßen. So warteten wir 5 und um 10 Minuten nach 8 kam Rose heraus. Sie strahlte, als sie uns erkannte und nahm die Glückwünsche entgegen. Wir reichten ihr die Geschenke: Mellen hatte ihr ein Armband geschenkt – aus blauen und silbernen Perlen. Die Zwillinge schenkten ihr ein dickes Buch mit den Worten: „Hoffentlich hast du es noch nicht.“, und zu ihrer Erleichterung schüttelte Rose den Kopf. Lily überreichte ihr einen Kalender, der an alle eingetragenen Daten mit einem Vibrieren erinnerte. Er war wie das Armband dunkelblau und in silberner, schnörkeliger Schrift war „Rose Weasley“ darauf zu lesen. Der Kalender war von uns beiden zusammen, wie Lily festgelegt hatte, nachdem ich ihr sagte, dass ich nicht so viel Geld hatte.

Rose zauberte alle Geschenke in ihr Schlafzimmer und kam mit uns in die große Halle. Wir begleiteten sie zum Ravenclaw – Tisch, wo an ihrem Stammpfad eine riesige Torte stand, verziert mit Spekulatiuskekse, die wie Bücher aussahen, und blau weißem Zuckerguss. Daneben hockte eine schwarze Eule, die ihr einen Brief hinhielt.

„Das ist Scorpius Eule.“, wisperte Lily mir ins Ohr und beobachtete gebannt Roses Reaktion. Jene nahm der Eule scheinbar gelassen den Brief ab, öffnete ihn und las. Wir anderen beugten uns mehr oder weniger unauffällig über ihre Schulter und lasen mit:

„Liebe Rose,

Die Torte ist von mir. Ich möchte dir zum Geburtstag gratulieren und dich bitten, nach dem Essen vor die Bibliothek zu kommen. Dort wartet dein Geburtstagsgeschenk.

Komm bitte alleine.“

Der Brief trug keine Unterschrift.

„Ich werde hingehen.“, meinte Rose und gab uns damit zu verstehen, dass sie wusste, dass wir mitlasen.

Alle außer Lysander, der neben ihr Platz nahm, verabschiedeten sich von Rose und wir gingen zu unseren Haustischen. Als wir saßen machte Lily mich darauf aufmerksam, dass Scorpius und Al am Tisch der Slytherins fehlten.

„Bin gespannt, was die sich für Rose überlegt haben.“, murmelte Lily.

Als Rose mit dem Essen fertig war, verabschiedete sie sich bei Lysander und verließ die große Halle. Ca 15 Minuten, nachdem sie gegangen war, kam Albus herein und nahm am Tisch der Slytherins Platz. Er drehte sich so, dass niemand in der großen Halle sehen konnte, was er tat. Sekunden später vibrierten unsere Ohrhörer. Albus wollte sich nach dem Essen mit uns im Raum der Wünsche treffen.

Als wir dort ankamen, war Al bereits da und beschwor im Raum der Wünsche ein Denkarium hervor. Er ließ eine Erinnerung ins Becken fallen und wir anderen 5 tauchten ein.

Ein nervöser Scorpius war zu sehen, der unentwegt fragte, wo Rose denn bliebe. Albus versuchte vergeblich ihn zu beruhigen. Dann endlich kam Rose und begrüßte die Jungs knapp. Al überreichte ihr einen Schlüssel und Scorpius begann zu reden. Was genau er sagte, wussten wir nicht, denn Al und die Erinnerung

zogen sich danach zurück.

„ Was genau hat Scorpius Rose geschenkt?“, platzte Lily heraus, nachdem wir wieder aufgetaucht waren.

„ Er hat ihr einen Raum gezaubert, in dem sie solange sie will lesen und auch übernachten kann, unabhängig der Sperrstunde. Der Eingang zu diesem Raum und dem kleinen Bad, das dazu gehört, liegt etwa zwei Meter entfernt von der Tür zur Bibliothek und nur Rose kann ihn sehen und betreten – mit dem Schlüssel, den ich ihr gegeben habe.

Ehe du fragst, Lily, die Idee dazu kam tatsächlich von Scorpius.“

„ Yes, Yes, Yes, Yes!“, freute Lily sich und vollführte einen Freudensprung. „ Wenn die sich jetzt nicht näherkommen, kann ich den beiden auch nicht mehr helfen!“

„ Das Scorpius ihr dieses Geschenk gemacht hat, muss aber nicht heißen, dass Rose sich ihm jetzt an den Hals wirft.“, wagte ich einen Einwand.

„ Ach, papperlapapp! Sei nicht so pessimistisch, Charly!“, meinte Lily und strahlte noch immer.

Rose und Scorpius tauchten erst am Abend in der großen Halle wieder auf – und beide lächelten.

-----  
So, dass war jetzt mal ohne Streiche, dafür mit Fokus auf Rose & Scorpius. Hoffe, es hat euch gefallen.  
Und Leute, ich freu mich auch über Kommiss der anderen Abonenten ;)

# Ein Abend im Raum der Wünsche und ein weiterer Albtraum - Kapitel 9

Hey, diesmal kein Kommi o: \* das Leona traurig machen :( \*

Naja, denn, vielleicht kommt ja einer zu diesem Kapitel. Hoffe ich zumindest. \* Hoffnungsvoll um die Ecke guck und nach Kommis Ausschau halt\*

-----An diesem Abend blieben Lily und ich noch lange auf. Lily erzählte mir allerhand aus ihrer Kindheit: Über die alljährlichen Heuler von ihrer Mom, nachdem Scorp und Al traditionell Hogwarts unter Wasser gesetzt hatten und die darauf folgenden gratulierenden Briefe von Fred und George Weasley, die froh über ihre Nachfolger waren. Sie erzählte, wie oft James und Albus sich in den Haaren gehabt hatten. Wie Harry klein beigab, wenn Ginny austickte. Je länger Lily erzählte, desto mehr beneidete ich sie um ihre einfache, fröhliche Familie. Ich schluckte das Gefühl herunter und lenkte das Gespräch auf Quidditsch. Sie erzählte mir, wie Scorpius Al immer hatte aufmuntern müssen – nach einem der vielen verlorenen Spiele gegen die Gryffindors und berichtete über jedes Spiel an das sie sich erinnern konnte. Ich hörte zu und sog alle Informationen über Scorpius als Hüter in mir auf. Irgendwann sagten wir uns dann aber doch gute Nacht.

Am Sonntag stand für alle Schüler ab der 3. Klasse ein Besuch in Hogsmeade an. Ich erklärte Lily, dass ich nicht so viel Geld hatte um mir etwas dort zu kaufen, doch sie winkte nur ab und meinte, dass sie mich dann eben einladen würde. Ich lehnte ab und redete mich damit heraus, dass ich auch noch sehr viel zu tun hatte. Ich wäre ja gerne mitgekommen, aber Vater hatte damit gedroht, meinen Freunden etwas anzutun und wenn ich mich mit ihnen in der Öffentlichkeit zusammen blicken ließ, dann würde er wissen, wem er schaden musste, um mich zu brechen.

Also blieb ich in Hogwarts und verbrachte den größten Teil des Tages in der Bibliothek. Am späten Nachmittag dann vibrierte mein Ohrring in meiner Rocktasche und ich entschlüsselte die Nachricht:

Sie waren wieder da und warteten im Raum der Wünsche auf mich. Eilig stellte ich die Bücher in die Regale zurück und machte mich auf den Weg.

Sie alle saßen munter und gesund in den Sesseln, bzw. auf den Sofas und redeten über dieses und jenes. Kaum hatte Lily mich bemerkt, sprang sie auf und drückte mir eine große Einkaufsstüte in die Hand:

„Für dich, Stubenhockerin! Ist aus dem Honigtopf.“ Sie zog mich zu ihr aufs Sofa und dann berichteten sie von ihrem Tag. In allen Geschäften und Cafes waren sie gewesen. Albus meinte nach den ausführlichen Schilderungen schließlich noch an mich gewandt:

„Wie du siehst, hat Lily Hogsmeade leer gekauft – wie jedes Mal.“ Er grinste.

„Was genau willst du damit jetzt sagen, Albus Severus Potter?“, fragte Lily lauernd.

„Nicht, Schwesterchen, bloß dass du gerne shoppst.“, meinte jener unschuldig.

„Leute!“, schaltete Scorpius sich ein. „So gern ich euch auch beim Streiten zuhöre, wir sollten vielleicht einmal das Thema wechseln.“

„Schlag was vor!“, meinte Lily und sah ihn abwartend an.

„Ähh ...“ Scorpius war um ein Thema verlegen.

„Hast du schon ein Lieblingsfach, Charly?“, fragte Mellen schließlich.

Ich überlegte: „Fliegen mag ich – ist ja klar – wegen Quidditsch. Und Verteidigung gegen die dunklen Künste ist auch okay. Zaubertränke geht auch, wird aber nicht mein Lieblingsfach werden. Was ich nicht mag ist Verwandlung. Warum, weiß ich nicht so genau. Aber über die Lehrerin, die McGonnagall eingestellt hat kann man nicht meckern: Professor Galkayem oder wie die heißt. Auch wenn die manchmal ein bisschen mysteriös wirkt, aber ansonsten ist sie klasse.“

„Ich mag Pflege magischer Geschöpfe gerne. Professor Schulinski - seltsamer Name irgendwie - ist echt nett. Wusstest du, dass ihr Animagus eine Biene ist? Und VgddK mag ich auch. Auch wenn ich mir später nicht vorstellen könnte, Auror zu werden und das tagtäglich zu machen. Da bist du ja immer im Einsatz, die, die das Mal tragen, nach Askaban zu schicken, wo sie hingehören.“, meinte Mellen. Sie sah meinen Gesichtsausdruck und fragte besorgt:

„Ist alles okay? Du wirkst irgendwie blasser als sonst.“

„Wie? Ja, klar, alles gut.“, winkte ich ab. Dank meinem Vater trug ich ebenfalls ein Symbol am Unterarm:

Kein dunkles Mal zwar, aber es war dem nicht unähnlich: Lediglich die Schlange war bei mir etwas verrutscht und abgeändert. So trug ich zwar ein Mal, wurde aber nicht gerufen, wenn mein Vater die Todesser rief. Auch das Mal meines Vaters und seiner Anhänger war nicht dasselbe des ursprünglichen dunklen Lords: Der Kopf der Schlange sah in eine andere Richtung. Das echte Mal war verblichen, als Voldemort gestorben war.

Mellen sah mich stirnrunzelnd an, wandte sich dann aber dem Gespräch über Quidditsch zu, dass Scorpius und Lily inzwischen begonnen hatten.

Bald verabschiedeten wir uns voneinander und gingen in unsere jeweiligen Schlafsäle.

Ich träumte wieder:

*Es war dieselbe Umgebung wie in meinem letzten Albtraum – mit einem Unterschied: Etwa 20 Meter entfernt gab es einen strahlend hellen Fleck, in dessen Mitte eine Gestalt lag. Ich konnte nicht genau erkennen, was es war und ging darauf zu. Es war Peet, mein tierischer Freund, dem ich ab und an bei der Gartenarbeit begegnet war. Er triefte vor Nässe und sein dunkler Körper rührte sich nicht. Ich streckte die Hand nach ihm aus – und griff durch ihn hindurch.*

*„ Ja, es ist nur eine Illusion. Nichts weiter. Doch wenn du den Auftrag, den du in zwei Wochen erhältst, nicht ausführst, dann wird es die Wahrheit sein. Dann werde ich Peet töten. Beuge dich mir, zeig deinem Vater gegenüber Respekt und er wird am Leben bleiben.“*

*„ Respekt? DU hast meine Mutter – deine Frau wie ein Schwein behandelt und ich soll dir gegenüber Respekt zeigen?“*

*„ Deine Mutter hatte es nicht anders verdient. Sie ist frech geworden.“*

*„ Mama hat nur die Wahrheit gesagt. Sie war tapferer und mutiger als du es je gewesen bist!“*, sagte ich in ruhigem Tonfall.

*„ Werd nicht frech, du undankbares Halbblut!“*, drohte er und urplötzlich befand ich mich in einem uralten Kerker. Meine Arme wurden mir von unsichtbaren Händen nach oben gestreckt und dort an einer Eisenkette festgebunden. Mein Körper wurde an die Wand hinter mir fixiert. Noch immer sah ich meinen Vater nicht. Doch aus dem nichts erklang seine Stimme: *„ Crucio!“*

*Ich versuchte den Schmerz zu ignorieren, doch es gelang mir nicht – trotz jahrelanger Abhärtung. Ich sträubte mich gegen die Fesseln, doch es half nichts – sie saßen fest. Als man den Fluch von mir nahm, meinte mein Vater: „ Das war ein kleiner Vorgeschmack auf die nächsten Sommerferien. Bis dahin, schlaf gut!“ Er lachte hämisch und seine Stimme verhallte. Und mit seiner Stimme verschwand auch der Traum.*

Ich erwachte keuchend. Neben mir schlief Lily tief und fest. Ich starrte nach oben. Mehrere Minuten lang. Mein Körper brannte wie Feuer und ich war hundemüde. Keine gute Kombination.

Der Wecker auf Lilys Nachttisch zeigte 6 Uhr morgens. In einer halben Stunde würde er klingeln.

Mein Blick wanderte weiter zu Lilys verwuscheltem, roten Haarschopf, der unter der Decke hervorlugte. Ihretwegen würde ich es riskieren. Wegen ihr und meinen anderen Freunden. Vater wird sie nicht kriegen.

*„ Guten Morgen, Charly.“*, gähnte Lily. *„ Machts dir was aus, wenn ich zuerst ins Bad gehe?“*

Ich schüttelte den Kopf und sie stand auf. Nachdem sie die Badezimmertür hinter sich geschlossen hatte. Schlug ich meine Decke zurück und besah meinen Körper. Meine Handgelenke waren rot angeschwollen, ebenso meine Fußgelenke und die Seiten meines Körpers. Der Rest war äußerlich unversehrt, tat aber noch immer weh. *"Also heute möglichst lange Sachen anziehen, Charly."*, sagte ich mir und eilte zu meinem Schrank. Ich zog mir meine Schuluniform an und verlängerte die Ärmel mit einem Zauber etwas, so dass die Handgelenke bedeckt waren.

Als Lily aus dem Bad kam blieb ihr Blick kurz an meinen Ärmeln hängen, doch sie sagte nichts und ich verschwand im Bad und wusch mir das Gesicht. Anschließend gingen wir in den Gemeinschaftsraum, wo ein wildes Durcheinander herrschte.

*„ Was ist hier los?“*, verlangte Lily mit lauter Stimme zu wissen.

*„ Geh doch raus und guck nach.“*, meinte Nia Patil und Clarissa nickte dazu. Lily legte ihre Bücher auf einen der Tische und öffnete das Porträtloch. Sie stieß einen Pfiff der Anerkennung aus.

*„ Das gibt's nicht! Charly, komm her und guck dir das an!“* Ich trat zu ihr und sah ebenfalls hinaus:

Der gesamte Flur zum Gryffindor- Turm stand unter Wasser. Der Fluss war sogar bewohnt: Überall schwammen kleine Fische herum und Pflanzen bewegten sich im Wasser. Die einzige Möglichkeit, den Flur zu durchqueren boten die Steine, die einen Weg durch das Wasser bildeten.

-----Hoffe, euch hat es gefallen ;)

# Verwandertes Hogwarts - Kapitel 10

Ein neuer Fan! :D

Vielen Dank für deinen Kommi ;)

So, hier kommt nun ( endlich) das neue Kapitel.

Hoffe, es gefällt euch ;)

-----

„Lass uns mal schauen, was Al und Scorp uns dazu zu sagen haben!“, grinste Lily und wir sprangen von Stein zu Stein über den Flur. Der nächste Flur war etwas breiter und dort erwarteten uns verschiedene Flöße. Wir kletterten auf eines und durchquerten auch diesen Flur. Danach folgten durch einen Zauber verstärkte Lianen, an denen man sich durch den Flur hangeln konnte. Als wir an der großen Treppe zur großen Halle angekommen waren, erwartete uns dort ein Wasserfall der einen direkt in die große Halle beförderte. Nachdem wir auch hier heruntergerutscht waren, sahen wir uns in der großen Halle um: Statt der vier Haustische standen hier lauter einzelne kleine im Raum verteilt, ein jeder geformt wie der Rücken einer Schildkröte. Sitzen konnte man auf kleinen Felsen. Die einzelnen Sitzgruppen waren über Stege miteinander verbunden, von denen ein paar auch zum größten Schildkrötenpanzer in der Halle führten – dem Lehrertisch. Die Wände der großen Halle trugen die Illusionen eines Morgenhimmels in der Karibik und die Decke war komplett durchsichtig.

Ich entdeckte Mellen, Scorp, Al, Rose und die Zwillinge in einer Ecke der Halle an einem der Schildkrötenpanzer und zog Lily mit zu ihnen.

„Scorpius Hyperion Malfoy! Albus Severus Potter! Raus mit der Sprache: Wart ihr das?“

Die beiden nickten und grinnten. „Aber nicht alleine: Rose hat uns geholfen.“

Stirnrunzelnd wanderte Lilys Blick zu ihrer Cousine, die kleinlaut meinte: „Es war so viel Unterrichtsstoff im Moment, dass ich einfach nicht mehr hinterher kam: Schließlich ist auch eine Hälfte Dad in mir!“

„Hey, schon gut. Ich habe den beiden einfach zuerst nicht geglaubt. Ich mache dir keinen Vorwurf. Nur zwischen den Büchern zu hocken kann einem irgendwann auch nicht mehr bekommen.“, Lily umarmte ihre Cousine und wir anderen taten es ihr gleich. Die freundschaftliche Stimmung wurde erst durch eine magisch verstärkte, ziemlich mies gelaunte Stimme der Schulleiterin unterbrochen:

**„Mr Potter und Mr Malfoy – bitte kommen Sie sofort in mein Büro! Und hier noch eine Nachricht an alle Schüler: Bis dieses Chaos wieder beseitigt worden ist, entfällt der Unterricht!“**

Al und Scorpius klatschten sich ab und umarmten Rose wieder.

„Schnell Jungs, gebt mir eure Zauberstäbe!“, hetzte jene und sprach einen Zauberspruch: Ihr Zauberstab leuchtete kurz auf, dann gab sie den Jungs die Stäbe zurück und scheuchte sie davon.

„Was hast du gemacht?“, fragte ich sie und sie antwortete:

„Dafür gesorgt, dass McGonnagall keinen der für das Chaos verantwortlichen Zauber auf den Zauberstäben der Jungs findet.“ Sie lächelte und meinte: „Nach Rose Weasleys Zauberstab wird sie wohl kaum verlangen!“

„Dann haben Sie den werten Herren Potter und Malfoy also geholfen?“ Wir fuhren herum. Hinter uns stand Professor Galkayem. Als Rose zögerlich nickte, meinte die Professorin: „50 Punkte Abzug für Sie, Ms Weasley und 100 Punkte Abzug für Mr Potter und Mr Malfoy.“

„Aber, aber, werte Kollegin, findest du das nicht etwas übertrieben?“, Professor Schulinski trat hinzu.

„So lass mich doch ausreden, Sarah! Für die heutige Aktion und den Umstand, dass dies eine wirklich gute Leistung war und ich weniger Aufsätze korrigieren muss: 110 Punkte für Sie, Ms Weasley und zusammen 220 Punkte für Mr Potter und Mr Malfoy. Und an alle in dieser kleinen Runde anwesenden Schüler jeweils 10 zusätzliche Punkte für ihre Kammeradschaftlichkeit.“

Sie lächelte verschmitzt: „Ach ja: Bei Gelegenheit würde ich mir gerne die Erinnerungen von Mr Potter und Mr Malfoy ansehen: Bitte richten Sie das den beiden doch aus. Und nun noch einen schönen Tag!“ Die beiden Professorinnen verließen den Tisch.

Als Al und Scorpius wiederkamen gingen wir gemeinsam in den Raum der Wünsche und Al und Scorp zeigten uns dort ihre Erinnerung, nachdem wir die beiden Professorinnen ebenfalls hinzu geholt hatten:

„Kommen Sie herein, Mr Potter, Mr Malfoy!“ Al und Scorpius traten ein. „Nun, Sie können sich

sicherlich denken, weshalb ich Sie hergeholt habe?“

„ Mit Verlaub, Professor, das wissen wir nicht. “, meinten die beiden im Duett und sahen ihre Direktorin erstaunt an.

„ Sie leugnen also, für das heutige Desaster verantwortlich zu sein? Geben Sie mir ihre Zauberstäbe!“

„ Professor, wir waren es nicht! Glauben Sie uns! Auf unseren Stäben werden Sie keine Spuren finden. “

„ Das werden wir sehen!“ , meinte die Direktorin grimmig. „ Her mit den Stäben!“

Die beiden taten, wie ihnen geheißen und McGonnagall überprüfte die Stäbe. Tat es wieder und wieder.

„ Was haben wir Ihnen gesagt, Professor?“, triumphtierte Albus.

„ Gehen Sie!“ Professor McGonnagall sah beinahe enttäuscht aus. Hinter ihr gluckste Dumbledore leise und sah mit bedeutungsschwerem Blick erst auf die Zauberstäbe der Jungs, dann auf eine Rose, die auf McGonnagalls Schreibtisch stand. Sein darauf folgender fragender Blick wurde von Scorpius mit einem fast unmerklichen Nicken beantwortet. Dumbledore legte sich selbst den Zeigefinger auf die Lippen und zwinkerte den Jungs zu.

Und Albus und Scorpius verließen das Büro.

Rose, Al und Scorpius ließen sich Zeit mit der Wiederherstellung des Schlosses. Die drei Unruhestifter hatten überall im Schloss Kameras aufgestellt und so drehten nun viele Fotos ihre Runde durch das Schloss: Professor McGonnagall, die sich über alles und jeden fluchend an eine Liane klammerte; Professor Flitwick, der mit verzücktem Gesichtsausdruck an einem der Panzer in der großen Halle saß; Professor Longbottom, der sich so interessiert über eine der Wasserpflanzen beugte, dass er ins Wasser fiel und viele, viele weitere...

Die Schüler entspannten, schickten fröhliche Briefe nach Hause. Die Eltern, die sich bei der Direktorin über die verlorene Unterrichtszeit beschwerten, bekamen von ihr einen äußerst unfreundlichen Brief zurück, in dem die Direktorin schrieb, dass jene Eltern sich ruhig selbst an dem Chaos austoben dürften.

Am letzten Sonntag vor den Ferien schließlich wurde Hogwarts wieder zurückverwandelt und der übliche Schulalltag begann. Lediglich am Montag erhielt die Direktorin noch einen Brief der Weasley – Zwillinge, in denen sie offiziell den Schuldigen zu ihrer Idee gratulierten:

„ HALLO MINERVA,

WIR HOFFEN, DASS DIR DIE IDEE DER UMGESTALTUNG VON HOGWARTS GEFALLEN HAT. NEIN, DER EINFALL STAMMT NICHT VON UNS, DOCH WIR MÖCHTEN HIERMIT DEN SCHULDIGEN ZU DIESER IDEE GRATULIEREN. WIR FREUEN UNS, DASS ES IN HOGWARTS SO WÜRDIGE NACHFOLGER VON UNS GIBT.

BIS WEIHNACHTEN,

DEINE WEASLEY ZWILLINGE, CHAOTEN AUF LEBENSZEIT“

Nachdem sich dieser Brief von selbst vorgetragen hatte, sah die Direktorin aus, als hätte sie in etwas Saures gebissen. Sie warf zwei bestimmten Slytherins einen misstrauischen Blick zu, der jedoch mit ahnungsloser Miene entgegnet wurde. Daraufhin verließ die Direktorin den Tisch.

-----  
Na, wie hat es euch gefallen? \* Auf Kommi hoff\*

# Nachsitzen bei McGonnagall + Eine Schneeballschlacht mit Folgen - Kapitel 11

Hey, da bin ich wieder \* vorsichtig um die Ecke guck\*. Viel zu tun an Weihnachten und Ideenblockade. Na dann - Tusch! - : Hier ist Kapitel Nr.11

Und willkommen zurück HG+RW4-ever :D Freu mich, dass du wieder mit an Bord bist ;) Hoffe, du hattest schöne Feiertage/Ferien bis jetzt ;)

-----  
Am Dienstag bekamen Albus und Scorpius Nachsitzen:

Die beiden hatten sich mit einer Siebtklässlerin aus Gryffindor namens Mona angelegt. Mona hatte Scorp als Todessersöhnchen bezeichnet und Rose als Schlammluttochter. Sah man bei ersterer Bemerkung schon die Wut in Scorpius Augen, trat diese bei der Zweiten umso deutlicher hervor. Er verfluchte Mona mit den unterschiedlichsten Zaubern und jene wurde zu Boden geschleudert. Auch Al richtete seinen Zauberstab auf das Mädchen und funkelte sie an. Unglücklicherweise kam in diesem Moment Professor McGonnagall vorbei und zog Punkte ab: Gryffindor verlor 50 für die schwerwiegende Beleidigung zweier Mitschüler und die Unruhestifterin erhielt Nachsitzen bis zu den Ferien. Slytherin wurden insgesamt 60 Punkte abgezogen und auch Al und Scorp erhielten Nachsitzen – wenn auch nur für einen Abend.

„Das ist fair.“, meinte Mellen und erntete einen bösen Blick von Al und Scorp, was sie aber nicht zu stören schien.

Kurz bevor die beiden am Abend zum Nachsitzen mussten gab Rose ihnen Ohrstöpsel: „Immerhin habt ihr mich verteidigt. Diese Ohrstöpsel sind verzaubert: Wenn McGonnagall euch heute Abend etwas fragt, höre ich das mit und sage euch die Antwort, die nur ihr hören könnt. Alles klar? Dann los!“

Um 9 Uhr abends tauchten Al und Scorp prustend im Raum der Wünsche auf. Ohne einen Kommentar gaben sie uns die Erinnerung:

Al und Scorp betraten das Büro.

„*Mr Potter, Mr Malfoy, setzen Sie sich.*“, sagte die Professorin und die beiden nahmen auf zwei Stühlen vor ihrem Schreibtisch Platz. „*Sie beide werden gleich diverse von mir gestellte Fragen bekommen, die den Stoff sämtlicher Klassenstufen beinhalten.*“

*Nun denn, Frage 1, Mr Potter: Welcher Zauberspruch wird benötigt, um eine Maus in einen Trinkpokal zu verwandeln?“*

*Man hörte Rose leise Stimme, die erst einen kleinen Kommentar abgab: „Das ist Stoff der ersten Klasse, Jungs!“*, dann aber die Antwort lieferte, die Al der Direktorin präsentierte.

*Auf diese Weise ging es weiter. Die Direktorin stellte immer schwerere Fragen, doch alle wussten Al und Scorpius – beziehungsweise Rose - zu beantworten.*

*Missgelaunt meinte die Direktorin am Ende des Abends: „Sie können gehen.“*

Hier endete die Erinnerung.

Am Mittwochnachmittag veranstalteten wir Acht eine Schneeballschlacht. Besser gesagt: Al warf Rose ab, die wiederum dachte, dass Scorpius geworfen hätte und auf ihn einen Ball losschickte. Jener warf als „*Dankeschön*“ Al ab, der nun wiederum seine kleine Schwester involvierte. Lily warf mich ab und ich versuchte sie ebenfalls zu treffen, traf aber Lysander. Der wiederum verfehlte Mellen, die wiederum Lysander verfehlte und Lorcan traf. Wir bewarfen uns gegenseitig, wechselten zwischendurch die Richtung und landeten so nahe der Appariergrenze. Mehr oder weniger durch Zufall trafen Mellen gleich drei Bälle – zwei davon ins Gesicht und sie verlor das Gleichgewicht und rollte durch die Grenze. Ohne nachzudenken rannte ich hinter ihr her und stoppte sie knapp vor einer alten Eiche. Fakt war aber, dass wir uns beide außerhalb der Grenzen Hogwarts befanden – ich und eine Freundin. Kaum hatte ich das realisiert sah ich auch schon einen Fluch aus dem Nichts auf Mellen zurasen und warf mich über sie. Der Fluch traf Mellen trotzdem: Ihr Körper zuckte unkontrolliert und sie wurde glühend heiß – trotz des ganzen Schnees um sie herum. Ihre Augen verdrehten sich und sie sackte zusammen. Ich sah mich um. In weiter Entfernung – zu weit, als dass ich ihn hätte erreichen können – stand Pettson, einer der eifrigsten Gefolgsleute meines Vaters und grinste höhnisch zu mir herüber. Dann disapparierte er. Ich hob Mellen per Zauber in die Luft und beförderte sie so zurück zu

den anderen und mit ihnen gemeinsam in den Krankenflügel.

Madam Pomfrey brauchte lange für die Untersuchung. Viel zu lange für unseren Geschmack. Schließlich scheuchte sie uns 7 hinaus.

Draußen im Flur sagte ich den anderen, ich wollte ein bisschen allein sein und sie ließen mich gehen. Ich rannte zum Mädchenklo im 2. Stock und ließ mich dort an der Wand herabsinken. Das Gesicht in den Händen vergruben, verfluchte ich meinen Vater, die Todesser im Allgemeinen, den Tod selbst und nebenbei so ziemlich alles, was mir gerade in den Sinn kam. Wenn ich den garantiert grauenhaften Plan meines Vaters umsetzte, würde ich das, was mir auf dieser Welt mit am meisten bedeutete, verlieren – meine Freunde. Wenn ich mich gegen meinen Vater stellte, würde jener Peet und meine Freunde umbringen, so wie er auch schon ohne mit der Wimper zu zucken Mama das Leben nahm. Da bekam ich eine eiskalte Dusche. Ein Geist war durch mich hindurch geschwebt – Myrte.

„Oh, tschuldigung, hab dich gar nicht gesehen. Hier ist sonst niemand. Niemand besucht die mickrige, maulende Myrte!“ In tiefstem Selbstmitleid spülte sie sich von einer Toilette in die andere – einmal durch alle Kabinen durch. Dann kam sie wieder auf mich zu geschwebt und musterte mich. „Du siehst aus wie ich damals, als mich die Mistkerle wegen meiner Brille gehänselt haben. Was ist los?“

Und ich erzählte es ihr. Es tat gut, mit jemandem reden zu können, der nicht betroffen war. Myrte würde Vater nie etwas antun können. Und wider Erwarten war Myrte eine gute Zuhörerin – auch wenn ich zwischendurch stoppen musste, weil Myrte das Bedürfnis verspürte, sich durch die Kanalisation zu spülen. Als ich fertig war, meinte sie:

„Wenn ich eins in meiner Schulzeit gelernt habe, dann das man sich von doofen Leuten nicht unterkriegen lassen darf. Und wenn du dir alles, was es in der Bibliothek über Verteidigung gegen die dunklen Künste gibt, einprägst, dann hast du gewiss eine Chance. Weißt du, Charly, Harry hat damals Okklumentik gelernt, um seinen Geist vor Riddle zu schützen. Versuch du es doch auch mal. Jetzt such deine Freunde. Und wenn du Zeit hast, kannst du mich gerne besuchen. Ich bin eigentlich immer hier oder in der Kanalisation.“

„Danke, Myrte.“ Ich lächelte ihr zu und stand auf. Dann verließ ich das Mädchenklo. Ich lief zurück zum Krankenflügel und trat dort an Mellens Bett. Sie atmete schwach und hatte die Augen geschlossen. Neben mir trat Madam Pomfrey ans Bett.

„Haben Sie herausgefunden, was mit ihr geschehen ist?“, fragte ich leise.

„Ein schwarzmagischer Fluch muss sie getroffen haben. Wessen Ursprungs ist allerdings unklar.“, seufzte sie.

Sekunden später erfüllte ein Rauschen die Luft. Das Medaillon, das ich wie immer um den Hals trug, begann zu vibrieren. Es wurde dunkel. Als ich wieder etwas sehen konnte sah ich ein Pergament, das sich aus dem Nichts auf Mellens Bett senkte. Ich nahm es in die Hand und las:

*„Der Lehm, der alles Leben gebracht.*

*Der Trank, der alles sichtbar macht.*

*Die Pflanze, dessen Ursprung alles Wissen ist.*

*Das Wasser, dessen Ursprung der Zauberer ist.*

*Sie alle musst du nehmen zu gleichen Teilen,*

*um die Wunden deiner Freundin zu heilen.“*

„Es scheint das Rezept für das Heilmittel von Ms Diggory zu sein. Wer auch immer das hergesandt hat.“, meinte Madam Pomfrey.

Ich nickte und verabschiedete mich eilig.

Rose war in ihrem Element, als ich den anderen 6 im Raum der Wünsche den Brief zeigte: „Wir müssen sofort in die Bibliothek und recherchieren!“ Und ausnahmsweise folgten wir ihr widerspruchslos.

Dort angekommen teilten wir uns auf: Gryffindor – also Lily und ich – kümmerten uns um den Lehm. Slytherin – Scorp und Al – um den Trank. Und Ravenclaw und Hufflepuff – Lorcan, Lysander und Rose – kümmerten sich um das Wasser und die Pflanze.

Ich weiß nicht, wie lange wir dort saßen, Bücher wälzten und ab und an auch mal stöhnten. Draußen war es aber bereits dunkel, als Rose uns schließlich zusammentrommelte. Sie hatte etwas gefunden.

Als wir alle an einem großen Tisch Platz genommen hatten, begann Rose vorzulesen:

„Die Entstehung des Geschlechtes der Zauberer:

Als vor langer Zeit die vier Elemente aufeinandertrafen, da geschah etwas Einzigartiges: Die Erde und die Luft rangen miteinander und die Luft entzog der Erde etwas Lehm und formte sie nach ihren Vorstellungen

und die Erde schloss auch etwas Luft in sich ein und so formten sich unterirdische Gänge, die aber noch verschlossen waren. Das Feuer änderte dies und bohrte einen Durchgang und damit das gemeinsame Werk des Feuers und der Erde bewohnt werden konnte, gab das Feuer der Gestalt, die die Luft erschaffen hatte, Farbe und hauchte ihr Leben ein. Das Wasser schließlich gab der Gestalt den letzten Schliff und schloss einen Teil von sich in der Gestalt ein. Dort drinnen formte es neue Gänge und die Gestalt war fast fertig. Die Elemente beschlossen ihr den Namen Merlin zu geben. Und damit dieser Merlin schließlich leben konnte, hauchte die Luft ihr Atem ein und setzte sie sanft vor den Höhlengängen ab.

Aber wie die Zeit so voranschritt, da merkten die Elemente, dass Merlin allein doch sehr einsam war und weil der Weg zu den ersten Muggeln weit war, schufen die Elemente eine weitere Gestalt, dem des Merlin ähnlich. Die zweite Gestalt nannten sie Morgana. Und die beiden Gestalten lernten sich kennen und schufen bald weitere Kinder. Das Geschlecht der Zauberer war entstanden.

Die Elemente aber bewahrten das Wissen und schlossen es in eine Pflanze ein, die man noch heute kennt – dem Kraut des Lebens. Sie flüsterten Merlin und Morgana die Geschichte über die Entstehung ihres Geschlechtes ein und um sie zu schützen, schufen sie einen Trank, der alle Lügner und Betrüger entlarvt und gaben den Zauberern diesen. Dieser Trank ist die Vorstufe des heutigen Veritaserums gewesen. Und als all dies geschehen war und die Elemente mit ihrem Werk zufrieden waren, da zogen sie sich zurück und Merlin und Morgana lebten glücklich und zufrieden und ihre Nachfahren leben noch heute über die ganze Welt verteilt.“

Schweigen. Jeder von uns ließ das eben gehörte sacken. Dann ergriff Rose erneut das Wort:

„ In dieser Geschichte finden wir also die Zutaten für den Heiltrank: Lehm, Veritaserum, Kraut des Lebens und Wasser. Wasser und Lehm lässt sich leicht finden. Nur, was ist mit den anderen Zutaten?“

„ Wir müssten Professor Parkinson fragen – wegen dem Trank. Der braucht nämlich leider sehr lange zum Brauen.“, meinte Lily.

Wieder rauschte es und vor mir auf dem Tisch stand der benötigte Trank. Und wieder glühte mein Medaillon. Dann rauschte es noch einmal und auch das Kraut des Lebens erschien.

„ Gut.“, meine Lily, nachdem sie sich wieder gefasst hatte.

„ Dann sollten wir loslegen!“

„ Und wo sollen wir bitte brauen?“

„ Mädchenklo, 2. Stock. Da kommt nie jemand hin.“

Dort angekommen hexte ich einen Kessel und eine Waage herbei und wir begannen zu brauen.

Kurz vor der Sperrstunde schlitterten wir schließlich in den Krankenflügel und nach Madam Pomfreys Erlaubnis flößten wir Mellen den Trank ein.

Und sie erwachte.

-----  
So, das wars. Bisschen länger als sonst, glaub ich.

Freu mich über Kommiss ;) Und wenn ihr Ideen für Streiche oder was sonst noch so passieren könnte habt, dann meldet euch bitte :o Sonst findet diese FF nämlich bald ein Ende.

# Eine Schneekönigin namens McGonnagall - Kapitel 12

Wieder ein Kommi :D

Und wieder von dir, HG+RW4-ever! Vielen, vielen Dank :D

Wenn ich das richtig gesehen habe, hast du heute Geburtstag?! HAPPY BIRTHDAY! ;)

( Falls das jetzt nicht stimmte, bewahr dir meinen Geburtstagswunsch einfach bis zum richtigen Datum auf ;))

So, hier ist jetzt Chapter 12, hoffe es gefällt dir auch so gut wie die vorherigen;)

-----  
Am nächsten Morgen wurde ganz Hogwarts durch die fuchsteufelswilde Stimme der Direktorin geweckt:

**„ALBUS SEVERUS POTTER! SCORPIUS HYPERION MALFOY! BITTE FINDEN SIE SICH UNVERZÜGLICH IN DER GROBEN HALLE EIN! UNVERZÜGLICH, HABEN SIE VERSTANDEN?“**

„**ABER SELBSTVERSTÄNDLICH, PROFESSOR! WAS IST DENN PASSIERT?**“, fragte die magisch verstärkte Stimme von Scorpius.

„**WAS PASSIERT IST? WAS PASSIERT IST? ICH STECKE FEST, SIE \*\*\*!!! IN EINEM BERG AUS SCHNEE!**“

„**ABER PROFESSOR, SIE SIND VERWANDLUNGSLEHRERIN! SIE KÖNNEN DEN SCHNEE DOCH BESTIMMT EINFACH IN KISSEN ODER SO VERWANDELN?!**“

„**HÖREN SIE AUF MICH ZU BELEHREN, MR MALFOY! HELFEN SIE MIR HIER RAUS!**“

„**STETS ZU DIENSTEN, MADAME!**“

„Komm, Charly, das müssen wir uns ansehen!“, grinste Lily und in rasender Geschwindigkeit zogen wir uns um.

Das Erste, was wir sahen, als wir aus dem Gemeinschaftsraum traten, war Schnee. Überall. Wir schlidderten durch vereiste Flure – seltsamerweise war uns kein bisschen kalt – und trafen kurz darauf in der großen Halle ein:

Überall, wo keine Schaulustigen standen, war Eis zu sehen. Der Boden war spiegelglatt und von den Tischen hingen Eiszapfen. Ganz vorne, beim Lehrertisch, saß Professor McGonnagall im Dress der Schneekönigin, bis zur Hüfte eingeschlossen in einem Berg aus Schnee und Eis, der wiederum wie ein Rock verziert war. Der Zauberstab der Direktorin lag außer Reichweite am anderen Ende des Tisches. Wütend sah sie auf die Schülermenge, die sich vor ihr versammelt hatte und sich alle Mühe machte, nicht loszuprusten.

Da teilte sich die Menge und Al und Scorpius kamen nach vorne.

„Guten Morgen, Direktorin!“, grüßte Albus freundlich, doch die schnaubte bloß. „Wissen Sie, Professor, wir – die wir natürlich rein gar nichts mit dieser winterlichen Atmosphäre zu tun haben – werden Sie unverzüglich befreien – unter einer Bedingung.“

„Glauben Sie wirklich, dass Sie sich in der Position befinden, Bedingungen zu stellen?“, fauchte die Direktorin.

Albus ließ seinen Blick langsam vom Schneerock der Direktorin zu deren Zauberstab schweifen. „Ja, ich denke schon. Dieser Zauber kann nämlich seltsamerweise nur von uns gelöst werden.“, meinte er grinsend.

„Wie lautet ihre Bedingung?“

„Nicht mehr als drei Hausaufgaben pro Schüler über die Weihnachtsferien.“, meinte Albus knapp und die Direktorin seufzte ergeben:

„Ich akzeptiere. Auch wenn ich daran erinnern möchte, dass der Unterrichtsstoff dennoch sitzen muss.“

Albus und Scorpius nickten und drehten sich um. Nach wenigen Metern hörten sie eine genervte Stimme hinter sich:

„Mr Potter, Mr Malfoy! Haben Sie da nicht eine *Winzigkeit* vergessen?“

Scorpius drehte sich betont langsam zur Direktorin um, runzelte die Stirn und schlug sich mit der flachen Hand dagegen. Dann zückte er seinen Zauberstab und erlöste sie. Jetzt mussten die beiden aber zusehen, dass sie aus der Halle kamen, denn McGonnagall hetzte zu ihrem Zauberstab, zückte ihn und rannte ihnen hinterher. Die Schüler folgten ihr. Die Direktorin kam allerdings nicht weit, sondern rutschte im Flur aus und landete unsanft auf dem kalten Eis.

„Ich bin zu alt für so was.“, hörten die Schüler sie stöhnen und gleich darauf ertönte die Stimme von Professor Flitwick, der erstaunt seine Vorgesetzte auf dem Boden musterte:

„Minerva, was genau hast du dort auf dem Boden verloren?“ Die Direktorin maß ihn mit einem vernichtenden Blick:

„Was wohl, Filius?! Ich bin ausgerutscht. Hilf mir gefälligst hoch!“

„Oh, dass ist aber wirklich eine gute Arbeit!“ Minervas Blick grenzte an Mordlust. „Ich meine natürlich den Eiszauber, nicht den Punkt, dass du ausgerutscht bist.“, beeilte ihr Kollege sich zu sagen.

„Selbstverständlich meinst du das. Könntest du mir jetzt bitte helfen?“

„Aber natürlich.“

Kaum stand die Direktorin, rannte sie auch schon in Richtung Kerker. Und wieder folgten wir ihr.

McGonnagall spie der versteckten Tür das Passwort entgegen und stürmte in den Gemeinschaftsraum: „WO SIND MR POTTER UND MR MALFOY?“

Ein dunkelhaariger Slytherin blickte auf: „Nicht hier, Professor. Sie sind zum Frühstück in die große Halle gegangen.“

„Danke, Stuart!“ Und McGonnagall rauschte zu den Schulsprecherräumen. Die Schüler hinterher.

Sir Cardogan, der jene Räume bewachte, begrüßte McGonnagall: „Die Direktorin persönlich, welche Ehre. Wie kann ich Euch helfen?“

„Lass mich rein!“

„Bedaure, dafür brauche ich das Passwort.“

„Zitronenbrausebonbon.“

Sir Cardogan sah leicht spöttisch zur Direktorin hinab: „Das, Mylady, war das Passwort, dass zu Beginn des Schuljahres gewählt wurde. Mittlerweile hat es sich geändert.“

Die Direktorin schnaubte.

„Ms Rose Weasley, kommen Sie bitte her.“ Doch Rose war nicht da. Mein Ohrring glühte. Ich trat in den Hintergrund und entschlüsselte die Nachricht: Rose ist hier drinnen. Sag ihr das Passwort. Es lautet: Schulsprecher. Es wird ihr nicht helfen.

„Schulsprecher!“, rief ich daraufhin und alle Köpfe wandten sich mir zu.

„Na bitte.“, meinte Sir Cardogan und öffnete die Tür. Auf Lilys bösen Blick hin machte ich eine beruhigende Geste. McGonnagall stürmte herein und fand Rose Weasley vor, die vollkommen entspannt in einem Sessel saß und las. Die Schülerin blickte auf und fragte:

„Was gibt es, Professor McGonnagall?“

„Ist Mr Malfoy hier, Ms Weasley? Oder Mr Potter?“

„Nein, Professor.“

Wütend verließ die Direktorin den Raum und bekam nicht mit, dass 5 ihrer Schüler blieben. Nur Lily, die Zwillinge, Mellen und ich bekamen mit, wie Rose, nachdem sich das Portrait schloss, lächelte und zum Fenster trat. Sie öffnete es und winkte uns heran. Ca einen Meter unterhalb des Fensters hockten Al und Scorpius auf ihren Besen und spielten Sching, Schang, Schong.

Rose pfiff und wir gingen auf Abstand, weil die gesuchten Slytherins hereinkamen.

„Ihr seit unmöglich, Jungs!“, war das Erste, was Lily dazu einfiel.

„Wie immer.“, grinste Scorp und klatschte sich mit Albus ab. Ich lachte mit den anderen. Doch was Mellen dazu sagte, hörte ich nicht mehr, denn mein Kopf dröhnte. Mit einem Mal spürte ich alle Schmerzen, die ich nach allen Albträumen bisher gehabt hatte. Die Schmerzen ballten sich in meinem Kopf und mir wurde schwarz vor Augen.

-----  
Soooo, ein klitzekleiner Mini- Cliff. Geht bald weiter ;)

An dieser Stelle ein kleiner Apell an den Rest der Abonennnten und Schwarzleser: Auch ihr dürft euch gerne melden, mir sagen, was euch nicht so gefallen hat, usw.

Ich würd mich freuen ;)

## Der Auftrag - Kapitel 13

Ein neuer Abonent! \* das mich sehr glücklich machen\* :D  
und Leute, ihr habt die 1000 Aufrufe geknackt :O :O :O  
@ HG+RW4-ever: Aus deinem Profil ;)

Freut mich, dass du dran bleibst und naja, irgendwie gehörte der Cliff da gerade hin. Es werden noch weitere folgen.

-----  
Als ich die Augen wieder aufschlug, sah ich in sieben besorgte Gesichter.

„Wie lange?“, krächzte ich.

„5 Minuten. Wir wollten dich gerade zu Pomfrey bringen. Kannst du aufstehen?“, plapperte Lily los.

Ich versuchte es. Nach mehreren Anläufen stand ich schwankend, gestützt von den Zwillingen.

Lily berührte mich vorsichtig an der Stirn. „Du glühst ja! Wir sollten uns beeilen. Lorc, Lys, ihr helft ihr in den Krankenflügel. Mellen und Rose, ihr lauft vor und informiert Pomfrey! Al und Scorp ihr bleibt hier.“

„Wir kommen mit. Eine unserer besten Freundinnen ist gerade“, setzten die beiden an, doch wurden sie durch die resolute Stimme von Lily unterbrochen:

„Bei Merlin und Morgana: Ihr bleibt hier! McGonnagall ist so schon auf 180, wenn sie euch erwischt, riskiert ihr mindestens einmal Nachsitzen, im schlimmsten Fall sogar Rauswurf, bei all dem was ihr angestellt habt! Tut mir leid, Jungs, aber ihr könnt nicht mit.“

„Und wenn wir uns unsichtbar machen?“

„Das ginge, Merlin nochmal! Dann beeilt euch aber! Lorc, Lys, los geht's!“

Im Krankenflügel angekommen wies mir Madame Pomfrey umgehend eines der Betten zu und gab mir etwas zu trinken. Einen Schlaftrunk.

„Es ist soweit. Dein Auftrag wartet.“, wurde ich empfangen, kaum das ich die altbekannte Umgebung des Altraums realisiert hatte. „Und du wirst ihn erfüllen.“

„Das werde ich nicht.“, sagte ich mit bemüht fester Stimme.

„Oh doch, das wirst du! Hör auf, dich zu wehren. Du wirst heute Nacht in der Bibliothek von Hogwarts das Regal Nr. 13 beiseite schieben und den Knopf drücken, der sich dahinter befindet, damit wir hinein können.“

Hast du mich verstanden?“

„Nein.“

„Du spielst mit dem Feuer, Halbblut! Willst du, dass noch anderen Freunden von dir das passiert, was deiner süßen Freundin gestern zugestoßen ist? Oder das dein jämmerlicher Kater stirbt? Nein?“

Dann erfülle den Auftrag! Und denk gar nicht einmal dran, irgendjemanden zu warnen! Peet wird deinen Verrat ausbaden müssen. Im wahrsten Sinne des Wortes.“

Dann zog mein Vater sich zurück und ich war allein. Gefangen in der Dunkelheit. Immer und immer wieder hörte ich die Stimme meiner Mutter, kurz bevor sie starb; die Stimme von Twix, die sich unter dem Cruciatius wand und die meiner Lehrerin, bevor sie starb. Ich versuchte, die Stimmen zu ignorieren und hielt mir die Ohren zu. Vergebens. Ich hörte sie trotzdem. Ich versuchte fortzulaufen, damit die Stimmen leiser wurden. Sie verfolgten mich. Doch unter die Stimmen mischte sich noch eine andere, lautere:

„Charly? Wach auf!“

Ich schlug die Augen auf und sah in die sorgenvollen Gesichter meiner Freunde.

„Das kann nicht sein. Eigentlich dürftest du durch den Schlaftrunk gar keine Alpträume haben. Es sei denn, schwarze Magie hat dich berührt, aber das ist ausgeschlossen...“, murmelte Rose.

Ich schluckte – in Gedanken bei meinem linken Unterarm –, doch außer Lily bemerkte es keiner. Jene runzelte die Stirn.

„Ms Weasley, Mr Scamander, Mr Scamander und Ms Diggory, Ihre Zeit ist um. Ms Potter, Sie können als ihre beste Freundin noch kurz bleiben. 5 Minuten, nicht länger!“, bestimmte Madame Pomfrey im Hintergrund.

Als alle anderen außer Hörweite waren, sprudelte es aus Lily hervor: „Was ist gerade eben passiert? Vorhin warst du noch putzmunter! Warum sind deine Füße grün und blau und voller Blasen? Und warum hast

du eben so gezuckt?“

„Es tut mir leid. Ich kann, ich darf nicht darüber reden!“. Ich schluckte erneut und sah auf meine von der Bettdecke freigelegten Füße.

„Ich dachte, wir wären Freundinnen, die der jeweils anderen vertrauen.“, murmelte Lily verletzt.

„Es tut mir leid.“; wiederholte ich.

Lily verließ wortlos den Krankenflügel. Ich fühlte mich elend.

„Ms Potter, Sie sind bereits...“ Madam Pomfrey stoppte mitten im Satz. „Sie ist schon gegangen?“

Ich nickte nur.

Die Heilerin räusperte sich. „Sie sollten jetzt schlafen, Ms Jones.“

„Ich würde lieber noch etwas Stoff wiederholen. Vielleicht VgddK?“

„Wenn Sie meinen.“, gab Madam Pomfrey nach. „Ms Potter hat vorsorglich all ihre Schulsachen geholt und...“

„Ja, danke.“, unterbrach ich sie. Ich wollte jetzt nicht über Lily reden. Besonders, weil mir keine andere Wahl blieb, als sie noch heute Nacht zu verraten.

„Madam Pomfrey?“

„Ja?“

„Bis wann darf man eigentlich Besuch bekommen?“

„Bis 22 Uhr, wieso?“

„Hat mich halt interessiert...“

Ich wehrte mich. Seit Madam Pomfrey den Krankenflügel verlassen hatte, wurde ich durch die Stimme meines Vaters dazu gedrängt, zur Bibliothek zu gehen. Ich wusste nicht, wie genau er die Kontrolle über meinen Körper bekam, doch meine Füße bewegten sich bereits ohne meinen Willen.

Trotzdem ich dagegen ankämpfte, befand ich mich ein paar Minuten später in der Bibliothek – vor Regal Nr. 13. Mein Kopf drohte zu explodieren, als meine Hände, die wie verrückt zitterten, das Regal beiseite schoben. Dahinter befand sich der Knopf. Mein Vater flüsterte mir die Worte ein – den Zauber, den es brauchte, um diese Tür zu öffnen. Mein Zauberstab zielte auf den Knopf und...

„Expelliarmus!“, rief jemand und die Schmerzen in meinem Kopf ließen nach.

-----  
Cliff Nr.2 :O

Wir nähern uns dem Finale... ;)

# Charly vs ihr Vater - der finale Kampf - Kapitel 14

Ohne viele Worte zu verlieren - Hier ist das Finale zwischen Charly und ihrem Vater:

-----  
Langsam drehte ich mich um. Mit gezücktem Zauberstab stand Lily etwa zwei Meter vor mir, in der anderen Hand die Karte, den Tarnumhang und meinen Zauberstab haltend.

„Was ist das für ein Knopf?“, verlangte sie zu wissen.

„Er öffnet alle Tore nach Hogwarts.“, flüsterte ich kraftlos.

„Und wer? Todesser?“, fragte sie fassungslos.

Ich blieb stumm.

„Todesser?“, wiederholte sie. Als ich wieder schwieg, packte sie meinen linken Arm, ließ alles bis auf ihren Zauberstab auf den Boden fallen und schob den Ärmel hoch. Das dunkle Mal meines Vaters leuchtete im Schein ihres Lumos bedrohlich auf.

„Gegen meinen Willen, Lily!“, beteuerte ich.

Die Schmerzen kamen genauso schnell, wie sie gegangen waren. Ich sackte zu Boden und presste hervor: „Lauf! Warne die anderen! Heute Nacht...“

Lily war wie erstarrt. Dann aber warf sie mir meinen Zauberstab zu, sammelte die Gegenstände vom Boden auf und rannte hinaus.

Ich sah auf die große Uhr, die schräg hinter mir von der Decke herab hing. Wenn ich zwei Stunden durchhielt, würde das für meine Freunde reichen. Ich biss die Zähne zusammen und konzentrierte mich auf sämtliche schönen Erinnerungen: Die erste Begegnung im Zug; die in der Kutsche; die erste Unterrichtsstunde, in der ich meinen Zauberstab benutzen durfte; die Abende im Raum der Wünsche; das Quidditsch – Spiel. Ich musste durchhalten. Ich hatte durchzuhalten. Der Schweiß rann an meinem Körper hinab und auf den Boden. Meine Zähne bissen mir die Lippe blutig. Ich nahm die Umgebung nur noch verschwommen wahr. Nur dumpf nahm ich wahr, dass mein Medaillon ununterbrochen pulsierte. Es fühlte sich so an, als würde es mir Kraft geben. Jetzt fantasierte ich schon. Es war doch nur ein Stück Metall.

*Halt durch, Charlene.*

„Versuch ich ja!“, erwiderte ich. Moment! Woher kam diese Stimme? Charlene hatte mich nur... nur Mama genannt. Aber das war nicht Mamas Stimme gewesen.

*Denk nicht darüber nach, wer ich bin. Erinner dich an all die Menschen, für die du durchhalten musst. Erinner dich an Twix, Peet, Lily, Rose, Lorcan, Lysander, Mellen, Albus, Scorpius,... Sie und wir stehen an deiner Seite. Lass deinen Vater nicht gewinnen.*

*Halte durch! Du bist nicht alleine.* Die letzten Sätze hatten noch drei andere Personen mitgesprochen. Wann immer die Person einen Namen gesagt hatte, tauchte vor meinen Augen ein Bild der jeweiligen Person auf.

Eine neue Schmerzwelle überrollte mich.

„Ich kann nicht mehr!“, keuchte ich. *Lass ihn nicht gewinnen.*

„Das werde ich nicht, aber ich muss die Tore jetzt öffnen.“ *Hogwarts wird dir beistehen.*

Ich fühlte, dass sich wieder Kraft in mir sammelte.

„Expecto Patronum!“ Ein Falke brach aus meinem Zauberstab hervor: „Ich halte es nicht mehr aus. Muss jetzt öffnen!“ Ich sandte ihn an Lily.

Danach öffnete ich die Tore. *Lauf jetzt in die Abteilung für VgddK, Charlene!*

Ich tat, wie mir geheißen. *Stell dich mittig zwischen die Regale.*

Auch das tat ich. Mein Medaillon begann zu brennen. Was da aus den Regalen in meine Richtung schwebte, sah aus wie Nebel. Er strömte in mein Medaillon und von dort in meinen Kopf. Und plötzlich... wusste ich mehr. Sämtlicher Stoff aus den Regalen hatte sich in meinem Gehirn eingenistet.

*Lauf nun, Liebes! Dein Vater wird keine Chance gegen dich haben.*

„Danke!“

Die Kopfschmerzen waren verschwunden, seit ich die Tore geöffnet hatte. Ich hatte neue Kraft geschöpft. Ich lief aus der Bibliothek hinaus und die Flure entlang.

Die anfangs geordnete Schlacht hatte sich inzwischen so sehr zerrüttelt, dass es das reinste Chaos war. Mama hatte mir von der DA erzählt – ich erkannte Mitglieder aus ihr: Hermine Weasley, Ron Weasley und Harry Potter kämpften wie immer als Trio. Aber auch der Orden des Phönix war vertreten: Molly und Arthur Weasley deckten sich gegenseitig so wie viele andere auch. Es waren knapp 50 Hogwarts- Kämpfer gegen gut 60 Todesser.

Im Moment sah es für die aus Hogwarts besser aus, doch das Blatt konnte sich bekanntlich schnell wenden.

Getarnt lief ich am Rande des Geschehens entlang und beobachtete. Als ich jemanden unsichtbaren beobachtete der einen verletzten Verteidiger fortschleppte, fing ich ihn ab und flüsterte:

„Wer bist du?“

„Rose. Bist du es, Charly?“, fragte Rose in neutralem Tonfall.

„Ja.“

„Verschwinde, Verräterin.“

Ich seufzte und sagte: „Bring den Verletzten fort, Rose. Es war schön, deine Freundin zu sein.“

Dann entfernte ich mich und suchte meinen Vater. Der hatte soeben Ginny Potter entwaffnet und sah nun kalt lächelnd zu jener hinüber. Sie war von Neville Longbottom und Luna Scamander- Longbottom getrennt worden und stand nun schutzlos da.

„Na, was machst du jetzt, Geliebte vom Jungen, der überlebte?“

Bei diesem Namen horchte Harry ganz in der Nähe auf und sah herüber. Schnell lief er hinüber zu ihr und stellte sich schützend vor sie. Ihr Vater pfiff und alle Todesser entwaffneten ihre Gegner kamen zu ihrem Anführer und richteten ihren Zauberstab gleichzeitig auf Harry.

'Nun ist der Moment gekommen.', dachte ich und trat hinter die Todesser.

Sie löste den Tarnzauber.

„Vater!“

Der Todesser drehte sich zu mir um und seine Kollegen mit ihm. Ein kaltes Lächeln breitete sich auf dem Gesicht ihres Vaters aus.

„Ah, meine Tochter. Hast deine Aufgabe erfüllt, wie ich sehe.“

„Ich war nie deine Tochter! Du hast mich nie wie eine Tochter behandelt und das weißt du. Du warst nie für mich da, wie Mama für mich da war! Du wolltest mir das Einzige nehmen, was mir nach Mamas Tod, der auf deine Kosten geht, geblieben ist: Meinen Kater Peet. Du hast mir gedroht, alles mögliche und Schreckliche angedroht. Nicht einmal im Schlaf hast du mich in Ruhe gelassen. Du hast mir realitätsnah gezeigt, was mit Peet passiert, wenn ich nicht folge. Du hast mich gefoltert, wenn dir danach war, hast mich geschlagen und getreten. Du hast mich nie als das gesehen, was ich war: Eine junge Hexe und deine Tochter. Für dich war ich Dreck und Mama genauso. Zuerst hast du sie - deine Bedienstete – erpresst; als es ihr beinahe gelungen ist, euch anzuschwärzen, hast du sie vergewaltigt und als Gerüchte laut wurden, in eine Heirat gezwungen.“

Sie war die Einzige, die mich je geliebt hat und du hast sie ermordet. Als du mich nach Hogwarts schicktest, dachte ich, es würde besser werden. Doch du warst wieder präsent - in meinen Träumen. Ich musste für dich lügen und verraten. Ich hatte es so satt, doch ich war zu feige, dir entgegenzutreten.

Bis heute. Ich habe für dich eine der wichtigsten Dinge in meinem Leben verloren. Meine Freunde. Ich durfte ihnen nichts sagen, wäre auch nur ein Wort über meine Lippen gekommen, hättest ihr Peet ermordet.

Heute, hier und jetzt will ich einen Schlusstrich ziehen.“

Ich wusste, was ich zu tun hatte. Mit konzentriertem Gesichtsausdruck musterte ich meinen Vater. Der begann plötzlich zu keuchen und fasste sich an den Hals:

"Wann hast du stablos zaubern gelernt?", röchelte er.

Ich zuckte grinsend mit den Schultern.

Er hob den Zauberstab. "Crucio!" Doch noch bevor der Fluch mich erreichen konnte, hatte ich einen Schutzschild errichtet. Aus den Augenwinkeln sah ich, wie die anderen weiterkämpften.

Mein Vater schoss währenddessen tausende verschiedene Flüche auf mich ab, doch dank den helfenden Personen in der Bibliothek kannte ich sie alle und konnte sie blocken. Zu meinem Erstaunen hatten die Kämpfe rings um uns inzwischen aufgehört. Sie alle sahen zu uns. Ich wusste nur, dass es mit einem Mal sehr hell um mich und meinen Vater herum war. Später erzählte man mir, ich hätte am ganzen Körper geleuchtet: rot, grün, blau und gelb. Tatsache war aber, dass mein Vater immer unsicherer wurde, bis ich schließlich zum Gegenangriff übergang und mein Vater gefesselt am Boden saß. Schweigend beobachtete ich ihn, während

sich in ihrem Kopf eine Idee formte. In Gedanken rief ich nach Twix und nahm meinen Umhang ab. Es ploppte und Twix erschien: Nimm diesen Umhang, er gehört jetzt dir. Du hast dir immer die Freiheit gewünscht, das weiß ich. Geh jetzt, Twix, du bist frei. Werde glücklich, kleine Freundin.

Erleichterung durchflutete das Gesicht der Elfe. Dann sah sie zu ihrem ehemaligen Meister, der indessen ziemlich verwirrt schien, da er von unserer gedanklichen Konversation ja nichts mitbekam. Die Elfe griff nach dem Umhang und erst jetzt trat ein Ausdruck von Erkenntnis auf sein Gesicht. Er hob den Zauberstab – soweit es ihm in gefesseltem Zustand möglich war – gegen die Elfe, und wollte sie gerade verfluchen, als Twix ihn zurückschleuderte. Sie stellte sich schützend vor mich. Ehe Vater etwas sagen konnte traf ihn ein Schockzauber von hinten und er fiel zu Boden. Jetzt erkannte ich Rose und Lily hinter ihm. Rose zog gerade mit zufriedener Miene ihren Zauberstab zurück. Jetzt holte Lily ihren Zauberstab hervor und ließ Vater über den Köpfen seiner Kollegen hinweg in zügigem Tempo hinweg fliegen und gegen die Wand krachen. Als die Todesser das sahen, wurden sie unsicher und diesen Moment nutzten die Hogwarts- Kämpfer und bald gesellten sich zu einem Packet Todesser noch viele weitere.

Stille.

Dann traten Rose und Lily vor und sagten fast gleichzeitig:

" Ich muss mich wohl bei dir entschuldigen."

" Schon gut.", meinte sie und ein befreiendes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Es war mit Abstand der glücklichste Moment in meinem Leben.

„ Ms Jones! In den Krankenflügel, sofort!“, durchbrach Madam Pomfrey den Jubel.

„ Aber, Madam Pomfrey, ich...“

„ Keine Widerrede!“

So kam es, dass ich wenig später im Krankenflügel ins Reich der Träume geschickt wurde. Und dieses Mal half der Schlaf.

-----  
Hoffe, es hat euch gefallen?! ;)

Hat jemand Ideen für die Zeit nach Weihnachten?

Ich schreibe, denke ich, noch mindestens weiter bis in der Story Silvester ist, aber für danach fehlen mir im Moment Ideen.

Schon mal vielen Dank an alle, die Charly bis hierhin begleitet haben ;)

# Wenn Molly dem Minister ihre Meinung geigt - Kapitel 15

Fast 1150 Aufrufe!!! :O Und 5 Abonenten! Macht weiter so, Leute!

Nur Schade, dass es keine neuen Kommiss gab... :(

Naja, vielleicht hierzu:

-----  
Als ich aufwachte, sah ich mich sämtlichen Familien meiner Freunde entgegen. Doch noch hatte mich keiner bemerkt.

„Dass man so etwas mit seiner eigenen Tochter anstellen kann... . Unglaublich!“, schimpfte Ginny Potter leise, während sie Lily über die Haare strich.

„Dem stimme ich zu. Eine Schande ist das!“, ereiferte sich auch Astoria Malfoy, so dass ihr Mann ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter legte.

„Was genau ist denn nun eigentlich passiert?“, fragte Luna Scamander- Longbottom vorsichtig.

„Soll ich es euch zeigen?“, fragte ich leise und Lily rief: „Charly, du bist wach!“ Sie rannte zu mir und umarmte mich fest. Nachdem ich ihre Umarmung erwidert hatte, meinte ich:

„Ich kann es euch zeigen. Ist irgendwer hier, der noch nicht in Hogwarts war?“ Allgemeines Kopfschütteln. Daraufhin nahm ich meinen Zauberstab vom Nachttisch und projizierte die Erinnerungen an die Wand. Sie zeigten dass, was ich in meinen Albträumen durchlebt hatte zusammen mit den Folterungen, die meine Mutter regelmäßig über sich ergehen hatte lassen müssen.

Als die Erinnerungen gerade zu Ende waren, kam der Minister herein.

„KINGSLEY SHAKLEBOLT! WIE KANN ES SEIN, DASS DIE GESAMTE ABTEILUNG VON AUROREN JAHRELANG NACH TODESSERN SUCHT UND IHNEN SO WAS ENTGEHT???

CHARLYS MOM IST GESTORBEN UND GEFOLTERT WORDEN, KINGSLEY SPATZENHIRN! Avada und Cruciatius! UNVERZEIHLICHE FLÜCHE! ICH DENKE, DASS MINISTERIUM, VON DEM DU ESEL DER CHEF BIST, MERKT, WENN SO WAS AUSGESPROCHEN WIRD, ODER ETWA NICHT? DAS BEHAUPTET IHR ENGSTIRNIGEN, SUPERTOLLEN IDIOTEN DOCH IMMER!“. Molly musste erst einmal Luft holen.

„E – Entschuldigung?“, stotterte der Minister.

„ENTSCULDIGUNG??? ZU MIR??? ENTSCULDIGE DICH BEI DER LEICHE, DU TROLL, ODER BEI CHARLENE SELBST! ABER NICHT BEI MIR! IST „ENTSCULDIGUNG ALLES, WAS DIR DAZU EINFÄLLT? HIMMEL UND ICH DACHTE, WENIGSTENS DIESER MINISTER HÄTTE INTELLIGENZ!“

„Molly, Liebling, reg dich doch bitte nicht so auf.“, versuchte Arthur sie zu beruhigen.

„ICH SOLL MICH NICHT AUFREGEN?“. Molly kam jetzt erst richtig in Fahrt. „CHARLYS MOM IST TOT, WEIL DER DEPP NICHT AUFGEPASST HAT! KINGSLEY IST FÜR SO WAS ZUSTÄNDIG, ARTHUR! ER TUT VON MORGENS BIS ABENDS NICHTS ANDERES, ALS SICH UM SO ETWAS ZU KÜMMERN! UND ES PASSIERTE JAHRELANG!“

„Ich weiß, Liebes, aber du machst es Charly nicht einfacher mit ihren Schmerzen, wenn du so herumschreist.“

Mehrere Male atmete Molly Weasley tief durch. Dann schien sie sich zu besinnen, warf dem Minister noch einen wütenden Blick zu und wandte sich dann mir zu: „Wie geht es dir?“

„Ganz gut, glaube ich. Was habe ich verpasst, während ich geschlafen habe?“

„Mr Jones wurde mit seinen Kumpanen bereits nach Askaban geführt und sie werden dort bleiben, mindestens bis die Verhandlungen stattgefunden haben. Minerva McGonnagall hat im Rahmen dessen, was in den letzten 24 Stunden geschehen ist die Ferien vorgezogen. Der Weihnachtsball findet übermorgen – am Sonntag – statt. Morgen habt ihr frei.“

„Dann besorgen wir dir ein Kleid und die Sachen, die du sonst noch brauchst.“, warf Ginny Potter ein und lächelte mir zu. „Jetzt lassen wir euch 8 am Besten mal alleine.“

Als die anderen den Krankenflügel verlassen hatten, schwiegen wir erst mal eine Weile.

Dann fragte ich: „Wer geht eigentlich mit wem zum Ball?“

Lily antwortete: „Also, ich werde mit Albus gehen. Lysander hat bereits ein Mädchen namens Penelope

gefragt – sie geht mit ihm. Lorcan und Mellen gehen ebenfalls zusammen. Und Scorpius kann mit Rose gehen, aber...“

„Auf keinen Fall! Ich werde nicht mit Scorpius Malfoy zum Ball gehen!“, entgegnete Rose und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Das mit dem Nachnamen hatten wir doch schon mal, Rosie.“, meinte Scorp müde.

„Auf gar keinen Fall!“, wiederholte Rose und verließ den Krankenflügel.

Scorp seufzte. „Würdest du dann mit mir gehen?“, fragte er mich und ich nickte.

„Macht es euch bequem.“, forderte ich die anderen auf.

„Warum?“, hakte Al nach.

„Weil ich jetzt etwas tue, was ich schon längst hätte tun sollen. Jetzt erzähle ich euch etwas von meiner Kindheit.“

„Aber das hast du doch schon! Ich meine, durch die Bilder.“, meinte Lily verwirrt.

„Du hast Recht. Das war ein Großteil meines bisherigen Lebens. Aber ich habe euch noch nicht von den wenigen schönen Momenten erzählt. Jeden Abend, wenn Mr Jones – ich werde ihn jetzt nur noch so nennen – mit Mama fertig war, kam sie zu mir in unsere kleine Kammer. Sie setzte sich zu mir und ich legte meinen Kopf an ihre Schulter. Dann sang sie ein Lied – es war immer das selbe:

*Mein Blick geht in die Ferne,*

*ich halte dich, mein Kind.*

*Tausende der Sterne*

*am Himmel verteilt sind.*

*Du meine kleine Schnuppe, meine Hoffnung und mein Glück,*

*liegst hier an meiner Schulter und blickst nicht zurück.*

*Ich möcht dich ewig halten und bleiben hier bei dir,*

*Doch sollte ich bald weg sein, im ewgen Himmelreich,*

*dann denk dran, ich bleib immer im Herzen drin bei dir,*

*denk immer an die Worte, kein einzger Mensch ist gleich.*

*Egal, von wem du abstammst, egal was auch geschieht,*

*denk immer an die Worte die Merlin uns beschied:*

*Dein Medallion das trage, das hab immer bei dir,*

*in einen Jahr es lehrt dich die Magie der Vier.“*

Ich machte eine kurze Pause, ließ das Lied auf die anderen einwirken. Dann meinte ich: „Wisst ihr, ich war fast nie wirklich wütend auf die Auroren oder das Ministerium. Nur dann, wenn Mama aufgehört hatte zu singen und bevor ich einschlief. In diesen paar Minuten war ich wütend – aber auch so müde, dass ich einschlief und die Wut verbrauchte. Die Wut spürte ich, weil mit jedem Mal, als Mama das Lied sang, ihre Stimme hoffnungsloser klang. Und dafür hasste ich das Ministerium; dafür, dass es Mama die Hoffnung raubte und ihr noch mehr Kummer, als sie ohnehin schon hatte, bereitete. Und dennoch waren diese Momente, in denen Mama mich einfach nur hielt und sang, die Schönsten meiner Kindheit.“

Ein Schluchzer durchbrach die darauf folgende Stille. Molly Weasley, die bis dahin unbemerkt in der Tür gestanden hatte, kam auf mich zu und umarmte mich; drückte mich ganz fest an sich. Scorpius`, Roses und Lilys Mutter traten auch auf mich zu und umarmten mich ebenfalls, nachdem Molly mich losgelassen hatte.

„Charly, wenn du willst, kannst du in den Weihnachtsferien zu uns kommen.“, meinte Ginny Potter.

„Ich nehme nicht an, dass du zurück in die Villa möchtest?!“, hakte sie nach und ich schüttelte energisch den Kopf und sagte:

„Ich werde nachher Professor McGonnagall fragen, ob ich vorerst hier wohnen kann. Aber wenn es okay ist, würde ich an Heiligabend zu euch kommen?“, wandte ich mich an Molly.

„In Ordnung, wir holen dich dann morgens um 10 Uhr hier ab.“ Ich nickte:

„Dann werde ich jetzt mal zu Professor McGonnagall gehen.“

In diesem Moment plopte es. Eine mir unbekannte Elfe tauchte auf und sagte: „Trixi hat den Auftrag, Ms Jones zu sagen, dass Professor Dumbledore sie gerne sprechen würde. Das Passwort ist Sahnebonbon.“

„Das trifft sich gut. Sag ihm bitte, dass ich gleich da bin.“, sagte ich und die Elfe verschwand. Ich hexte mir meine Schuluniform an, verabschiedete mich und machte mich auf den Weg.

Wenig später klopfte ich ans Büro der Direktorin, welche mich hineinbat, seufzend zu Dumbledore blickte und mit den Worten „Ich sollte Geld dafür verlangen. Mein Büro verwandelt sich langsam in einen

Hauptbahnhof!“ das Büro verließ.

„Nun, Ms Jones...“

„Bitte nennen Sie mich Charly, Professor. Ich... Der Nachname erinnert mich an meinen Vater.“

„Nun denn, Charly, hast du eine Frage?“

„Ja, Professor. Ich... Um genau zu sein, drei.“

„Dann fang an.“

„Gut. Frage Nr. 1: Kann ich hier in Hogwarts wohnen – auch über die Ferien - ? Denn die Villa, mein altes Zuhause – wenn man sie so nennen kann – birgt zu viele schlechte Erinnerungen.“

„Aber selbstverständlich, Charly. Nach dem, wie du heute geholfen haben...“

„Ich habe nicht geholfen, Professor. Ich habe die Katastrophe heraufbeschworen.“

„Da muss ich widersprechen, denn du kannst nichts dafür. Nach allem, was ich gehört habe, hast du eher versucht, die Katastrophe zu verhindern und dich Mr Jones zu widersetzen. Kaum ein anderer hätte so lange durchgehalten wie du, Charly. Du hast dich möglichst immer gegen deinen Vater gestellt und das zeugt von Mut und Tapferkeit und ist einer der Gründe, warum dich der Hut nach Gryffindor geschickt hat.“

„Nun, Professor, dann habe ich jetzt noch eine Frage: Denken Sie, dass mit dem Lied am Anfang des Schuljahres – dass damit ich gemeint war?“

„Ich denke, dass könnte zutreffen. Siehst du, Charly, es kommt äußerst selten vor, dass sich Mitglieder verschiedener Häuser so fest anfreunden, wie es bei deinen Freunden und dir der Fall war. Durch dich wurdet ihr zwei aus einem jeden Haus und somit würde die erste Zeile zutreffen. Auch der Rest des Liedes passt gut zu den Geschehnissen.“

„Gut. Dann die nächste Frage: Krieg ich dieses Mal irgendwie wieder von meinem Arm runter?“

„Darf ich es mal sehen?“ Ich zeigte es ihm. „Wie bist du dazu gekommen?“

„Er hat Mama bewusstlos gemacht, mich ihr abgenommen und mir das Mal aufgedrückt, als ich gerade erst geboren war. Er kann mich durch das Mal nicht rufen – es ist mehr so eine Kopie, die mich einschüchtern sollte.“

„Nun, dann wird es sich bestimmt irgendwie lösen können. Frag am Besten einmal Madam Pomfrey.“

„Okay, Professor, mir ist die dritte Frage gerade entfallen. Kann ich wiederkommen, wenn sie mir wieder eingefallen ist?“

„Natürlich. Warten Sie noch einen Moment... Twix!“

Es plopte und meine Lieblingselfe erschien. Dumbledore lächelte mir zu: „Twix ist direkt, nachdem du in den Krankenflügel gegangen bist, zu mir gekommen und hat gebeten, in Hogwarts bei dir zu bleiben.“

Ich kniete mich hin und breitete die Arme aus. Twix kam auf mich zu und wir umarmten uns.

„Bist du glücklich?“; flüsterte ich leise in ihr Ohr und konnte spüren, wie sie nickte. „Das freut mich, kleine Freundin. Das freut mich.“

Dann löste ich mich wieder von ihr.

„Twix?“, sprach Dumbledore die Elfe an. „Bitte richte Charly eine der freistehenden Wohnungen im dritten Stock her – so wie du glaubst, dass es ihr gefällt.“ Die Elfe nickte fröhlich und plopte weg.

-----  
Hoffe, es hat euch gefallen ;)

UND EIN FROHES NEUES JAHR EUCH ALLEN!!!

# Die Bedeutung des Medallions - Kapitel 16

Hey,

hoffe euch gehts allen gut( auch den Abonenten, die sich nicht melden :( ) und ihr seid gut ins neue Jahr gekommen.

Weil das mit dem Medallion von Charly ein bisschen kompliziert war, hat dieses Chap ein bisschen länger gedauert...

Aber ich rede viel zu viel, also: Hier ist das neue Chap ;)

( Vielen Dank wieder einmal an meine treueste Leserin ;) )

-----  
Danach verabschiedete ich mich von Professor Dumbledore und trat hinaus in den kleinen Flur. Da erschien ein kleiner, goldener Pfeil vor meiner Nase und deutete auf zeigte nach rechts. Ich folgte dem Pfeil, der sich mit mir mit bewegte und landete schließlich vor einer Klinke, die aber zu keiner Tür zu gehören schien. Von Neugier gepackt drückte ich die Klinke dennoch herunter und wie aus dem Nichts erschien eine uralte aussehende Holztür, die sich vor meinen Augen öffnete:

Der Raum, den ich nun betrat, war sehr schlicht gehalten. Lediglich ein Lehnstuhl und ein großer Schreibtisch standen darin. Die Wände waren in rot, gelb, grün und blau gehalten und an jeder Wand hing ein Bild. An der gelben Wand hing eine mollige Frau, mit Lachfältchen um die dunkelbraunen Augen, mit dunkelblondem Haar in einem bernsteinfarbenen, schlichten Kleid. Ihr gegenüber hing an der blauen Wand das Bild einer hochgewachsenen Frau mit schwarzer Hochsteckfrisur, in ein mit Spitze versehenes, dunkelblaues Kleid gekleidet. An den anderen beiden Wänden hingen ein Mann, der sehr grimmig wirkte und vollständig in grün gekleidet war an der Grünen und an der Roten ein breit gebauter, in rot gekleideter Mann.

Mein Medallion pulsierte stärker, je weiter ich in den Raum hineintrat.

„Guten Tag, Charlene. Wir haben lange auf dich gewartet.“, sprach die Frau in dem dunkelblauen Kleid.

„ Wer seid ihr?“, fragte ich verwundert.

„ Die Gründer, Liebes. Die Gründer dieser Schule.“, erklärte die molligere Frau in dem bernsteinfarbenen Gewand. „ Ich bin Helga Hufflepuff, die Frau mir gegenüber ist Rowena Ravenclaw. Neben mir hängt mein Gemahl, Godric Gryffindor und der Griesgram dort ist Salazar Slytherin.“

„ Ich bin kein Griesgram!“, stellte jener Mann in der dunkelgrünen Robe klar. „ Ich bin nur immer noch sauer, dass sich jemand erdreistet hat, sich als meinen einzig wahren Erben zu bezeichnen.“, grummelte er.

„ Mein Gemahl, er *war* dein Erbe, wenn auch nicht dein Einziger. Ich finde, wir sollten Charlene unseren Stammbaum zeigen.“ Die anderen drei befürworteten Rowenas Vorschlag und jene wandte sich an mich. „ Öffne bitte die oberste Schublade auf der rechten Seite dieses Schreibtisches, Kind.“

Immer noch etwas sprachlos tat ich, wie mir geheiß. Aus de Schublade schwebte eine Pergamentrolle, die sich in der Luft schwebend auseinanderrollte und dann vergrößerte. Unzählig viele Namen waren darauf zu sehen, der Stammbaum musste selbstständig gewachsen sein, denn er zeigte auch viele Generationen nach dem Tod der Gründer auf, welche ganz oben standen. Weit unten auf der Seite von Rowena und Salazar sah ich den wahren Namen Voldemorts, von dessen Vaters Namen neben dem Zweig zur Ehefrau und dem zu Voldemort noch ein weiterer wenn auch dünner, fast nicht sichtbarer Zweig zu einer anderen Frau und einem weiteren Kind führte, das wiederum ein Kind hatte. Der Name dieses Kindes war Thomas Jones, der Name seiner Frau war Cassandra Jones und das Kind von ihnen, nach dem der Stammbaum aufhörte, hieß Charlene. Ich erstarrte: In mir vereinigten sich alle 4 Gründer.

„ Ich glaube, sie hat es verstanden.“, mutmaßte Godric.

„ Liebes, du bist unsere Erbin. Das Medallion an deinem Hals ist ein Erbstück der Familie deiner Mutter und durch ihre Heirat hat es sich vervollständigt und zeigt nun alle 4 Häuser. Vorher waren lediglich Godrics und mein Haus auf dem Medallion zu erkennen.

Der selbsternannte Lord Voldemort war nicht der letzte Erbe der Familie von Rowena und Salazar. Tom Riddle ermordete zunächst alle, von denen er wusste, dass sie mit ihm verwandt waren. Von der unehelichen Geliebten seines Vaters und der dadurch entstandenen Familie wusste er nichts, sein Vater hat es nach diesem Missgeschick vorgezogen, darüber zu schweigen, was die Geliebte verständlicherweise nicht gut aufnahm und vor ihrem Sohn auch keinen Hehl aus ihrer Abneigung ihrem Geliebten gegenüber machte, wodurch so viel

Hass entstand. Um dich zu beruhigen, Liebes, du bist nicht verwandt mit Tom Riddle, jedenfalls nicht auf rein ehelichen Wegen. Mach dir deswegen bitte keine Gedanken. Salazar billigt das Verhalten des Tom Riddle nicht.

Du bist und bleibst du selbst, egal von wem du abstammst. Wir vier haben beschlossen, dich offiziell als unsere Gründererin zu ernennen, da du uns mit Stolz erfüllt hast und wir uns keinen besseren Erben vorstellen könnten. Vor dir, Liebes, hat noch nie jemand diesen Titel getragen, obwohl wir jederzeit eine beliebige Person hätten ernennen können. Du bist zum einen mit uns blutverwandt und zum anderen trägst du alle den Häusern zugeschriebene Eigenschaften in dir. Du bist loyal deinen Freunden gegenüber, hast dich mutig gegen dein eigenes Fleisch und Blut gestellt, bist klug und hast auch schon einiges Listiges angestellt.

Wir werden dich in unsere Geheimnisse einweihen, in die die wir gemeinsam hüten sowie in unsere Privaten. Wie gedenkst du, deine Ferien zu verbringen?“

„Molly Weasley hat mir angeboten, die Ferien bei ihnen zu verbringen und ich habe zugestimmt. Doch jetzt, wo ich das alles hier herausgefunden habe, denke ich, dass ich zumindest einen Teil der Ferien hier verbringen werde.“, meinte ich nach kurzem Überlegen.

„Eine gute Entscheidung, Charlene.“

„Bitte nennen Sie mich Charly.“, unterbrach ich Salazar und schlug mir gleich darauf die Hand vor den Mund.

„Du darfst mich ruhig unterbrechen, Charly. Deinen Wunsch kann ich nachvollziehen, mir geht es genauso. Wer heißt denn schon gerne *Salazar*?“, sagte er ruhig.

„Ach, wünscht mein Gemahl einen anderen Namen?“, fragte Rowena und schlug vor: „Wie wäre es mit Salzi- Schatz oder Lazy? Tommy würde auch gehen...“

„Untersteh dich, Weib!“, fauchte Salazar.

„Ach, und was willst du machen?“, lachte Rowena ihn aus.

„Das!“, rief Salazar und verschwand aus seinem Bild. Rowena kreischte auf, als Salazar ihr plötzlich von hinten einen Kuss auf den Scheitel drückte.

Während die beiden sich kabbelten, sagte Helga zu mir:

„Liebes, ich glaube das wird heute nichts mehr. Hier noch ein paar wichtige Sachen:

1. Du bist von nun an höher gestellt als die Direktorin selbst und auch als der Schulrat. Alle wichtigen Papiere dazu findest du in der mittleren Schreibtischschublade. Tippe sie dazu mit deinem Zauberstab an.

2. Dein Zauberstab ist von nun an mit mächtiger Magie gefüllt, allerdings nur, wenn du ihn in der Hand hältst. Ein neuer Zauberstab wäre allerdings nicht verkehrt, statte am Besten Ollivander einen Besuch ab. Auch für ihn findest du in der Schublade ein entsprechendes Formular.

3. Dir ist es von jetzt an möglich, auf das Schulgelände zu apparieren und auch wieder weg.

4. Noch einmal zu deiner Stellung, Liebes: Du bist von nun an höher gestellt als der Minister selbst, denn deine Wurzeln sind bedeutend älter als das Ministerium.

5. In allen öffentlichen magischen oder auch bedeutenden Gebäuden wie dem Ministerium, Hogwarts, Gleis 9  $\frac{3}{4}$  oder auch Askaban wird deine Kleidung sich selbstständig verwandeln. Kommt dir das gerade nicht gelegen tippe deine Kleidung mit deinem Zauberstab an. Dann bleibt sie wie sie ist.

6. Diese Räume hier sind nur für dich zugänglich. Willst du jemandem Vertrauenswürdigem diese Räume zeigen, so lass dir seinen oder ihren Zauberstab geben und betrete mit jenem den Raum und schließe die Tür. Bei nochmaligem Betreten kann jene oder jener dir dann ohne Probleme folgen.

Das war alles Wichtige, nun gehe am Besten erst mal die Direktorin suchen. Bis hoffentlich bald, Ms Charlene Jones, Gründererin und damit Lady Gryffindor – Hufflepuff – Ravenclaw – Slytherin. Das ist dein offizieller Titel. Ein kürzerer Titel wäre Ms Merlin, weil wir vier Gründer und damit auch du von ihm abstammen und berechtigt sind, seinen Namen zu tragen. Auf baldiges Wiedersehen, Charly.“

„Eine letzte Frage noch: Wieso haben sie eben Räume gesagt? Das hier ist doch nur ein Raum.“

„Oh, entschuldige... Das hab ich vergessen. Rowena?“

Die Angesprochene unterbrach ihre Kabbeleien mit ihrem Ehemann und wandte sich ihrer Freundin zu: „Ja?“

„Könntest du bitte die Tür zu den Räumen öffnen?“

„Natürlich.“ Und Rowena Ravenclaw wedelte mit der Hand. Neben ihr erschien eine schwere Eichenholztür. „Auf dem Schreibtisch dort wirst du alles finden, was du als unsere Erbin benötigst. Falls du Fragen haben solltest, kannst du gerne wieder herkommen und fragen.“

Ich nickte ihr zu und verabschiedete ich mich.

Dann betrat ich den angrenzenden Raum. Als ich mich umsah verbesserte ich mich innerlich: Es war kein angrenzender Raum, es war ein angrenzender Saal: Hohe Bogenfenster warfen an der rechten Wand ein helles Licht in den Raum, der mit hellem Holz ausgelegt war. Von mir aus gesehen hinten rechts führte eine Wendeltreppe nach oben. Hinten links stand eine gemütliche Sitzgruppe in dunkelrot mit farblich dazu passenden Kissen, die mit unterschiedlichen goldenen Mustern bestickt waren. Ansonsten stand der Raum leer. Nur zu meinen Füßen lag ein Pergament: Du darfst die Räume selbstverständlich nach deinen Wünschen verändern.

An der linken Wand gab es drei Türen aus Eichenholz. Neugierig öffnete ich die Erste. Sie führte in ein geräumiges Bad mit Dusche, großer Badewanne,... Die zweite Tür führte in eine kleine Bibliothek. Jedenfalls dachte ich am Anfang, dass sie klein war. Doch als ich merkte, dass man einige der Regale verschieben konnte, fand ich hinter ihnen noch weitere Bücher in anderen Regalen. Ich beschloss, mich hier später genauer umzusehen und verließ die Bibliothek. Der dritte Raum war der größte der drei. Es war das Schlafzimmer. Ein großes Himmelbett stand in der Mitte

des Raumes: Kissen und Decke waren bernsteinfarben. Der Raum war in hellem Gelb gestrichen. Die Wand, die mir gegenüber war, bestand aus einem einzigen, großen Fenster, die man wahlweise durch dunkelbraune Vorhänge zuziehen konnte. Die gesamte, rechte Wand nahm ein dunkelbrauner Kleiderschrank ein. Neben dem Bett stand noch ein kleiner, dunkelbrauner Nachttisch und daneben ein Schreibtisch, ansonsten war auch dieser Raum leer.

Ich trat wieder hinaus in den Saal und ließ mich erst einmal aufs Sofa sinken. Ich dachte über alles nach, was ich heute erlebt und erfahren hatte. Ich hatte die Familien meiner Freunde kennengelernt und mich von meiner gelöst. Gleichzeitig hatte ich aber auch ein Stück Familie wiederbekommen, durch die Gründer. Mein Ohrring glühte. Ich nahm ihn aus meiner Rocktasche und entschlüsselte die Nachricht. Sie stammte von Lily, die wissen wollte, wo ich blieb. Ich lächelte still vor mich hin und schrieb ihr verschlüsselt zurück: Habe etwas entdeckt. Treffe dich beim Wasserspeier.

Anschließend lief ich durch den Raum der Gründer, winkte ihnen zu und trat hinaus. Noch bevor meine Kleidung sich verändern konnte, tippte ich sie mit dem Zauberstab an.

Unten am Wasserspeier wartete ich auf Lily, die auch wenige Minuten später kam.

„Komm.“, sagte ich nur, nannte erneut das Passwort und führte sie stumm zum Raum der Gründer.

„Ich brauche deinen Zauberstab.“, sagte ich und mit gerunzelter Stirn gab sie ihn mir. „Warte.“, sagte ich, öffnete die Tür, ging hinein und kam wieder heraus. „Komm.“

Lilys Mund stand sperrangelweit offen, als sie die Gründer sah.

„Nun, wie ich sehe, Charly, hast du bereits ein Mädchen ins Vertrauen gezogen. Wie ist dein Name, Liebes?“, fragte Helga.

„Lily, Lily Luna Potter.“, stotterte diese und sah mich fragend an. Ich grinste und machte eine beruhigende Geste.

„Potter?“, wandte sich Salazar dem Gespräch zu. „Sag deinem Vater bitte, dass er das gut gemacht hat.“

„Salazar Slytherin? Aber ich dachte, dass sie...?“, setzte Lily an.

„Dass ich auf Riddles Seite stehe? Das denken leider viele, und das nur, weil er in meinem Haus gelandet ist. Eine Schande ist das! Aber dein Vater hat es gut gemacht.“, meinte Salazar und Godric sagte grinsend:

„Der war ja auch in meinem Haus!“

Da schaltete Helga sich ein und meinte zu mir:

„Nun geht besser. Könnte sein, dass sich jetzt Godric und Salazar zanken. So wird es aber immerhin nicht langweilig.“, zwinkerte sie mir zu und wandte sich an meine Freundin: „Es war schön, dich kennenzulernen, Lily.“

Ich nickte ihr zu und schob Lily in den Saal, wo sie wieder den Mund aufsperrte und mir dann energisch auf die Schulter tippte: „Könntest du es mir jetzt erklären?“

„Gerne. Also vor dir steht Ms Charlene Merlin oder auch Gryffindor – Hufflepuff – Ravenclaw – Slytherin, Gründererin und damit Eigentümerin der Hogwarts – Schule für Hexerei und Zauberei.“

Alles, was Lily hervorbrachte, war: „Wow!“

Ich lächelte und zeigte ihr die restlichen Räume. Als wir wieder aus dem Bad herauskamen, fragte sie: „Und wohin führt die Wendeltreppe?“

„Die hab ich ganz vergessen! Wollen wir nachsehen oder willst du dir erst das Schlafzimmer anschauen?“

Sie entschied sich fürs Schlafzimmer. Dort angekommen, warf sie einen Blick in den Nachttisch und brachte ein weiteres „Wow!“ hervor, bevor sie zum Schrank lief und ihn öffnete und auf den Inhalt starrte. Ich ging zu ihr und auch mir blieb der Mund offen stehen.

„Menschenskind, Charly, dass sind Tausende von Kleidern. Wenn du jedes zweimal trägst bist du in einem Jahr durch! Und nicht nur das: Da sind auch noch passende Schuhe und andere Kleidung! Und im Nachttisch lagen Tausende Schmuckstücke! Du bist steinreich! Noch reicher als Dad und der war schon schwer zu überbieten!“, rief sie staunend und ließ sich aufs Bett sinken. Ich setzte mich neben sie.

Dann schlich sich ein Grinsen auf ihr Gesicht. „Weißt du was, Charly? Wie wäre es, wenn wir lediglich Mellen und Rose einweihen und den anderen nichts erzählen? Weil du die Gründererin bist, hast du bestimmt eine ganze Menge bei Gringotts zu erledigen, da könnten wir vier dann morgen in die Winkelgasse.“

„Die Gründer meinten auch, dass ich zu Ollivander gehen und mir einen neuen Zauberstab besorgen könnte.“, meinte ich.

„Funktioniert deiner jetzt nicht mehr?“, hakte Lily fragend nach.

„Er hat mir nie wirklich gehört. Ich war nicht bei Ollivander, um ihn mir zu besorgen. Mr Jones hat mir eine Lehrerin besorgt – oder besser, er hat sie auch gefangen gehalten. Dank dieser Lehrerin konnte ich direkt in die 5. Klasse, auch wenn sie mich nur die Theorie lehren durfte. Als feststand, dass ich nach Hogwarts kommen würde, da hat er sie ermordet und ich bekam ihren Zauberstab.“ Nachdem ich das erzählt hatte, sah Lily sehr wütend aus: „Wenn wir ihm noch einmal begegnen sollten, wird er das bereuen!“, rief sie und sprang auf: „Lass uns jetzt Rose und Mellen holen!“

Wenig später waren es vier Leute im Saal. Ich überließ Lily die Erklärung und ging schon einmal in Richtung Wendeltreppe. Oben angekommen öffnete ich die Tür und trat auf eine Dachterasse. Hinter mir traten auch die anderen ins Freie. Von hier oben hatte man einen Wahnsinnsausblick über die Ländereien von Hogwarts. Wir blieben noch eine ganze Weile dort, bestaunten die Umgebung aus einem anderen Blickwinkel als sonst. Der kalte Wind durchwirbelte unsere Haare und brachte unsere Schuluniformen zum Wehen. Doch wenig später wurde uns kalt und wir gingen wieder hinein.

-----  
Hoffe, es war nicht zu viel auf einmal ;)

Wenn es euch gefallen hat, hinterlasst mir doch bitte nen Kommi ;)

# Ein Tag in der Winkelgasse - Kapitel 17

Hey, da bin ich wieder ;)

Das mit dem nach Alphabet geordnet ist mir gar nicht aufgefallen :O ;)

Danke weiterhin für deine Kommis ;) Die werden immer länger...

-----

Am nächsten Morgen standen Lily, Mellen, Rose und ich pünktlich vor den Toren von Hogwarts.

Professor McGonagall hatte beim Frühstück verkündet, dass für alle Schülergruppen, die ohne Eltern oder andere Erwachsene losziehen wollten, um 10 Uhr vor der Schule Portschlüssel für die Winkelgasse zur Verfügung stehen würden. So warteten wir, bis Professor McGonagall zu uns kam und uns ein abgewetztes Notizbuch in die Hand drückte: „Ihr Portschlüssel. Er aktiviert sich von selbst heute abend um 6 Uhr. Sie haben jetzt noch eine Minute.“

Jeder von uns nahm eine Ecke des Notizbuches in die Hand und kurz darauf ging es los.

Wir fanden uns in einer engen Gasse wieder und kaum waren wir gelandet, steckte Lily das Notizbuch ein und zog uns um die Ecke in die Winkelgasse:

„Also, ich schlage vor, wir gehen als Erstes zu Gringotts, wo wir Geld abheben und Charly ihre Gründerangelegenheiten klären kann. Danach zu Ollivander und anschließend zu Madame Malkins, weil drei von uns noch Kleider brauchen. Später dann zur Eisdiele.“ Sie sah uns fragend an und als wir nickten zog sie uns weiter.

In Gringotts waren zwei der Schalter frei. Lily, Mellen und Rose stellten sich beim einen an, ich bei dem anderen:

„Guten Tag.“, sagte ich und reichte ihm das Formular, dass mich als Gründererin bestätigte und zudem meinen Zauberstab. Der Kobold ließ sich Zeit. Nach etwa 10 Minuten (ich hatte den anderen bereits zugewinkt und gesagt, sie könnten sonst auch schon mal zu Madame Malkins gehen, worauf die drei genickt hatten und gegangen waren) entschloss sich der Kobold endlich, etwas zu sagen:

„Nun, Ms Merlin. Was Sie mir hier gezeigt haben, hat es noch nie gegeben und doch scheint alles rechtens zu sein. Wenn Sie mir bitte folgen würden...“. Er erhob sich und bahnte sich einen Weg an seinen Kollegen vorbei. Ohne weitere Erklärungen deutete er auf einen der Wagen, die hinab zu den Verliesen führten und ich stieg ein. Die Fahrt dauerte lange und als wir endlich angekommen waren, stiegen wir aus und der Kobold führte mich zu einem großen Verlies: „Die Familie Jones und deren Vorfahren waren schon immer gute Kunden von uns. Ihnen gehört dieses Verlies. Ihre Mutter besaß ebenfalls eins – mit Ihrer Erlaubnis kann Gringotts die beiden Verließe zusammenführen.“

Das Verließ der Gründer wiederum ist kleiner als das der Familie Jones, denn das Geld der Gründer ist in das Erbe an ihre Nachfahren mit eingeflossen. Lediglich die wertvollen Gegenstände lagern noch in dem kleinen Verließ, das sich im nächsten Gang befindet. Möchten Sie jetzt schon einen Blick darauf werfen?“

Ich nickte wieder, nahm aber vorher noch Geld aus dem Verließ, und er führte mich weiter, bog um die Ecke und durchquerte den langen Gang bis zum Ende. Dort befahl er mir, den Finger auf eine scharfe, aus der Verließtür herausragende Nadel zu legen. Nachdem ich das getan hatte, schwang die Tür auf und ich betrat einen kleinen Raum. Hier lagen so viele Gegenstände, dass ich beschloss, die genaue Betrachtung doch auf später zu verschieben und lediglich den für die Erbin bestimmten Brief öffnete, der vor mir auf einem purpurroten Kissen lag. Darin stand, dass die daneben liegenden Schmuckstücke mir gehören würden: Ein Diadem von Rowena; eine goldene Halskette mit einem schlichten bernsteinfarbenen Anhänger, in dem ein schwarzer Dachs zu erkennen war; ein goldener Ring mit eingefasstem Rubin in Löwenform und ein weiterer Ring, der aus zwei, sich umeinander wickelnden Schlangen bestand.

„Können Sie mir diese vier Gegenstände nach Hogwarts senden?“, fragte ich den Kobold, der lediglich einmal kurz nickte. Dann bat ich ihn, mich wieder nach oben zu begleiten und meinte abschließend:

„Und bitte, behalten Sie für sich, was sie eben gelesen und gesehen haben.“ Wieder nickte er und ich verließ Gringotts.

Draußen warteten die anderen drei auf mich, in den Händen bereits einige Taschen.

„Und?“, fragte Lily und ich antwortete:

„Sag ich euch in Hogwarts, wenn wir unter uns sind.“

Jetzt ging es zu Ollivander, dessen Geschäft wir gemeinsam betraten.

„Wie kann ich Ihnen behilflich sein?“, fragte er.

„Ich bräuchte einen neuen Zauberstab.“, sagte ich und er betrachtete den, den ich in der Hand hielt, mit gerunzelter Stirn:

„Aber Ihrer sieht doch noch sehr funktionstüchtig aus?!“

„Er war nie wirklich meiner.“, entgegnete ich und erzählte ihm vom Mord an meiner Lehrerin.

Anschließend reichte ich ihm ein weiteres Formular und sagte: „Das hier ist ein weiterer Grund.“

Er studierte das Formular stirnrunzelnd, doch je mehr er las, desto mehr glättete sich jene und schließlich sah er auf und deutete eine leichte Verbeugung an:

„Dass ich das noch erleben darf, Welch eine Ehre!“ und schon verschwand er im hinteren Teil seines Geschäftes. Es dauerte eine ganze Weile bis er wiederkam, beladen mit einer länglichen Schachtel. Er vermaß mich kurz, nickte und reichte mir den Stab. Als jener zu leuchten begann und ich ein Kribbeln im Magen spürte, strahlte der Zauberstabmacher und nickte wieder, diesmal heftiger: „Das ist er! Elfeinhalb-Zoll, Weidenholz, eine vollständige Phönix – Feder und ein winziger Bernstein als Kern, mit eingeritzten Schlangen zwar, aber dennoch rot leuchtend! Dieser Stab war mehr ein Experiment aus vergangenen Zeiten. Es ist gut, dass er jetzt einen Besitzer gefunden hat.“ Ich nickte und bat ihn, vorerst niemandem etwas zu erzählen. Er nickte ebenfalls und wir verabschiedeten uns und traten hinaus in den kalten Winternachmittag.

Nach einer gemütlichen Eispause bummelten wir noch ein wenig durch die Läden, bis wir um 6 per Portschlüssel wieder zurückreisten. Wir gingen aber nicht in die große Halle, sondern gingen in meine Wohnung. Dort angekommen rief ich nach Twix, die sofort erschien.

„Twix hat alles bereit. Die Wohnung ist fertig.“, verkündete sie stolz. Sie sah sich im Raum um und ihr Blick wurde fragend und so erklärte ich ihr, was das zu bedeuten hatte. Die kleine Elfe freute sich sichtlich und meinte:

„Ms Cassandra wäre sehr stolz auf Charly.“ Ich drückte sie an mich.

Verlegen meinte sie: „Was soll Twix jetzt mit den fertigen Räumen machen?“

Ich überlegte: „Wenn es dort Möbel gibt, die auch hier hinein passen, dann könntest du sie hier herüberholen. Wenn nicht, dann bleibt der Raum dort hinten so, wie er jetzt ist.“

In diesem Moment schwebte eine Eule herein. In dem Brief, den sie trug, stand Folgendes:

„*Sehr geehrte Ms Jones,*

*Die Anhörung Ihres Vaters findet am kommenden Montag statt. Aus diesem Grund möchte das Ministerium Sie bitten, um 15 Uhr im Ministerium zu erscheinen, um als Hauptzeugin teilzunehmen. Wenn Sie diesem Termin zustimmen, senden Sie die Eule mit einer Nachricht zurück.*

*Mr Shacklebolt wird Sie im Atrium erwarten.*

*Mit freundlichen Grüßen,*

*Mrs Lewis“*

„Ich werde hingehen.“, sagte ich und schickte die Eule mit einer Nachricht zurück.

„Wir werden dich begleiten!“, sagte Lily fest entschlossen. „Vielleicht ergibt sich ja noch eine Gelegenheit diesem *Arschloch* in den Hintern zu treten!“

„Lily!“, Rose war schockiert.

„Ach, komm schon, stimmt doch!“, empörte die sich und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Wollt ihr heute Nacht hier schlafen?“, fragte ich und sah in die Runde.

„Gerne!“, riefen sie und Twix sah mich fragend an. Ich lächelte ihr zu:

„Du auch, kleine Freundin?“ Und sie nickte schüchtern.

Daraufhin nahm ich drei Kissen und verwandelte sie in Betten – samt Bettdecken und Kissen.

Anschließend nahm ich ein weiteres Kissen und verwandelte es in ein kleines Bett.

„Kann Twix etwas für die Misses tun?“, fragte Twix während sie strahlend das kleine Bett betrachtete.

„Könntest du vielleicht alles, was Mellen, Rose und Lily für die Nacht aus unseren Zimmern brauchen, holen?“

Twix nickte und verschwand.

„Was machen wir jetzt?“, fragte ich und Lily grinste. Sie griff hinter sich, nahm ein Kissen und warf es mir ins Gesicht. Ich fing es auf und bewarf Mellen, die Rose mit einbezog. Wir schnappten uns die anderen Kissen und eine Kissenschlacht entbrannte. Einmal traf ich Lily, die mittlerweile seitlich auf dem Sofa stand so hart mit dem Kissen, dass die das Gleichgewicht verlor und über die Armlehne auf den Boden blinzelte.

Dort auf dem Boden setzte sie sich in den Schneidersitz, hielt sich mit einer Hand den Kopf, während sie mich mit dem Zeigefinger der anderen Hand zu sich hinab winkte. Ich tat so, als hätte ich ein schlechtes Gewissen und beugte mich zu ihr hinunter. Blitzschnell packte sie mich und begann mich durchzukitzeln:

„Ts, ts, ts... Ms Merlin, Sie sind jetzt höher gestellt als der Minister. Da gehört es sich nicht, dass man seine beste Freundin vom Sofa schubst!“ Sie unterbrach das Kitzeln erst, als Twix wiederkam, drei Taschen auf den Armen. Die anderen drei bedankten sich und stellten die Taschen an ihre Betten.

Ich entdeckte währenddessen eine Eule am Fenster und öffnete es. Die Eule trug einen Heuler, der an uns alle vier gerichtet war. Die anderen waren inzwischen zu mir gekommen und wir wechselten fragende Blicke. „Öffne ihn.“, meinte Mellen schließlich und ich tat es:

„CHARLENE KASSANDRA JONES! LILY LUNA POTTER! MELLEN CEDRINA DIGGORY! ROSE HERMINE WEASLEY! WO ZUM TEUFEL STECKT IHR? WISST IHR EIGENTLICH, DASS WIR VIER DAS GESAMTE SCHLOSS NACH EUCH ABGESUCHT HABEN??? WIR VERLANGEN EINE ANTWORT!“. Zeitgleich verzogen wir das Gesicht. Der Heuler hatte die Stimme von Molly Weasley, auch wenn er ganz offensichtlich von den Jungs stammte.

„NETTE STIMME, ÜBRIGENS, ODER? IST EINE IDEE VON FRED UND GEORGE. WENN MOLLY ENTDECKT, DASS IHRE STIMME FÜR SO WAS MISSBRAUCHT WURDE, SIND DIE ZWILLINGE SO WAS VON TOT!“

Nach einer kurzen Stille fragte Mellen vorsichtig: „Ähmmm ... Könnte es sein, dass wir ihnen vergessen haben, ihnen zu erzählen, dass wir in der Winkelgasse waren?“

Ich sagte nichts, sondern schrieb ihnen eine Eule: Wir waren unterwegs gewesen und würden sie morgen Mittag in der großen Halle wiedersehen.

Den restlichen Abend verbrachten wir mit Futtern, Quatschen und Lachen.

-----  
Hoffe, es hat euch gefallen ;)

# Hogwarts bekommt neue Schutzzauber - Kapitel 18

Hey, hat ein bisschen länger gedauert, aber naja, die Schule hält einen echt auf Trab!  
Kommis sind weiterhin erwünscht ;)

-----

Wir schliefen lange. Nur Twix war früh wach gewesen und hatte bereits gearbeitet. Um 11 Uhr schließlich weckte sie uns und ich lief in einem der schlichtesten Kleider im Schrank, dass ich als Nachthemd missbrauchte, zu den anderen in den Saal, wo mich eine Überraschung erwartete: Twix hatte zwischen den vier quadratisch aufgebauten Betten eine rot – braun karierte Decke auf den Boden gelegt. Auf dieser Decke stapelten sich nun allerhand Köstlichkeiten, angefangen von Rührei bis hin zu einfachem Brot und Käse. Auch die anderen machten große Augen.

Lily sprang in ihrem Bett auf, balancierte über Roses Bett zu dem von Twix und umarmte die kleine Elfe: „Vielen, lieben Dank, Twix, für alles! Nicht nur für das Frühstück hier, sondern auch für all die Jahre, die du Charly beigestanden hast!“ Twix wurde rot. Als dann auch Rose und Mellen Lilys Beispiel folgten, wusste die Elfe schon gar nicht mehr, wo sie hingucken sollte und zupfte verlegen an meinem ehemaligen Umhang, den sie nun mit Stolz trug.

Lily beobachtete sie: „Sag einmal, Twix, du bist doch jetzt eine freie Elfe, oder?“ Die Elfe nickte. „Würdest du denn gerne neue Kleidung haben wollen?“

„Das müssen Miss nicht tun! Twix ist nur eine Elfe, Twix braucht keine andere Kleidung! Charly war schon zu gut zu Twix!“

Ich wies sie zurecht: „Twix, du warst jahrelang die einzige Freundin – abgesehen von Mama -, die ich hatte und verdienst mindestens eine neue Garderobe. Es ärgert mich, dass ich nicht schon viel früher auf die Idee gekommen bin.“ Und damit zückte ich meinen Zauberstab und hexte ihr gleichzeitig den Umhang fort und ein dunkelbraunes, schlichtes Kleid an. Den Umhang legte ich hinter ihr aufs Bett wie eine Bettdecke. Zu guter Letzt zauberte ich auf das Kleid noch das selbe Muster wie es auf meinem Medallion zu sehen war. Jetzt folgten noch 5 weitere Kleidungsstücke: Zwei dicke Mäntel, zwei weitere Kleider in rot und grün und eine kleine, schwarze Schürze.

„So, das wird für den Anfang, denke ich reichen. Wenn du noch Wünsche hast, Twix, sag Bescheid. Wo soll ich das Bett hinstellen?“ Die Elfe wirkte leicht überfordert, deutete aber auf die Tür zur Bibliothek:

„Dort gerne, Twix mag Bücher. Auch wenn Twix sie nicht versteht.“, meinte die Elfe beschämt.

„Meinst du damit, dass du weder lesen, noch schreiben oder rechnen kannst?“, hakte Rose nach. Die Elfe nickte, den Blick auf den Boden gerichtet.

„Aber das ist doch nicht schlimm! Wir können es dir beibringen. Mellen übernimmt Lesen und Schreiben, Lily rechnen und ich kann versuchen, dir alles zu erklären, was du sonst noch so an Fragen hast!“ Mellen und Lily befürworteten Roses Vorschlag und ich ergänzte:

„Und du darfst dir selbstverständlich jedes Buch anschauen und jeden Raum hier betreten, wie du möchtest.“

Twix strahlte.

Nachdem wir gefrühstückt hatten, rief Rose:

„So, nun müssen wir uns aber beeilen! Um 13 Uhr wollten die Familien kommen und wir müssen uns auch noch umziehen! Und um 15 Uhr eröffnet McGonnagall schon!“

„Langsam, Rose, langsam! Hast du jetzt eigentlich schon einen Tanzpartner?“, hakte ich nach.

„Wenn du mir die Laune verderben willst, dann sag das besser gleich!“, fauchte die Angesprochene los und ich versuchte, sie zu beruhigen:

„Hey, war ja nur eine Frage! Wenn du im Laufe des Nachmittags doch noch mit Scorp tanzen willst, sag einfach Bescheid, ok? Ich geh mich jetzt umziehen!“, brachte ich mich aus der Schusslinie und verließ den Saal.

5 Minuten später verließ ich meinen Schlafsaal wieder und trug jetzt meine Schuluniform. Auch die anderen hatten sich umgezogen: Mellen, Rose und Lily trugen ebenfalls ihre Schuluniformen und Twix trug nun voller Stolz das rote Kleid. Ich hexte ihr auch auf dieses Kleid das Muster des Medallions, dann verließen wir meine Wohnung und machten uns auf in die große Halle.

Kaum waren wir eingetreten, kamen auch schon die Jungs auf uns zu gestürmt. Auch sie trugen ihre Schuluniformen:

„Sagt das nächste Mal Bescheid, bevor ihr weggeht, ja? Scorp hier ist fast verrückt geworden vor Sorge um Rosie!“, rief Al, woraufhin Rose sich kommentarlos abwandte und sich einige Meter entfernt am Ravenclaw – Tisch niederließ.

„Echt, Brüderchen, war das jetzt nötig?“, schnaubte Lily und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was denn, ich...!“, rief Albus, verstummte aber, als er Lilys wütende und Scorps traurige Miene bemerkte.

„Jungs und Feingefühl!“, brummte Lily und meinte dann zu Mellen, Twix und mir:

„Kommt, Mädels, lasst uns gehen!“ Dann wandte sie sich ab und setzte sich mit uns an den Gryffindor – Tisch. Als Lily Roses Blick auffing, winkte sie sie zu uns und etwas später kam sie auch und nahm neben Lily Platz. Nach ein paar Minuten des Schweigens meinte Lily schließlich:

„Weißt du, Rose, manchmal denke ich, dass sich die Gene deines Dads irgendwie zu Albus durchgeschlagen haben. Al ist genauso ein Elefant im Porzellanladen wie Onkel Ron!“

„Reg dich bitte nicht so auf, Lily. Es ist ok. Irgendwann werd ich das mit mir, Scorp, Dad und Mr Malfoy schon auf die Reihe bekommen. Und irgendwie ist es doch ein ganz schönes Gefühl, dass... dass er sich so um mich gesorgt hat.“ Rose lächelte leicht.

Da schwang die Tür der großen Halle auf. Herein kamen Familie Weasley – vollzählig vertreten -, Familie Potter, Familie Diggory, Familie Longbottom- Scamander und Familie Malfoy. Molly stürmte direkt auf uns Kinder zu – zuerst auf die Jungs, dann zu uns:

„Ach, ich freu mich so, euch alle wiederzusehen!“, rief sie übergücklich und ich lächelte und nickte, während ich mir möglichst unauffällig die Rippen rieb. Im Hintergrund begrüßten sich auch die anderen: Rose, Lily und Mellen lehnten an ihren Vätern, die Jungs standen dabei. Ich wurde sowohl von Ginny als auch von Hermine umarmt, bevor ich die Mädels daran erinnerte, dass wir uns noch umziehen mussten. Sie folgten mir und kaum waren wir außerhalb der großen Halle, rannten wir los.

Leicht verschwitzt kamen wir schließlich im Saal an und Lily, Rose und Mellen holten ihre Kleider und Schuhe hervor und zogen sie an. Mit ihren Zauberstäben richteten sie noch ihre Haare, dann waren sie fertig und wunderschön: Lily trug ein schlich geschnittenes Kleid mit weit ausfallendem Rock, das rot war und an dessen Rockende Flammen im Stoff zu sehen waren. Die roten Haare trug sie hochgesteckt. Mellens Kleid war weniger auffallend, aber elegant geschnitten und dunkelblau. Ihre Haare trug sie offen, so dass ihr die goldenen Locken über den Rücken fielen. Roses Kleid hatte denselben Schnitt wie Mellens, war aber dunkelgrün und definitiv nicht Slytherinfarben, wie sie mehrfach betonte, als sie meinen lächelnden Blick sah! In Wahrheit aber war es genau das und wer ganz genau hinsah, bemerkte auch die silbernen Nähte. Ihre Haare trug sie nach hinten gekämmt, zwei Strähnen liefen von vorne rechts und links über ihre Haarpracht und wurden am Hinterkopf von einer schmalen, silbernen Spange festgehalten.

Ich löste meinen Blick erst von ihr, als ich Eulen hörte, die vor einem der Fenster rumorten. Ich öffnete das Fenster, bezahlte die Eulen und nahm ihnen das große Paket, das sie trugen, ab.

Der einzige Hinweis auf das, was sich in dem Päckchen befand, lieferte der Vermerk „Gringotts“, doch ich wusste, was darin war, und trug es in mein Schlafzimmer, wo ich es auf dem Bett abstellte.

Ich ging zum Schrank, suchte eines der tausend Kleider heraus und hexte es mir an. Es war dunkelbraun und war schmal geschnitten. Es hatte lange Ärmel und um die Hüfte waren horizontale Bänder eingenäht wurden, die eine Art Gürtel ergaben. Die Bänder waren rot, gelb, grün und blau. Weitere dieser Bänder liefen vom Gürtel hinab zum Rocksaum. Die Gründertiere tummelten sich auf meinem Bauch. Ich hexte mir mit dem Zauberstab einen Kamm herbei und kämmte die vorderen Strähnen nach hinten. Dann öffnete ich das Paket und entnahm ihm das Diadem, das ich mir vorsichtig ins Haar steckte und das nun die Strähnen hinten hielt. Dann legte ich mit Helgas Kette um und steckte mir die Ringe an: Den von Godric rechts und den von Salazar links an die Ringfinger. Dann verließ ich das Schlafzimmer und sah mich den sprachlosen Gesichtern meiner Freunde gegenüber. Nach ein paar Sekunden meinte Mellen schließlich:

„Das sieht sehr schön aus, Charly.“

Wenig später machten wir uns auf in die große Halle. Auf dem Weg dahin meinte Lily:

„Wartet es nur ab! Gleich werden sämtlichen Personen in der großen Halle die Münder wie auf Knopfdruck aufgehen!“

Knopfdruck? Knopf? Ich erstarrte. Die Tore waren noch immer offen! Und heute Abend fand ein großes

Ereignis in der großen Halle statt! Alle würden da sein: Die Potters! Der Minister! Die Weasleys!

„ Geht schon mal vor, Mädels, ich hab was vergessen!“, rief ich ihnen zu und drehte mich rasch um.

Schnell lief ich zurück zu meinen Räumen, öffnete sie und sah, dass alle Gründer mich ansahen.

„ Gibt es eine Möglichkeit für mich, die Schutzzauber um Hogwarts wieder herzustellen und zu stärken?“

„ Ja, die gibt es. Dass wir daran nicht schon eher gedacht haben! Wir werden wirklich alt!“, rief Godric.

„ Stimmt, dass war wirklich nicht sehr klug.“, meinte Rowena widerstrebend und sagte dann: „ Das würde aber bedeuten, dass danach jeder wüsste, dass du unsere Erbin bist.“

„ In Ordnung.“, entgegnete ich. Besser das, als dass die Todesser noch einmal versuchten, meinen Freunden weh zu tun. „ Was muss ich tun?“

„ Wenn du in der Mitte der großen Halle stehst, bewege deine Arme, wie du dann glaubst, sie bewegen zu müssen. Lass deinen Zauberstab aus dem Spiel. Die Kraft in dir selbst ist es, die Hogwarts schützen wird. Deine Magie, dein ganzes Selbst wird sich mit Hogwarts binden. Du wirst Gänge und Räume von Hand erschaffen können, ganz Hogwarts wird dir ein Freund sein. Wenn du dich verletzt, bröckelt auch Hogwarts und wenn du stirbst, werden sich die Schutzzauber auflösen, bis einer deiner Nachkommen sie wieder aktiviert. Du wirst dich aber dennoch so oft du willst, aus Hogwarts wegbewegen können. Es ist deine Entscheidung.“

„ Ich tue es. Danke!“, rief ich und lief zurück zur großen Halle. Ich öffnete die Tür einen Spalt breit, schlüpfte hinein und begab mich möglichst unauffällig in die Mitte der Halle. Mitten auf die Tanzfläche. Dort folgte ich einem Impuls und breitete die Arme aus.

Der Boden bebte. Aus allen vier Ecken der Halle schossen Strahlen in Hogwarts - Farben auf mich zu und umwirbelten mich. Ich richtete den Blick nach oben und erkannte am Sternenhimmel das Hogwarts – Wappen. Mein Kleid zerrte an mir, die Strahlen drangen in meinen Körper und durchflossen mich. Zu meinen Füßen strömten die Strahlen in den Boden und von dort verteilten sich die Farben in der ganzen Halle. Ein großer Roter, ein großer Gelber, ein großer Grüner und ein großer Blauer Strahl flossen in die Wand, vor der normalerweise der Lehrertisch stand und erschufen dort Bilderrahmen, vier Stück an der Zahl und von jedem blickte nun ein Gründer auf mich herab. Der Boden beruhigte sich, das Leuchten löste sich auf und alle starrten mich an. Ich dagegen lief auf die Gründer zu und meinte leicht ärgerlich:

„ Ihr hättet mir ruhig sagen können, dass *so etwas* passiert!“

„ Wir haben dir gesagt, dass danach jeder wissen wird, wer du bist.“, meinte Rowena ruhig.

„ Das stimmt. Aber zufälligerweise habt ihr den Teil mit bunten Strahlen und ` Alle starren mich an ` vergessen!“

Nun hatte Professor McGonagall ihre Sprache wiedergefunden: „ Ms Jones, ich muss doch sehr bitten! Wie können Sie die Gründer nur derart ansprechen?“

Ich wandte mich ihr zu: „ Professor, Erstens bin ich mit allen Vieren verwandt. Sie sind quasi meine ... äh... wie alt seit ihr nochmal? Naja, egal, so ungefähr meine Ur – Ur – Ur – Ur – und so weiter – Großeltern...“

„ Autsch, Charly, hör auf, dass macht uns so alt!“, rief Godric mit schmerzvoll verzogenem Gesicht.

„ ... Und Zweitens meint Helga selbst, dass sie das brauchen würden und dass es so wenigstens nicht langweilig ist!“

„ Helga? Also wirklich, Schatz, jetzt bist du Schuld, wenn sie uns für den Rest unserer Zeit nervt!“, beschwerte sich Godric und sah seine Frau gespielt böse an. Dann geschah ein Wunder – jedenfalls für die Slytherins unter den Gästen: Salazar Slytherin lachte.

Als er sich wieder halbwegs beruhigt hatte, meinte er:

„ Du kannst Helga ja heute Nacht dafür bestrafen, Godric!“

„ Mein Gemahl, du sprichst vor einer Menge von Schülern!“, rief Rowena entsetzt.

„ Die verkraften das, glaub mir.“, meinte Salazar gelassen.

„ Aber die Eltern! Was sollen die jetzt von dir denken?“

„ Dass ich Salazar Slytherin bin? Der intelligenteste, hübscheste, atemberaubendste Gründer aller Zeiten? Jaaah, genau das werden sie sagen und ich würde ihnen mit gespielt bescheidener Miene zustimmen!“. Er grinste seine Frau an.

„ Ich bekomme noch graue Haare wegen dem!“, rief Rowena mit gespielt verzweifelter Miene.

„ Nicht doch, meine Schöne, nicht doch!“, rief Slytherin und sah seine Frau gespielt besorgt an. „ Wie du dann aussehen würdest, nicht auszudenken!“

„ Ich werde *immer* schön für dich aussehen, verstanden?“, entgegnete seine Frau drohend und sah ihn mit

dem Noch – ein – Wort – und – wirst – es – bereuen – Blick an.

„Aber natürlich, aber natürlich!“, lenkte Slytherin rasch ein, erntete aber dennoch einen misstrauischen Blick seitens seiner Gattin.

„Dann ist ja gut!“, meinte sie energisch.

„Aber...“, setzte Salazar an und wagte ein Grinsen.

Rowena starrte mich an und schnipste mit den Fingern. *Mach irgendetwas, Charly, dass er schweigt. So kommen wir nie zum Ziel!*

Ich nickte ihr zu und richtete meinen Zauberstab auf Salazar. Doch der grinste nur überheblich:

„Hab ich schon erwähnt, dass wir einen Zauber über diese Gemälde gelegt haben, der jegliche Zauber abblockt? Das war natürlich meine...hmpf. Hmpf.“

„Soeben aufgehoben!“, triumphtierte Rowena und sah belustigt zu dem riesigen Pflaster, dass jetzt Slytherins Mund zierte. „Wer ist jetzt hier der intelligente Gründer?“ Daraufhin schlüpfte Salazar ins Gemälde seiner Gattin und zog sie mit durch sein eigenes und von dort aus aus dem Rahmen.

„Arme Rowena! Salazars Rachen sind furchtbar. Ich spreche aus Erfahrung! So oft, wie wir uns in den Haaren hatten...“, meinte Godric.

„Mein Mitleid hält sich in Grenzen! Das die beiden sich selbst nach Tausenden von Jahren immer noch über solche Nichtigkeiten in die Haare kriegen können... Wie kleine Kinder!“ Helga schüttelte den Kopf.

-----  
Kommis, please ;)

# Eine Nacht im Krankenflügel und deren Folgen - Kapitel 19

Hallo. \* Vorsichtig um die Ecke schau\* Seid ihr noch da?

Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat. 1. sind diese Projektarbeiten in der Q1 eine extrem stressige Sache ( vor allem, wenn man sich zwischendurch zu viel Zeit lässt :( ) und 2. hatte ich eine Schreibblockade. Ich denk aber, dass ihr das hier nicht wegen meinem Geschwafel angeklickt habt, also dann: Vorhang auf für Kapitel 19!

---

Sie räusperte sich. „ Nun denn, wie ihr inzwischen vielleicht mitbekommen habt, ist Charly Jones hier unsere Erbin, die soeben die Schutzzauber erweitert hat, so dass die Schule sicher sein sollte.

Nun wünsche ich euch noch einen schönen Abend.“

Gemurmel setzte ein. Alle starrten sie mich an. Dann endlich eröffnete Professor McGonnagall die Feier und die Blicke wandten sich von mir ab. Nur die vier Jungen sahen mich noch einen Moment mit offenen Mündern an, bis Al, Lorc und Lys die ungeduldigen Blicke ihrer Tanzpartnerinnen bemerkten und sich beeilten, jene zu besänftigen.

Scorpius kam zu mir und zog mich ohne ein Wort auf die Tanzfläche. Doch er war nicht bei der Sache und trat mir ständig auf den Fuß. Während wir uns drehten, blieb sein Blick immer an einer bestimmten Stelle hängen und als ich seinem Blick folgte, sah ich Rose, an die Bar gelehnt, die man in einer der hinteren Ecken des Raumes errichtet hatte. Sie wirkte extrem missgelaunt.

Nach fünfzig weiteren Fußritten schließlich hatte ich genug. Ich drehte mich mit Scorp langsam in Richtung Rose, doch sie war nicht mehr da.

„ Wo ist sie?“, rief Scorp und sein Blick schnellte umher. Rose war nirgends zu sehen.

„ Weiß ich nicht. Accio, Karte der Rumtreiber!“, rief ich und das Pergament erschien vor mir in der Luft. Ich zog Scorp in eine ruhige Ecke und sprach den Code. Dann suchten Scorp und ich den Plan ab. Aber , Rose Weasley´ war nirgendwo zu lesen.

„ Wo kann sie nur sein? Der einzige Raum, der hier nicht angezeigt wird, ist der Raum der Wünsche...“ Ich überlegte kurz. Dann sah ich Helena Ravenclaw in der Nähe herumschweben und rief nach ihr. Sie sah sich um und schwebte auf uns zu.

„ Könnt Ihr bitte nachsehen, ob Rose Weasley im Raum der Wünsche weilt?“, fragte ich sie und sie legte den Kopf schief:

„ Als Hausgeist von Ravenclaw kann ich spüren, wo sich Schüler dieses Hauses aufhalten. Rose Weasley ist nicht mehr auf dem Hogwarts – Gelände.“

„ Wisst Ihr dann, wo sie ist?“, drängte ich und sie schüttelte nur den Kopf:

„ Ich kann nur über das Gelände der Schule zu blicken. Sie ist durchs Haupttor gegangen.“

„ Vielen Dank, Ms Ravenclaw!“, rief ich, steckte die Karte ein und zog Scorp mit mir. Wir rannten zum Haupteingang, verwandelten unsere Kleidung in warme Mäntel, Wollpullis und Hosen und rannten weiter.

Am Schultor angekommen sahen wir Rose ein paar Meter entfernt. Eine Gruppe von 5 Todessern standen um sie herum und schossen abwechselnd Flüche auf sie.

„ Ich lenke sie ab. Hol du Rose da raus!“, wisperte Scorp mir zu.

„ Nein! Du bist Lucius Malfoys Enkel! Sie werden dich fertig machen!“, protestierte ich leise.

„ Das ist der Plan!“, meinte Scorp mit leicht zitternder Stimme und ließ mir keine weitere Gelegenheit zum Kontern, sondern rannte zu den Todessern. Ich tarnte mich und legte einen Zauber über meine Füße, damit diese keine Abdrücke im Schnee hinterließen. Dann schlich ich um die Gruppe herum.

Einer der Todesser hatte inzwischen Scorp bemerkt und machte auch seine Kollegen auf Scorp aufmerksam.

„ Sie mal einer an, der jüngste Malfoy – Spross. Einen Verräter zum Vater und einen zum Großvater.“

„ Immerhin hat man mich Manieren gelehrt. Dass man die Kapuze abnimmt, wenn man mit jemand Fremdem spricht, zum Beispiel.“

Scorp versuchte Zeit zu gewinnen. Mittlerweile hatten sich alle Todesser um Scorp gesammelt und ich konnte ungehindert zu Rose. Ich belegte sie mit einem starken Wärmezauber und legte einen von selbst haltenden Schutzschild über sie. Dann wandte ich mich den Todessern zu und einen nach dem anderen versah

ich mit einem Schweige -, einem Nicht- Beachte und einem Stillezauber und schockte sie anschließend. Dank dem Stillezauber hörte man ihren Aufprall auf dem Boden nicht.

Nachdem vier von 5 Todessern ausgeschaltet und gefesselt waren, erstarrte ich. Der 5. Todesser und offensichtlich der Anführer hatte Scorp soeben mit dem Cruciatus belegt.

Nach 2 Schrecksekunden schockte ich den Anführer ebenfalls und behandelte ihn genauso wie die anderen 4. Scorp war währenddessen unter der Wucht des Cruciatus zusammengebrochen. Ich nahm die Zauberstäbe aller 5 Todesser an mich, belegte Scorp mit einem Wärmezauber und sendete dem Ministerium einen Patronus, damit Auroren sich um die Todesser kümmerten.

Während ich auf die Auroren wartete, kontrollierte ich die Wärmezauber meiner Freunde.

Als die Auroren kamen, erklärte ich in wenigen Worten, was geschehen war und überließ ihnen die Todesser. Rose und Scorpius vor mir her schwebend ging ich zurück nach Hogwarts. Dort ließ ich sie in den Krankenflügel schweben, wo ich feststellte, dass Madam Pomfrey wohl auch bei der Feier war. Weil ich die Heilerin dort nicht stören wollte, überlegte ich, was ich für die beiden tun konnte. In diesem Moment tauchten in den Bildern an der Wand Rowena und Salazar auf.

„Könnt ihr mir helfen?“, rief ich ihnen zu und Rowena nutzte den Moment, in dem Salazar abgelenkt war, um ins nächste Bild zu schlüpfen. Als Salazar das bemerkte, wollte er ihr folgen, doch ich blockierte die Wand zwischen den Gemälden.

„Gryffindor!“, schnaubte Salazar und sah mich sauer an.

„Wisst ihr, wie ich die beiden wieder aufwecken kann?“. Sie wussten es.

Etwa eine Viertelstunde später rührten sich beide und ehe sie ganz aufwachten, warf ich mich in eines der Nachbarbetten und stellte mich schlafend.

„Scorpius?“, hörte ich Rose da auch schon mit leicht zitternder Stimme fragen.

„Ja?“ Ich hörte, wie ein Bett knarrte. Durch meine Wimpern spähend sah ich, dass Scorp sich auf die Seite gedreht hatte, den Blick auf Rose gerichtet.

„Was genau ist passiert?“, wollte Rose wissen.

Scorp seufzte leise: „Woran erinnerst du dich denn noch?“

„Ich hab das Schulgelände verlassen, nachdem ich dich und Charlene gesehen hab.“ Wie Rose meinen Namen aussprach, klang es nicht gerade nett.

„Nur um das klarzustellen, Rose. Zwischen Charly und mir läuft nichts, überhaupt nichts! Wir hatten beide keine Tanzpartner und nur deswegen sind wir zusammen zum Ball gegangen.“

„Aber ihr habt so gut zusammen ausgesehen, da...“, setzte Rose an.

„Gut ausgesehen, so so. Also ich sehe natürlich immer gut aus, was hast du denn erwartet?“, fragte Scorpius in bester Malfoy – Manier. Weniger überheblich meinte er: „Ich bin Charly andauernd auf die Füße getreten, weil ich woanders hingekuckt habe.“

„Wohin hast du denn geguckt?“, fragte Rose und versuchte vergeblich, ihre Stimme nicht eifersüchtig klingen zu lassen.

„Kannst du das nicht erraten?“, entgegnete Scorpius vorsichtig. „Zu dir.“

„Oh...“, machte Rose nur und dann schwiegen sie eine Weile.

„Rose?“

„Ja?“

„Kannst du aufstehen?“, fragte Scorp leise und Rose schien zu nicken, denn Scorp sagte: „Dann komm bitte rüber.“

„Ich soll was?“, hakte sie nach und er wiederholte:

„Komm rüber. Wenn du nicht willst, humpele ich zu dir.“

Daraufhin ächzte eines der Betten und wenig später murmelte Scorp leise: „Geht doch.“

„Halt jetzt einfach mal den Mund, Scorpius Malfoy. Halt jetzt bitte einfach den Mund.“, murmelte Rose und als Scorpius Bett knarrte und Rose stöhnte, da legte ich mir einen Schallschutzzauber auf die Ohren und zufrieden und erschöpft schlief ich ein.

-----  
Tatarataaaa! :D Ich hoffe, es hat euch gefallen und war euch nicht zu plötzlich. Nur langsam fiel mir echt nichts mehr zu den Beiden ein...

Ich muss das nächste Chap nochmal Korrektur lesen und dann lad ich es hoch, versprochen :)

Spätestens nächste Woche habt ihr es :)

## Der Morgen danach und die Verhandlung - Kapitel 20

Da bin ich wieder ;) Habt ihr mich vermisst? Wie ich sehe, habe ich einen neuen Abonnenten! Willkommen und tut mir leid, dass du so lange warten musstest. Das gilt für euch andere natürlich auch. Ich stecke momentan in einem kleinen Schreibloch und versuch da gerade wieder herauszukommen.

Wenn ihr Morddrohungen, Lobeshymnen, Ideen oder sonstige Mitteilungen habt, legt los und schreibt nen Kommi ;)

-----  
Als der Schallschutzzauber nachließ, wachte ich auf und sah zu den beiden Betten meiner Freunde.

Es sah aus, als wäre nie etwas passiert. Rose lag, an einen Kissenberg gelehnt auf ihrem Bett und war in einen dicken Buch vertieft. Scorpius lag auf seinem Bett und las ebenfalls. Scorpius las?

Es geschahen noch Zeichen und Wunder.

„Guten Morgen.“, murmelte Rose mir halbherzig zu, den Blick noch immer auf ihr Buch gerichtet.

„Morgen.“, brummte Scorpius ebenfalls. Okay, der Friede – Freude – Eierkuchen - und - vielleicht – noch – etwas – mehr – Plan hatte nicht funktioniert. Die beiden machten es einem echt schwer. Und dabei war ich mir gestern Abend noch so sicher gewesen.

Ich schickte einen Patronus an Lily, die wenig später mit den anderen 4 in den Krankenflügel geschneit kam. Rose räusperte sich:

„Scorps, würdest du so freundlich sein, mir eines von deinen Büchern zu geben? Ich habe meine schon alle durch und das Quidditsch – Buch sieht interessant aus.“ *Scorps?* Lilys Blick sagte in etwa das Selbe wie meiner: *Häh? Rose hatte sich noch NIE für Quidditsch interessiert oder sich gar ein Spiel angesehen.*

„Ähm, Rose, dir geht's gut, oder? Ich meine, du hast keine Kopfschmerzen oder so, oder?“, hakte Lily nach. Rose sah sie erstaunt an und schüttelte den Kopf. Ich sah zu den anderen: Lorcan und Lysander sahen ebenso ratlos aus wie wir, Mellens Gesichtsausdruck konnte ich nicht deuten.

Nach der darauf folgenden Stille beschloss ich das Thema zu wechseln und fragte die anderen, was sie heute noch so planten. Rose wollte in die Bibliothek, die anderen aufs Quidditsch – Feld. Als Lily mich fragte, antwortete ich, dass für mich heute noch die Zeugenaussage vorm Zaubergamot gegen Mr Jones anstand. Daraufhin änderte Lily ihren Plan umgehend und beschloss, mich zu begleiten.

„Du musst wirklich nicht...“, setzte ich an, wurde aber resolut unterbrochen:

„Ach, papperlapapp, ich komme mit!“

„Und wir auch!“, riefen die anderen entschieden.

„Ihr müsst wirklich nicht. Ich will nicht, dass Mr Jones... , dass ihr Ärger bekommt oder so.“

„Charlene Cassandra Merlin! Dein Herr Vater wird schön die Finger von dir lassen, sonst bekommt er es mit mir zu tun! Und du vergisst, wer mein Vater ist. Mr Jones wird sich hüten, der Tochter von Harry Potter blöd zu kommen! Es hat durchaus Vorteile mit dem berühmtesten Zauberer der Welt verwandt zu sein.“

Dem konnte ich nichts mehr entgegensetzen. Nachdem wir eine Weile über Belanglosigkeiten geredet hatten, ploppte Twix herbei und fragte, ob wir etwas Frühstückten wollten. Albus Magenknurren war Antwort genug.

Nach dem Frühstück hexte Mellen ein Pergament und eine Feder herbei und brachte Twix auf einem leeren Krankenhausbett die ersten Buchstaben des Alphabets bei. Twix lernte schnell. Sie waren schon bei „M“ angelangt, als Lily die beiden überredete, eine Mittagspause einzulegen.

Es war bereits 13 Uhr. Twix bestand darauf, uns Essen zu besorgen und ploppte weg, nur um wenige Minuten später mit Gerichten wiederzukommen, die den von Molly Weasley alle Ehre machten ( laut einem mampfenden Albus).

Nachdem wir gegessen hatten, zogen wir uns um. Twix holte aus meinen Räumen ihr rotes Kleid, mein dunkelbraunes samt Schmuck, sowie weitere Kleider für Rose, Lily und Mellen. Die Jungs verschwanden kurz um sich ihre Festroben zu holen.

Wenige Minuten später reisten wir mit McGonnagalls Erlaubnis aus ihrem Büro per Flohpulver ins Atrium des Ministeriums. Es war genau 14.55 Uhr, als wir ankamen. Der Minister nahm uns in Empfang und begleitete uns zum Gerichtsaal. Die anderen verabschiedeten sich, um sich in die Zuschauerränge zu setzen und ich ging mit dem Minister zu einer der ersten Reihen, um dort als Zeugin Platz zu nehmen. Dem Minister

schien noch etwas Platz zu bleiben, denn er setzte sich neben mich.

Da ploppte es und neben mir erschien Twix:

„Ms Rose hat gesagt, dass Twix auch eine Zeugin ist. Deswegen muss Twix sich hierher setzen.“

Die Elfe setzte sich neben mich.

Auf den fragenden Blick vom Minister hin erklärte ich:

„Twix war die Hauselfe von Mr Jones und ist von seiner Handlungsweise ebenso betroffen wie ich.

Daher wird auch sie heute aussagen. Oder gibt es da ein Problem?“, hakte ich nach.

„Nein, nein, es ist nur noch nie vorgekommen. Doch ich muss jetzt meinen Platz einnehmen, es ist fast 15 Uhr.“, antwortete er und erhob sich.

Wenige Sekunden später begann die Verhandlung:

„Der Zauberergamot hat sich heute hier eingefunden, um über Mr Thomas Jones zu richten. Die Anklage lautet wie folgt:

Mr Jones soll Anführer einer Gruppe von Todessern gewesen sein, die nach dem Tod von Sie – wissen – schon – wem im Untergrund agierte. Zudem wird Mr Jones angeklagt, Mrs Cassandra Jones Dutzende Male vergewaltigt und sie mit dem Avada Kedavra belegt zu haben. Weitere Vergehen sind nicht ausgeschlossen. Seiner Hauselfe Twix soll er mehrere Male den Cruciatus aufgehext haben, ebenso seine Tochter Ms Charlene Jones.

Um weitere Vergehen, die bislang noch nicht aufgedeckt wurden, festzustellen, wird Mr Jones nun Veritaserum verabreicht.“

Ich sah, wie Mr Jones, in Gefängniskleidung und an beiden Armen angekettet, den Blick starr nach vorne gerichtet, das Serum von einem der beiden Auroren neben ihm eingeflößt bekam. Nun begann die Befragung:

„Sind sie Mr Thomas Jones?“

„Ja.“

„Das Veritaserum wirkt. ...“

In den folgenden Minuten bestätigte Mr Jones ungewollt die mir bekannten Vergehen. Dann jedoch kam etwas, was ich noch nicht wusste:

„Haben Sie Mrs Cassandra Jones mit dem Imperius – Fluch belegt?“

„Ja.“

„Wann?“

„Die Schlampe schaffte es, mir mithilfe einer Nadel eine tiefe Wunde im Oberarm zuzufügen. Die Elfe reagierte nicht auf meinen Ruf. Da ich nicht verbluten wollte, versprach ich ihr, sie niemals vor den Augen der Missgeburt zu verhexen.

Wann immer mir nach Vergnügung war, befahl ich der Missgeburt daher, sich in den Garten zu begeben.“

Auf einen Wink des Ministers sprach der Auror rechts neben Mr Jones einen Zauberspruch und hob seinen Stab an die Schläfe des Todessers. Dann schwang er den Stab in einer komplizierten Bewegung und nun konnten alle Anwesenden die ausgewählten Erinnerungen von Mr Jones sehen:

*Ich sah eine Hand. Eine mir sehr vertraute, blutbespritzte Hand, die eine Nadel hielt. Das Blickfeld vergrößerte sich. Nun sah ich Mama, die über Mr Jones stand. Das Kleid zerrissen und dennoch zufrieden ausschauend. Sie sah mit einem triumphierenden Glänzen in den Augen auf ihren Ehemann hinab, aus dessen Oberarm Blut quoll.*

„Twix!“, Mr Jones spuckte Blut.

„Sie wird nicht kommen. Dieses Mal nicht. Du hast mich gestern zu deiner Ehefrau gemacht – deinem Spielzeug. So hat sie nun auch mir zu gehorchen. Das hast du nicht bedacht, nicht wahr? Doch jetzt ist es zu spät. Selbst wenn du dich wieder scheiden lässt... Twix wird mir immer gehorchen.“ Sie sah ihn spöttisch an.

„Heil mich. Das wirst du Schlampe ja wohl können, nicht wahr?“

„Ah, ah, ah, geb ich dir was, gibst du mir was. So läuft das. Versprich mir etwas!“

„Denkste!“, spuckte Mr Jones aus.

Unbekümmert fuhr Mama fort: „Versprich mir, dass Charlene nie erfährt, was du mir antust. Wie du mich behandelst. Versprich mir, dass sie nach Hogwarts gehen wird. Versprich mir, dass du sie nie vergewaltigst, sie gehen lässt, wenn sie volljährig ist. Versprich es mir... Versprich es mir, oder du wirst hier verbluten, elendig und ungesehen, nie beachtet von der Welt der Zauberer und Hexen.“

„Ich...“, er röchelte. Seine Augen wurden größer. „Ich verspreche es.“

„Bei dem dunklen Lord.“, ergänzte Mama.

*„Bei dem dunklen Lord.“, röchelte Mr Jones.*

*Mama griff nach einem Trank und flößte ihn Mr Jones ein. Wenige Minuten später war Mr Jones wieder gesund.*

*„Das Miststück ist nicht hier, nicht wahr?“ Blitzschnell richtete er sich auf und packte Mama am Arm. Sein Blick eiskalt. Ein letzter Blick Mamas traf uns Zuschauer im Gerichtssaal. Tiefe Trauer, Resignation. Nichts war mehr von dem vorherigen, kurzen Triumph zu spüren. Ihre Gesichtszüge wurden ausdruckslos, als Mr Jones sich ans Werk machte. Die Erinnerung verschwamm, nur der Blick blieb, er brannte sich in das Bewusstsein eines jeden Zuschauers ein. Dann war die Erinnerung zuende.*

In den ersten Minuten danach realisierte ich nichts. Immer wieder hatte ich Mamas Blick vor Augen. Eine kleine Hand, die mir schon so oft Trost gespendet hatte, griff nach der meinen und hielt sie fest. Große Elfenaugen sahen mich an, voller Mitgefühl.

*„Sie war eine gute Freundin. Eine Heldin. Sie hat Ms Charly geliebt, mehr als ihr Leben, mehr als alles andere auf der Welt. Sie hat nicht gemordet, als sie die Gelegenheit hatte, einzig und allein deshalb, weil es nicht richtig war. Ms Charly kann stolz auf ihre Mutter sein.“*

*„Das bin ich, kleine Freundin. Das bin ich.“, murmelte ich, atmete tief durch und wandte mich wieder dem Geschehen um uns herum zu.*

-----  
So, das wars erstmal. Hoffe, es hat euch gefallen;)

## In der Villa - Kapitel 21

Da bin ich mal wieder :) Schade, dass ihr keine Kommiss mehr schreibt :(

-----

Überll im Saal wurde getuschelt, empörte Ausrufe gegen Mr Jones wurden laut. Jener blickte vollkommen desinteressiert umher. Seine Augen fanden mich und in seinen Zügen war jetzt eine Regung zu sehen: Hass. Aus tiefster Seele hassend starrte er mich an. Ich starrte zurück, versuchte, mein Gesicht ausdruckslos zu halten. Er würde nicht reagieren, wenn ich ihn anschrie oder ihm Vorwürfe machte. Er schien nichts mehr außer Hass zu fühlen. Die kleine Hand in meiner erinnerte mich daran, dass ich hier nicht alleine war. Dass er verschwinden und ich nie mehr alleine sein würde. Ein neues Gefühl machte sich in mir breit: Bedauern. Sein Leben war verwirrt, er würde in Askaban verrotten. Er hatte sein Leben gelebt, als ich keines hatte; nun hatte ich ein Leben, aber er nicht. Es war schon fast so etwas wie ausgleichende Gerechtigkeit. Wie auch immer der Gamot heute entscheiden würde, nach dem was soeben in Erfahrung gebracht worden war, hatte er mindestens lebenslänglich Askaban verdient.

Die Gamotzauberer hatten sich inzwischen zur Beratung zurückgezogen. Sie brauchten nicht allzu lange. Nach etwa fünf Minuten saßen sie wieder auf ihren Plätzen und der Minister bat per Sonorus um Ruhe.

„Ist der Gamot zu einer Entscheidung gekommen?“

„Ja. Mr Jones wird lebenslänglich Askaban erhalten. Der Gamot hat außerdem entschieden, Mr Jones genaueres Schicksal in Askaban der hier anwesenden Ms Charlene Jones zu überlassen, da sie die Hauptbetroffene ist.“ Der Sprecher nickte mir zu und alle Blicke folgten seinem. Ich beugte mich zu Twix hinüber:

„Ich brauche deine Hilfe. Gab es irgendetwas, irgendeine Kleinigkeit, vor der Mr Jones sich gefürchtet oder geekelt hat?“ Ich sprach so laut, dass alle mich verstehen konnten. Zum allerersten Mal schien Mr Jones ernsthaft besorgt auszusehen:

„Wage es nicht, Elfe! Ich war dein Meister, du unterstehst mir!“

Twix tat nun etwas vollkommen Unerwartetes: Sie sprang auf und wirkte mit ihren Händen einen Zauber: Ein Eimer mit eiskaltem Wasser ergoss sich über Mr Jones: „Damit der *Meister* aufwacht.“, erklärte Twix und nahm wieder Platz. Dann flüsterte sie mir etwas ins Ohr. Ich wägte ab. War es zu grausam? Hatte er das wirklich verdient? Innerlich bestätigte ich es mir und so wandte ich mich an den Gamot:

„Mein Urteil fällt folgendermaßen: Mr Jones wird so, wie er jetzt ist, ungetrocknet und in dieser Kleidung nach Askaban in den Hochsicherheitstrakt gebracht. Ich selbst werde die Zauber überprüfen. Die Zelle von Mr Jones wird so verhext, dass immer und immer wieder Illusionen und echte Spinnen, Käfer, Mäuse, Ratten und anderes Getier dort ihre Runden drehen. Zudem wird die Szene, die vorhin als Letztes gezeigt wurde, ununterbrochen abgespielt. Sonderwünsche jeglicher Art – und sei es nur eine warme Decke - werden nicht genehmigt, da er sie uns auch nie gewährte.

Zudem wird sein magischer Kern zerstört und sein Zauberstab zerbrochen.“

Die Gamotmitglieder tauschten Blicke aus. Überall wurde genickt.

„Die Ergänzungen wurden zur Kenntnis genommen. Die Anhörung ist geschlossen.“ Überall erhob man sich von den Plätzen. Auch ich stand auf und trat ein letztes Mal auf Mr Jones zu, dessen Wächter gerade weitere Instruktionen vom Minister erhielten.

„Auf Nimmerwiedersehen, Vater.“, sagte ich und wandte mich ab.

„Sei dir da nur nicht zu sicher, Miststück. Sei dir da bloß nicht zu sicher...“. Böseartig grinste er mich an.

„Charly, kommst du?“ Lily war neben mich getreten.

„Eine weitere kleine Zeitverschwendung, sieh mal einer an. Ein weiteres kleines Schlammbrot...“

Lily wurde erst blass, dann wütend und dann grinste sie über die Schulter von Mr Jones hinweg.

„Wie haben Sie meine Tochter eben genannt, Mr Jones?“. Jener zuckte leicht zusammen und der Sprecher ging um ihn herum und legte Lily beide Hände auf die Schultern. „Ich glaube da ein sehr unschönes Wort gehört zu haben, dass weder auf meine Tochter noch auf sonst jemanden zutrifft.“

Harry Potter blickte gleichgültig auf Mr Jones hinab. „Und nun denke ich, dass wir genug Zeit hier verschwendet haben. Komm, Charly, wir gehen.“ Seine Hände ruhten nun auf meiner Rechten und Lilys linken Schulter und sanft, aber bestimmt schob er uns fort.

Etwas entfernt rief er nach dem Minister. Der kam und sprach mich umgehend an:

„Ms Jones, es geht um die ehemalige Villa ihres Vaters. Diese fällt nun Ihnen zu. Außerdem hat sich mir während der Anhörung eine Frage gestellt: Was ist mit dem Körper ihrer Mutter geschehen?“

„Twix hat ihn mit einem Unsichtbarkeits – und Erhaltungszauber belegt und in einer Kammer versteckt. Twix durfte ihn nicht vergraben, Mr Jones hätte es sonst gemerkt.“, meldete sich da meine kleine Freundin neben mir.

„Könntest du uns hinführen?“, fragte der Minister und Twix nickte.

So sagten wir noch schnell den anderen Bescheid. Die 6 versprachen, Professor McGonagall Bescheid zu sagen. Dann streckte Twix ihre Hände aus und der Minister, Mr Potter, Lily und ich apparierten mit ihr.

Als die Welt sich aufhörte zu drehen, standen wir vor den Toren der Villa. Wie ich diesen Ort hasste! Wild wucherte die Natur um unsere Füße herum, nur ein schmaler Pfad war frei davon. Düstere Mauern erhoben sich vor uns in den Himmel, sie schienen unüberwindbar. Das schwere Eisentor war schwarz lackiert und ein gewaltiges Torschloss versperrte uns den Weg.

Twix legte ihre kleine Hand auf das Schloss und das Tor öffnete sich. Nachdem wir hindurch getreten waren, standen wir in einem kleinen Innenhof, der wesentlich gepflegter aussah. Auch ein kleiner Springbrunnen aus dunklem Marmor stand dort, wenn auch kein Wasser darin war. Twix führte uns weiter, durch unzählige Türen hindurch. Einige davon hatte ich noch nie gesehen. Während wir durch die Flure gingen, hielt Lily meine Hand. Wen von uns sie dadurch beruhigen wollte, stand nicht fest. Ich erwiderte ihren Händedruck, während wir an unzähligen Spinnweben vorbeikamen. Mr Jones einzige Besuche waren Todesser gewesen. Vor jedem dieser Besuche hatte Twix putzen müssen. Nach ein paar Minuten kamen wir in den bewohnbareren Teil der Villa. Ich erkannte die Tür zu Mamas und meiner kleinen Kammer, daneben die Tür zum Saal und etwas entfernt auf der anderen Seite die Tür zur Küche. Twix führte uns daran vorbei durch einige weitere Flure, eine Treppe hinab und öffnete dann mit einem Fingerschnippsen eine schmale Holztür. Sie trat ein und wir folgten ihr. Überall an der Wand hingen angezündete Kerzen, so verzaubert, dass sie niemals aufhören würden, zu brennen. In der Mitte des kleinen Raumes lag Mama in einem durchsichtigen Sarg auf weichen, weißen Kissen. Twix hatte sie gesäubert und ihr ein weißes Nachthemd angezogen, ihr die Haare gekämmt und diese auf dem Kissen ausgebreitet. Die Hände hatte Mama auf dem Bauch gefaltet. Sie sah aus wie ein schlafender Engel.

Ich sank zu ihren Füßen auf die Knie. Lily hielt mich an den Schultern fest und gab mir Halt. Ich zog Twix zu mir heran und nahm sie in den Arm.

„Danke.“, murmelte ich. „Das werde ich dir nie vergessen.“ Twix Augen leuchteten und sie erwiderte meine Umarmung.

Langsam stand ich wieder auf und wandte mich dem Minister zu:

„Mr Shacklebolt, bitte rufen Sie die Auroren und durchsuchen Sie die gesamte Villa nach verbotenen oder schwarzmagischen Gegenständen, die ich dem Ministerium überlasse. Alle privaten Gegenstände lassen Sie bitte mir zukommen. Anschließend möchte ich, dass alle sich in diesem Raum befindenden Gegenstände nach Hogwarts in einen der oberen, freien Räume gebracht werden. Zudem möchte ich sämtliche Daten über Hogwarts und meine Vorfahren erhalten und morgen soll sich ein Team aus Architekten bei mir in Hogwarts melden.

Und nun werde ich ein letztes Mal die kleine Kammer betreten. Lily, willst du mitkommen?“

Sie nickte und wir gingen hinaus. Twix folgte uns.

Wenig später stieß ich die Tür zur Kammer auf und wir traten ein. Lily packte meinen Arm wieder fester und sah sich um. Twix tapste zum Bett und untersuchte es. Schließlich zog sie unter der Matratze ein zerfleddertes Buch und ein kleines Säckchen hervor und reichte die Sachen mir:

„Mrs Cassandra hat gesagt, dass Twix das hier holen soll, wenn alles vorbei ist.“ Twix hob die Matratze hoch. Auf dem Gitterrost lagen weitere Bücher nebeneinander wie Pflastersteine. Alle trugen vorne eine kleine, tintenblaue Nummer. Ich hielt das Buch mit der Nummer I in den Händen.

„Deine Mama war schlau, Charly.“, meinte Lily neben mir. „Sie hat wohl gewusst, dass Mr Jones nie einen Fuß hier hinein setzen würde.“

Ich nickte und öffnete das Säckchen: Mehrere Phiolen mit einer silbrigen Flüssigkeit kamen zum Vorschein.

„Erinnerungen.“, murmelte Lily. „Lass uns zurück nach Hogwarts gehen. McGonagall hat ein Denkarium in ihrem Büro, mit dem wir uns die Erinnerungen ansehen können.“

Ich nickte. Wir sammelten die Bücher ein und wenig später waren wir Dank Mr Potter wieder in Hogwarts.

Nachdem wir mit McGonagalls Erlaubnis in ihr Büro gekommen waren und das Denkarium hervorgeholt hatten, tauchten Lily und ich in die Erinnerungen ein. Twix wollte zu 'Ms Rose' gehen.

*Lärm. Geschrei. Weinende Menschen. Um uns herum tobte der Kampf. Flüche schossen an uns vorbei: Grüne und Rote. Ich sah viele Kämpfer in schwarzen Umhängen mit Masken – Todesser.*

*Auf der anderen Seite waren die Auroren und ganz an ihrer Spitze stand eine Frau mit dunkelblondem Haar, dass in einem losen Zopf zusammengebunden war mit dunkelbraunen Augen. In gerader Körperhaltung und mit eiskaltem Blick taxierte sie ihren Gegner – Mr Jones. Sie kämpften verbissen und es sah nicht so aus als würden sie bald aufhören. Um sie herum fielen die Auroren – es waren einfach zu viele Gegner. Sie kämpften auf einer breiten Straße in der Muggelwelt, so viel konnte ich erkennen.*

*Kelly hielt sich aufrecht – bis eine weitere Person ins Spiel kam. Zwei Todesser schleiften eine junge Frau herbei – Mama. Das Kleid zerrissen und blutbeschmiert wurde sie in den Vordergrund gezerrt und zu Mr Jones gestoßen. Die beiden Kontrahenten unterbrachen ihren Kampf und Mr Jones presste Mama an sich, mit ihrem Gesicht zu Kelly. Er nickte den beiden Kollegen zu und diese richteten ihre Zauberstäbe auf Kelly. Und während Kelly in die Verteidigung ging und mehr und mehr an Boden verlor, war Mama gezwungen zuzusehen, an den Mann gedrängt, der ihr das Leben fortan zur Hölle machen sollte. Mamas Blick war entrückt, ihre Augen glasig, als sähe sie etwas, was in der Zukunft lag. Ihr Gesicht war voller Kummer, als wüsste sie bereits, wie der Kampf, den ihre beste Freundin gerade ausfocht, ausgehen würde. Und als wenige Minuten später Kelly Rupert zu Boden sank, da wurde Mamas Gesicht zur Maske und nur ihre Augen sprachen von der unsagbaren Trauer, die sie in diesem Moment überkam; das höhnische Gelächter neben sich nicht wahrnehmend. Sekunden später disapparierte Mr Jones mit ihr und seine Kollegen folgten ihm. Keiner der Auroren hatte überlebt.*

*Lilys Hand hielt die meine und leise drang ihre Stimme an mein Ohr:*

*„ Wollen wir gehen, Charly?“ Ich nickte stumm.*

Zurück in McGonagalls Büro führte Lily mich behutsam zu einem der beiden Stühle vor dem Schreibtisch und setzte sich neben mich. McGonagall war ebenfalls anwesend, sie saß auf der anderen Seite des Schreibtisches.

Twix erschien und sah meinen Zustand. Augenblicklich ploppte sie weg und kam 2 Minuten später mit einer Tasse heißem Kakao und Keksen wieder, die sie mir reichte. Ich nickte ihr dankbar zu und während ich den Kakao schlürfte, erzählte Lily McGonagall leise von der Erinnerung. Nach der Erzählung ließ sich die Professorin erschüttert in ihrem Sessel zurücksinken.

*„ Kannten... kannten Sie Kelly?“, fragte ich vorsichtig.*

Minerva McGonagall nickte. *„ Sie war eine der Besten in ihrem Jahrgang. Jedes Jahr ein Ohnegleichen in Verteidigung gegen die dunklen Künste und eine ausgesprochen gute Aurorin. Wenn Sie so wollen die weibliche Form von Alastor Moody.“ Die Professorin lächelte leicht. Dann wurde ihr Blick ernst:*

*„ Als sie starb, war sie noch sehr jung. Sie hatte noch nicht einmal die 20 erreicht, als sich an jenem Nachmittag die Ereignisse überschlugen. Man hatte ihre Eltern ermordet – noch vor dem Kampf – und auch Ihre Großeltern mütterlicherseits starben an jenem Tag, Ms Merlin. Kellys Grab hat man auf einem der ministeriumseigenen Friedhöfe errichtet. Wenn Sie wollen, gebe ich ihnen die Adresse?“*

Ich nickte. *„ Könnte man Kelly umbetten lassen? Sie könnte hier in Hogwarts in einem der freistehenden oberen Räume neben Mama liegen.“*

*„ Eine gute Idee. Ich werde alles Nötige veranlassen.“, nickte die Direktorin und fügte hinzu: „ Sollen Sie in den Ferien zwischenzeitlich nicht in Hogwarts sein, dann werde ich sie per Eule benachrichtigen: Als Erbin der Gründer dieser Schule werden Sie von nun an an den Schulratssitzungen teilnehmen müssen.“*

*Wieder nickte ich und stand auf. „ Auf Wiedersehen, Direktorin.“*

*„ Auf Wiedersehen, Ms Jones.“*

-----  
Bis dann... \* auf Kommis wart\*

## Die Architekten kommen - Kapitel 22

Da bin ich wieder. Noch keine weiteren Kommiss ;(

-----

Am nächsten Tag um 11 Uhr trafen die Architekten ein. Ich erwartete sie bereits an den Toren. Minerva McGonagall war unterwegs und außer mir war somit kaum einer da. Bevor Minerva gegangen war, hatte sie mir berichtet, dass insgesamt 5 Schüler verschiedener Häuser und Klassen, sowie Professor Parkinson in Hogwarts geblieben waren.

„Guten Morgen, die Damen und Herren.“, begrüßte ich die 2 Frauen und 3 Männer, die auf mich zu kamen. Sie stellten sich mir als Mr und Mrs Thorn, Ms Steward, Mr Phillips und Mr Jeremiah vor.

Danach führte ich sie in die Schule hinein und sagte währenddessen:

„Ich habe Sie hergeholt, weil ich der Meinung war, dass Hogwarts dringend ein paar Veränderungen braucht und möchte Sie bitten, sich ein genaues Bild vom Schloss zu machen und mir mitzuteilen, ob man bestimmte Teile aufgrund der Stabilität von Hogwarts nicht verändern darf. Tipps werden gerne angenommen.“

„Ich würde mir gerne das Gelände ansehen.“, meinte Ms Steward. „Begleiten Sie mich? Die anderen meiner Truppe könnten sich währenddessen im Inneren des Schlosses umsehen.“

Ich überlegte kurz. Es schien nichts dagegen zu sprechen und so nickte ich.

„Gut.“

Ich ging wieder hinunter zu den Toren. Ms Steward folgte mir. Sie war groß und schlank, hatte die dünnen, dunkelblonden Haare zu einem festen Zopf zusammengebunden und ihre eisblauen Augen musterten mich schweigend, fast abschätzig. Irgendwoher kam sie mir bekannt vor. Hatte ich Sie beim Finalen Kampf gesehen?

„Sind wir uns schon einmal begegnet?“, hakte ich nach.

„Vielleicht.“, meinte sie kurz angebunden und ging weiter hinter mir her. Seltsame Frau. Ich blickte weiter nach vorne. Hinter mir raschelte es, dann fragte Ms Steward, kaum dass wir bei den Toren angekommen waren:

„Zeigst du mir noch den Wald, Schätzchen?“ *Schätzchen?* So hatte mich bis jetzt nur eine einzige Frau genannt. Eine Kollegin von Mr Jones. Bei einem seiner Treffen war ich ihr im Weg gewesen und sie hatte mich gefoltert. Sie hatte gesagt, sie würde dem Schätzchen nur zeigen, wo ihr Platz war. Ich fuhr herum. Amadelia Svensson stand dort, wo Sekunden vorher noch Ms Steward gestanden hatte. Die paar Sekunden, die ich brauchte, um meinen Fehler zu erkennen, nutzte sie, um mich zu entwaffnen. Sie stieß mich durch die Tore hinaus, vom Gelände von Hogwarts herunter.

Dort schubste sie mich zu Boden und baute sich vor mir auf. Sie verspernte mir den Weg aufs Gelände zurück. Amadelia sah aus wie damals: Das Haar hing pechschwarz und buschig um ihr schmales Gesicht. Die Augen waren eisblau, dieselben wie bei Ms Steward, die anscheinend nie existiert hatte.

„Du weißt, dass ich dich bestrafen muss, Schätzchen, nicht wahr? Du warst ungehorsam deinem Vater und damit allen Todessern gegenüber. Du hast einen Großteil meiner Kollegen nach Askaban gebracht...“ Sie fesselte mir die Hände auf den Rücken und ließ mich zu ihr schweben. Sie nahm eine meiner Haarsträhnen in die Hand und zwirbelte sie um ihre langen Finger. „Nur wie soll ich dich bestrafen? Soll ich dich verfluchen? Dich foltern? Oder soll ich meinen Kollegen sagen, sie sollen die Schüler und diese nichtsnutzige, verräterische Lehrerin hierherschaffen und ihnen vor deinen Augen das Leben nehmen? Sag es mir, Schätzchen.“, grinste sie.

Ich brauchte dringend einen Plan. Wenn die Architekten drinnen keine Architekten waren und die Schüler und Professor Parkinson bedrohten, musste mir etwas einfallen. Soweit es mir möglich war, sah ich mich um. Etwas hinter mir auf dem Boden lag ein spitzer Stein. Mit etwas Glück...

„Ich denke, Amadelia, dass wir das hier fair auskämpfen sollten. Oder willst du dich damit rühmen, eine schwebende, gefesselte Gründererin gefoltert und verflucht zu haben? Das würde keinem imponieren!“

Amadelia zuckte mit den Schultern und ließ mich fallen. Teil 1 hatte funktioniert. Scheinbar aus Angst rückte ich vor ihr weg, hinter meinem Rücken nach dem Stein tastend. Als ich ihn endlich gefunden hatte ritzte ich die Fesseln auf, blieb aber in der Position. Amadelia war nicht dumm, wenn sie es so weit geschafft

hatte. Und sie hatte noch immer meinen Zauberstab. Ich kramte in meinem Gedächtnis nach allen möglichen Flüchen, die ich zauberstablos hinkam. Schließlich entschloss ich mich, es genau wie bei Mr Jones zu machen und musterte Amadelia konzentriert. Sie röchelte und hielt sich den Hals. Ließ dabei die Zauberstäbe fallen. Ich schoss nach vorn und schnappte sie mir. Dann fesselte ich sie, belegte sie mit einem magischen Bann – der mir jede ihrer Bewegungen mitteilen würde – und löschte die letzten Minuten aus ihrem Gedächtnis.

„Accio Vielsafttrank“, rief ich und nach etwa 2 Minuten erreichte mich eine kleine Phiole. Ich zupfte Amadelia ein Haar aus und tat es in den Trank, den ich anschließend herunterschluckte. Anschließend rannte ich in Richtung Schloss und versteckte währenddessen meinen eigenen Zauberstab in einer der Taschen des Kleides, das Amadelia getragen hatte. Im Schloss war es geisterhaft still.

„Helena Ravenclaw!“, rief ich leise und die graue Dame kam aus der Wand vor mir. „Wo sind die Schüler?“

„Gut, dass Ihr kommt! In einem Raum in den Kerkern. Ich kann euch hinführen! Professor Parkinson ist auch dort, man hat sie überwältigt.“

Ich nickte ihr zu und sie schwebte los.

Wenige Minuten später hörte ich Stimmen. Die Stimmen von Mr und Mrs Thorn. Ich bat die Mauern, mich durchzulassen und konnte so unbemerkt durch die Mauer gleiten – vorerst unsichtbar.

Professor Parkinson lag bewusstlos in der hinteren rechten Ecke des großen Raumes. Neben ihr hockten 4 der 5 Kinder gefesselt am Boden. Es waren drei kleine Mädchen, vielleicht in der 2. Klasse und ein Junge mit leuchtend rotem Weasley – Haar. Rose hatte einen kleinen Bruder, der auch nach Hogwarts ging. Allerdings war Rose jetzt bei ihren Eltern... Ich wandte meinen Blick von dem Jungen ab und sah nun das 5. Kind, ein Mädchen, das die Hand am Zauberstab, vor seinen Altersgenossen stand. Mr und Mrs Thorn standen hinter dem Mädchen, Mr Jeremiah an der Tür und Mr Phillips hockte vor einem kleinen Koffer mit lauter Phiole darin.

„Nun mach schon, Mia, wir haben nicht ewig Zeit.“, sprach Mrs Thorn. „Beweise deinen Eltern, dass sie stolz auf dich sein können. Nur ein kleiner Fluch, ein winziger Cruciatus... Sieh dir die Kinder doch an, es sind lauter Schlammblüter und Blutsverräter, sie sind den Aufwand, sie durchzufüttern, nicht wert. Wäre es nicht besser, die Welt hier und jetzt von ihnen zu säubern?“

„Tu es, Tochter.“, mischte sich Mr Thorn ein. „Tu es, oder du stirbst mit ihnen. 10 Sekunden...“

Der Blick der Kleinen war voller Qual. Rasch verschwand ich nach Draußen, nahm die Illusion von mir und trat hoch erhobenen Hauptes ein:

„Wie geht es voran?“, fragte ich, möglichst Amadelias Ton nachahmend.

„Verzeiht uns, Mylady, unsere Tochter ist ungehorsam.“, Mrs Thorn neigte ihren Kopf in Ehrfurcht und zischte ihrer Tochter zu: „Verneige dich.“

Mia weigerte sich.

„Wer sind diese Kinder?“, fragte ich und musterte die Kinder abschätzig.

„Der rothaarige Dummkopf da drüben ist der Sohn dieser Granger. Die anderen 3 Namen würden euch nichts sagen, es sind Schlammblüter.“

„Nennt Sie mir dennoch!“

„Smith, Haggledorn und Brown.“

Ich nickte und überlegte währenddessen fieberhaft. Kannte Hugo Roses Ohrring der 8?

„Auch bei mir lief alles nach Plan. Das Schätzchen liegt jetzt vor den Toren, es war zu einfach, sie ist jetzt tot. Diesen Anhänger hier habe ich gefunden, offenbar eine Art Kommunikationsmittel zwischen ihr und ihren 7 Freunden.“ Merlin, mach, dass Hugo es versteht. Mein Blick streifte seinen. Rose hatte Ohrlöcher, trug den Ohrring aber dennoch an einer Schnur um den Hals. Ich hielt meinen Ohrring an die Brust, auf die Höhe, auf der er bei Rose hing. In Hugos Augen blitzte etwas auf, er nickte unmerklich. Rasch wandte ich meinen Blick wieder von ihm ab und Mr Phillips zu:

„Kommst du voran?“

„Ja, Mylady, die Phiole mit dem Bewusstlosigkeits – Trank ist gleich fertig. Dann können wir hier endlich samt der Kinder raus.“ Ich nickte:

„Habt ihr die Kinder schon abgetastet?“

„Nein, wir...wir dachten nicht, dass es notwendig wäre. Es sind doch nur Kinder.“, stotterte Mr Jeremiah.

„Dummköpfe, dann werde ich das jetzt tun.“, sagte ich hoheitsvoll und marschierte auf die Kinder zu.

Hinter ihnen hockend und teilweise verdeckt, dachte ich: Hogwarts, gib mir ein Messer, ohne wirklich daran zu glauben. Doch zwei Sekunden später hielt ich ein kleines Küchenmesser in der Hand. Rasch und möglichst unauffällig durchtrennte ich die Fesseln der Kinder. „Haltet still.“, flüsterte ich, nachdem ich meine Haare so fallen gelassen hatte, dass man meine Lippen nicht sah.

„Wartet auf mein Zeichen.“ Ich richtete mich auf und trat vor die Kinder. Hoffentlich klappt das jetzt. Hogwarts, mach Mr Jeremiah und Mr Phillips bewegungsunfähig. Und Hogwarts reagierte.

Aus den Kerkerwänden lösten sich einzelne Backsteine und warfen die beiden Männer um. Währenddessen stürzten sich die Kinder auf Mr und Mrs Thorn und entwaffneten sie. Zu guter Letzt fesselte ich alle Erwachsenen und machte sie bewusstlos. Dann sandte ich einen Patronus ans Ministerium. Die Auroren sollten auch Amadelia einsammeln. Währenddessen ließ die Wirkung des Vielsafttrankes nach und ich sah in lauter verblüffte Gesichter.

„Ich bin es wirklich.“, grinste ich. In diesem Moment kam Professor McGonagall herein und sah verdattert auf die zerstreuten Erwachsenen.

„Was in Merlins Namen...?“, fragte sie und lehnte sich an die Wand.

„Das ist eine lange Geschichte, Professor. Eine Bitte: Vergeben Sie bitte an jedes dieser vier Kinder 30 Punkte. Nachdem Sie diese Geschichte gehört haben, bin ich mir sicher, dass sie mir zustimmen werden. Zusätzlich noch einmal 50 Punkte an Ms Mia Thorn. Auch dem werden Sie zustimmen. Und nun denke ich, dass wir alle uns in der großen Halle bei Kaffee und Kuchen von diesem Schrecken erholen sollten. Die Auroren werden gleich kommen und unsere Gäste in sichere Verwahrung bringen. Und Ms Thorn, vielleicht sollten wir uns noch einmal in Ruhe unterhalten – nach dem Kaffee, in Ordnung?“, fragte ich lächelnd und sie nickte zögerlich.

3 Minuten später kamen die Auroren – darunter Harry Potter und jemandem, der aussah wie James - , angeführt vom Minister. Als Mr Shacklebolt nach einer kurzen Erklärung Mia und die anderen Kinder zum Verhör mitnehmen wollte, meinte ich:

„Minister, der Vorfall fand auf dem Gelände von Hogwarts – auf *meinem* Gelände statt. Ich habe Sie gebeten, die Architekten herzuschicken. Dass es sich dabei nicht um Architekten gehandelt hat, dafür kann Ms Thorn oder eines der anderen Kinder rein gar nichts, sondern nur Sie. Abgesehen davon kann Ms Thorn nichts für ihre Familie und es wird reichen, wenn ich mit ihr rede. Alles Wichtige werde ich dann an Sie weiterleiten.“

„Aber...“, setzte Shacklebolt an.

„Hier sind 5 halb – traumatisierte Kinder, Minister! Kinder, die nichts weiter wollten als eine friedliche Weihnachtszeit! Solange ich Erbin der Gründer bin, habe ich hier in Hogwarts das Sagen und auch wenn ich ungern daran erinnere – ich bin höher gestellt als Sie! Verlassen Sie augenblicklich das Gelände oder ich rufe Molly Weasley her! Sie wird sich bestimmt freuen, wenn sie hört, wie Sie mit ihrem Enkel umgehen!“

Daraufhin ging der Minister ziemlich schnell und das Letzte, was ich von den Auroren sah, war ein anerkennendes Lächeln von Harry Potter.

Ich beugte mich zu Mia herunter: „Kommst du mit mir? Etwas essen?“ Sie sah mich aus großen Augen an und nickte vorsichtig. Ich nahm ihre Hand und führte sie aus den Kerkern in die große Halle. Professor McGonagall folgte uns mit der schwebenden Professor Parkinson und den anderen Kindern.

In der großen Halle führte ich Mia zu dem Stuhl links neben Professor McGonagall. Dann rief ich die Gründer zu mir. Salazar und Rowena erschienen als Erstes, Hand in Hand. Anscheinend war der Haussegen wiederhergestellt.

„Fühl ihren Puls.“, schlug Rowena vor. Sie hatte noch Puls.

„Dann gib ihr eine kräftige Ohrfeige, das sollte genügen.“, meinte Salazar todesernst. *Ohrfeigen? Eine Professorin?*

„Salazar, ehrlich!“, seufzte Rowena und schüttelte den Kopf.

„Was denn, bei Godric hat das immer geholfen?!“, rief ihr Ehemann.

„Du und Godric – ihr habt euch gehorfeigt, egal ob einer von euch das Bewusstsein verloren hatte oder nicht! Ihr habt euch quasi immer gezankt, egal, wann und wo!“

Charly, ein kalter Waschlappen wird genügen.“, belehrte Rowena und endschwand aus ihrem Gemälde. Salazar folgte ihr.

Schmunzelnd zauberte ich einen kalten Waschlappen herbei und legte ihn der Professorin aufs Gesicht. 2 Sekunden später war sie wach und Minerva McGonagall löste den Schwebenzauber.

„Wo sind die Kinder?“. Panisch sah die Professorin umher. Erst als sie die Kinder und ihre Umgebung erkannte, entspannte sie sich. „Was ist passiert?“ Sie ging auf wackeligen Beinen zu ihrem Stuhl. Ich setzte mich zwischen sie und Mia und zauberte Stühle für die Kinder herbei. Twix und ein paar andere Elfen brachten Kaffee und Kuchen und Mia begann leise zu erzählen:

„Wir – Hugo, Mary, Joanne und Claire – saßen im Innenhof und spielten Zauberer – Schnipp – Schnapp, als meine Eltern, Mr Phillips und Mr Jeremiah auf uns zu gingen. Ich wusste ihre Namen, weil sie gute Bekannte meiner Eltern waren. Die Vier entwaffneten uns und stießen uns in Richtung der Kerker in jenen Raum. Als Professor Parkinson eingreifen wollte, spritzte Mr Phillips ihr etwas und sie brach zusammen. Sie berichteten uns von ihrem Plan. Anscheinend hatten alle 5 sich monatelang darauf vorbereitet, sich mit Gedächtniszaubern ins Ministerium eingeschlichen. Sie erzählten, dass du“, sie sah zu mir: „in diesem Moment draußen von einer Amadelia Svensson beseitigt werden würdest. Dann forderten sie mich auf – ich war als Einzige nicht gefesselt worden -, Joanne zu foltern, bis...“, Mia versagte die Stimme.

„Bis man mich meinen Eltern in allen Einzelteilen wiedergeben und damit ein Zeichen setzen könne.“, vollendete Joanne leise den Satz.

„Es tut mir leid.“, begann Mia zu schluchzen. „Ich hab nicht gewusst was sie vorhatten. Sie haben nichts gesagt. Ich wäre sonst sofort zu euch gekommen... Ich bin schuld!“

„Schhhhh...“, murmelte ich und hexte ihr ein Taschentuch herbei. „Alles ist gut. Keiner wurde verletzt. Niemand von uns glaubt, dass du Schuld bist.“ Die anderen nickten. „Du warst sehr mutig, Mia, dass du dich deinen Eltern so widersetzt hast. Vielleicht ist es das Beste, wenn du jetzt etwas schläfst. Hier wird dir niemand etwas tun. Komm...“ Ich nahm sie bei der Hand und führte sie in einen Raum neben der großen Halle, der durch eine Tür mit dieser verbunden war. Dort verwandelte ich die Wände in ein helles Blau und hexte die Spinnenweben und den anderen Schmutz und die Möbel weg. Anschließend stellte ich per Magie ein Bett mitten an die vordere Wand, schuf Fenster und einen kleinen Sternenhimmel an die Decke samt Kerzen an den Wänden.

Ich zauberte noch einen Schlafanzug herbei und legte ihn ihr aufs Bett. „Gute Nacht. Mindestens einer von uns wird in der großen Halle bleiben, während du schläfst. Soll ich die Tür zumachen?“

„Lass sie bitte offen.“

„In Ordnung, Mia. Schlaf gut.“, lächelte ich, winkte ihr noch einmal zu und ging zurück in die große Halle. Dort saßen die anderen noch immer beim Kaffeetrinken.

„Das haben Sie gut gemacht, Ms Merlin.“, lächelte die Direktorin.

Ich nickte ihr zu und fragte die anderen Kinder: „Weshalb seid ihr eigentlich in Hogwarts geblieben? Versteht mich nicht falsch, ich finde es schön nicht allein in diesem alten Kasten zu hocken! Es interessiert mich eben nur.“

Hugo schluckte seinen Bissen hinunter und antwortete: „Mary und Claires Familien sind über die Weihnachtsferien verreist und beide wollten gerne einmal Weihnachten hier feiern und sind geblieben. Joanne ist in einem Waisenhaus in der Muggelwelt aufgewachsen und wollte deshalb nicht fort. Ich mag Joanne und wollte bei ihr bleiben.“ Hugo wurde rot. „Aber erzähl bloß Rose nichts! Die nervt sowieso nur noch mit Scorpius rum!“ Hugo verzog das Gesicht.

„Magst du Scorpius nicht?“, hakte ich nach.

„Scorpius an sich ist echt cool. Aber seit ich gesehen habe, wie die knutschen,... Igitt!“

Das wurde immer interessanter: „Wann hast du die beiden denn gesehen?“

„Gestern nach der Verhandlung.“, antwortete Hugo prompt. Die beiden hatten mich reingelegt! Und Lily auch. Und alle anderen. Sie waren in jener Nacht im Krankenflügel ein Paar geworden, hatten es aber für sich behalten, um uns zappeln zu lassen.

„Danke, Hugo. Du hast mir sehr geholfen.“, bedankte ich mich grimmig. Ich schickte einen Patronus an Lily und wenig später öffnete sich die Tür zur großen Halle und sie kam in Begleitung von Harry Potter herein. Als Lily hörte, was ich herausgefunden hatte, war sie sauer. Und wenn Lily Luna Potter sauer war, ließ man sie besser erst einmal in Ruhe. Aus sicherer Entfernung beobachtete ich wie sie zweimal einen Patronus losschickte.

Wenige Minuten später traten Rose und Scorpius gemeinsam ein und sahen in das extrem sauer aussehende Gesicht einer Lily Luna Potter.

„Ähm, hi, Lily...“, wagte Scorpius anzufangen.

„Komm mir nicht mit *Hi*, Scorpius Hyperion Malfoy!“, zischte Lily. „Da zerbricht man sich jahrelang den

Kopf über euch und versucht alles erdenklich Mögliche, um euch zusammen zu kriegen und dann führt ihr einen so an der Nase herum!“

In genau diesem Moment ploppte Twix zu uns und meinte: „ Oh, die Misses haben es herausgefunden!“

„ Du *auch*?“, hakte ich ungläubig nach.

„ Charly nicht böse sein.“, beschwor mich meine kleine Freundin und erklärte: „Twix hat beide gesehen, Ms Rose und Mr Scorpius, aber Twix sollte schweigen. Twix brauchte doch Tipps von Ms Rose, weil Twix... Twix hat nämlich auch...“ Die Elfe lief rosa an.

„ Du hast auch einen Freund?“, fragte ich vorsichtig und sie nickte zögerlich.

„ Soll Twix ihn Charly vorstellen? Twix würde gerne... Also Twix würde gerne mit ihm zusammen wohnen, weil er Twix auch mag.“

Das war ja mal eine Neuigkeit. „ Ok, kleine Freundin, dann stell ihn mir doch mal vor.“

„ Und Charly ist nicht böse?“, fragte sie zaghaft.

„ Nein, Twix, das bin ich nicht.“, lächelte ich.

Die kleine Elfe ploppte davon und kam wenig später mit einem Elf zurück: „ Das ist Wobbel. Wobbel, das ist Ms Charly.“

Wobbel verbeugte sich leicht und ich nickte ihm zu und meinte zu Twix:

„ Möchtest du Wobbel nicht zeigen, wo er ab heute und so lange ihr möchtet wohnt?“

Twix riss die Augen auf: „ Wobbel darf wirklich bei Twix bleiben?“

„ Aber natürlich.“

„ Danke, Miss!“, „ Danke, Charly!“, riefen die Elfen und ploppten davon.

-----  
\* Fernrohr in die Hand nehmen und nach Kommis Ausschau halten\*

## Mias neues Zuhause - Kapitel 23

Hallo, ihr Lieben,

Nach seeeeeeehr langer Pause geht es jetzt endlich weiter. Und danke für den Kommi, HG+RW4ever :)

-----

Währenddessen schien Lily sich wieder beruhigt zu haben, denn sie umarmte erst Rose, dann Scorpius. Die beiden schienen erleichtert und erwiderten fröhlich die Umarmung, dann kamen sie zu mir und umarmten mich.

Wenig später saßen wir, das heißt Minerva, Rose, Scorpius, Lily und ich am Tisch und aßen noch etwas Kuchen. Die anderen Kinder samt Professor Parkinson hatten sich zurückgezogen, nachdem sie je einen Stärkungstrank genommen hatten. Nach dem Kuchen verabschiedeten sich auch Scorpius, Rose und Lily, so dass am Ende nur noch Minerva und ich in der großen Halle waren.

„Minerva?“

„Ja, Charly?“, fragend sah die Direktorin mich an.

„Was wird mit Mia passieren? Weißt du, ob sie noch weitere Verwandte hat?“

„Soweit ich weiß, waren Mr und Mrs Thorn die Einzigen. Alle reinblütigen Verwandten sind tot, ebenso die Muggelstämmigen.“

„Könntest du ihr Vormund werden? Ich bin noch zu jung, sonst würde ich es machen.“, schlug ich vorsichtig vor und zu meiner Erleichterung nickte die Direktorin nach kurzem Zögern.

„Ich werde gleich eine Eule zum Ministerium schicken.“, meinte die Direktorin und stand auf. Ich nickte und erhob mich ebenfalls:

„Ich werde mal schauen, ob Mia schläft. Wenn nicht, werde ich sie fragen, ob sie mir helfen will. Ich habe mir vorgenommen, das Schloss umzugestalten und bereits Eulen zum Klitterer und dem Tagespropheten geschickt und über diesen Weg Schüler und Schülerinnen gebeten, mir ihre Änderungswünsche zu schicken. Da fällt mir ein: Hast du Lust auf eine Wette?“

„Die da wäre?“

„Ich wette, dass mindestens 5 Schüler, bzw. Schülerinnen des Hauses Slytherin Wünsche über Muggelgeräte äußern.“

„Schön. Ich wette dagegen.“, lächelte die Direktorin und verließ die Halle. Ich selbst betrat den Raum, in dem Mia schlief. Sie lag wach in ihrem Bett.

„Hast du gut geschlafen?“, fragte ich sie, während ich mich vorsichtig auf die Bettkante setzte.

Sie schüttelte den Kopf und leise Tränen flossen ihre Wangen hinab.

„Magst du mir erzählen, was du geträumt oder bisher erlebt hast? Manchmal hilft es, wenn man sich alles von der Seele redet. Und wenn du willst, erzähle ich es keinem.“

Mia nickte und begann. Ich erfuhr, dass ihre Eltern von klein auf enttäuscht gewesen waren, dass sie kein Junge war. Ihre Mutter war eine Hexe, ihr leiblicher Vater ein Muggel. Wie ich war auch Mia bei einem „Unfall“ entstanden, bei Mia war es bei einem Todesserangriff passiert. Mias Mutter war zur selben Zeit bereits mit Mr Thorn zusammen gewesen und somit war Mia nach außen hin sein Kind. In ihrem Zuhause aber ließen die Eltern das Kind immer spüren, was sie von ihm hielten. In ihrem Albtraum war Mia wieder bei sich Zuhause gewesen und war von ihren Eltern gedemütigt worden.

Vorsichtig nahm ich sie in den Arm, verfluchte in Gedanken die gesamte Aurorenzentrale plus das Ministerium und ließ Mia sich an meiner Schulter ausweinen.

„Schhhhhh... In diesem Moment ist die Direktorin dabei und versucht, deine Vormundschaft zu bekommen. Wenn ihr das nicht gelingt, werde ich höchstpersönlich bei dem Minister hereinschneien und ihm wieder einmal meine Meinung geigen. Und wenn ich dann noch Molly Weasley und Ginny Potter mitnehme, haben wir das mit der Vormundschaft in null Komma nix erledigt! Wir werden dir helfen, Mia. Du wirst nie mehr allein sein.“

Ich wartete, bis Mias Tränen versiegt waren und sie nickte, dann half ich ihr aus dem Bett und zauberte ihr neue Klammotten an.

„So, und weißt du, was wir jetzt machen? Jetzt werden wir die Direktorin nach leerstehenden Räumen für dich hier in Hogwarts fragen und diese einrichten. Dann werde ich morgen anfangen, Hogwarts zu renovieren

und du kannst mir gerne dabei helfen. Sollte uns die Decke auf den Kopf fallen, dann gehen wir in die Winkelgasse und nach Hogsmeade und besorgen Weihnachtsgeschenke. Und ich werde Molly fragen, ob du an Weihnachten mit in den Fuchsbau kannst, wobei ich sicher bin, dass sie nichts dagegen hat.

Einverstanden?“

Mia nickte und gemeinsam machten wir uns auf den Weg zur Direktorin.

Etwa eine  $\frac{3}{4}$  Stunde später standen wir vor einer kleinen Tür, unweit von McGonagalls und meiner Wohnung entfernt. Als wir eintraten, kamen wir in einen großen Raum, von dem 3 Türen abgingen. Die Erste führte in ein großes Badezimmer, die Nächste in ein Schlafzimmer und die 3. schließlich in eine kleine Vorratskammer.

„Was hältst du davon, wenn du jetzt hier anfängst, dir zu überlegen, wie alles später aussehen soll und ich deine Sachen aus deinem Schlafsaal hole? Und gibt es irgendetwas oder irgendjemanden, den du aus deiner alten Wohnung gerne hier haben möchtest?“, fragte ich und sie überlegte kurz, bevor sie antwortete:

„Könntest du vielleicht unseren Elf herholen? Er heißt Bounty. Und alles, was sich im 1. Stock am hinteren Ende rechts im Zimmer befindet? Das war mein Zimmer.“

Ich war einverstanden, verabschiedete mich und disapparierte zu der Adresse, die Mia mir genannt hatte.

Auch Mias ehemaliges Zuhause war eine Villa. Jedoch sah ihr Anwesen gepflegter aus und war frei von allem Unkraut. Mit einem Alohomora öffnete ich die Tür, die sich überraschenderweise öffnete und rief nach Bounty. Ein Elf tauchte vor mir auf. Er wirkte etwas älter als Twix und Wobbel und sah mich fragend an.

„Guten Tag, Bounty. Mia hat mich geschickt. Sie will von nun an in Hogwarts wohnen und die Direktorin dort, Professor McGonagall, ist ihr Vormund. Mia möchte, dass ich die Sachen aus ihrem Zimmer hole und sie würde es gern sehen, wenn du auch zu ihr kommst.“

Der Elf sah mich lange und eindringlich an. Dann nickte er und gab den Weg frei. Ich bedankte mich und betrat wenige Minuten später Mias altes Zimmer. In dem Zimmer stand ein Bett und ein kleiner Schrank, samt Tisch und Stühlen. Ich räumte alles in einen kleinen, heraufbeschworenen Koffer und sah mich danach noch einmal prüfend um, bevor ich nach Bounty rief und wir gemeinsam das Haus verließen.

In Hogwarts angekommen brachte ich Bounty zu Mia und half ihr dann bei ihrem Zimmer weiter.

Mias Schlafzimmer wurde dunkelblau, das Wohnzimmer wurde in sanftem Gelb gestrichen. Ein gemütliches Sofa, ein kleiner Tisch, sowie ein Esstisch und 4 Stühle fanden darin ihren Platz. Ins Schlafzimmer kam ein großes Himmelbett aus dunklem Holz mit mitternachtsblauer Bettwäsche, ein kleiner Nachttisch stand im passenden Holzton neben dem Bett auf der linken Seite. Auf der rechten Seite des Bettes begannen große Glaswände, die einen freien Blick aufs Gelände und den großzügigen Balkon boten. An der Wand gegenüber des Bettes – neben der Tür – standen zwei riesige Kleiderschränke.

Während ich den letzten Rest Staub beseitigte und einen Nachthimmel an die Decke zauberte, stand Mia staunend neben mir. Bounty war währenddessen damit beschäftigt, Mias Kleidung einzuräumen.

„Was hältst du davon, wenn wir morgen einkaufen gehen?“, fragte ich Mia, als ich den vielen Platz sah, der im Schrank noch übrig blieb.

„Gerne.“, stimmte Mia zu. „Was genau willst du eigentlich in Hogwarts verändern?“

„Was schlägst du denn vor?“

„Man könnte die Kerker wärmer und etwas einladender zaubern. Vielleicht ein paar Spinnenweben weg oder so...“.

Plötzlich fiel mir etwas ein. „Komm mal mit... Ich habe eine Idee.“

Wir gingen hinüber in meine Räume.

Ich wandte mich Salazars leerem Portrait hinter mir zu: „Salazar?“

„Ja, Charly?“ Der Slytherin erschien.

„Gibt es neben diesem Mädchenklo noch andere Eingänge zur Kammer des Schreckens?“

„Eine Schande ist es, dass man den Ort zu einem Mädchenklo umfunktioniert hat! Damals...“

„Salazar!“, unterbrach ich ihn.

„Ist ja gut, ist ja gut!“, beruhigte er mich und antwortete: „Nein, gibt es nicht, aber du könntest überall im Schloss einen neuen Eingang errichten. Was ich übrigens dieser wunderschönen Frau zu verdanken habe, die dort gerade kommt...“, schmeichelte der Slytherin, als Rowena im Portrait neben ihm erschien – mit ziemlich saurer Mine.

„Hör auf, mir Honig um den Mund zu schmieren, Slytherin: WO – SIND – MEINE - SCHUHE?“,

schimpfte die Schwarzhaarige.

„Rowena – Schatz, ich weiß es nicht.“, beteuerte ihr Ehemann, aber um seine Mundwinkel zuckte es verdächtig.

„Salazar, Rowena, *bitte!*“, Helga erschien. „Rowena, was hat dein Mann jetzt schon wieder angestellt?“

„Wie kommst du darauf, dass ich...“, setzte der Slytherin an, wurde aber von Helga unterbrochen:

„Weil das meistens der Grund dafür ist, dass das ganze Schloss in seinen Grundmauern bebt! Also?“

„Salazar fand es lustig, mir meine Schuhe zu stehlen.“, erläuterte die Ravenclaw. Dann wandte sie sich wütend an ihren Mann: „Salazar Emanuel Slytherin! Hör auf es zu leugnen, ich WEIß, dass du die Schuhe genommen hast! Immerhin bin ich eine Ravenclaw! Sag mir jetzt SOFORT, wohin, oder – bei Merlin – ich BRING DICH UM!“

„Nun, theoretisch und praktisch gesehen, Liebling, ist das gar nicht möglich, denn ich bin schon tot...“, belehrte Salazar sie.

„Halt die \*\*\*, Slytherin, und SAG – ES – MIR!“, verlor seine Frau die Fassung.

„Ich...“, setzte der Slytherin an.

„Ähm... Ich möchte ja nur ungerne stören, aber falls du, Rowena, zufällig die Schuhe meinst, die soeben von der fetten Dame gefunden, anprobiert und dabei versehentlich mit Wein bekleckert wurden...“, mischte sich nun Godric ein, der ebenfalls erschienen war.

„Das darf doch wohl nicht war sein! Salazar, du kennst das *gesamte* Schloss in – und auswendig:

Fällt dir da kein besserer Ort ein, als in der Nähe einer ständig betrunkenen Frau?! Mach dich schon mal darauf gefasst, die nächsten Wochen auf der Couch zu verbringen!“ Und Rowena rauschte aus ihrem Portrait.

„Ehekrise?“, grinste Godric.

„Halt die Klappe, Gryffindor!“, grummelte Salazar und seufzte. „Ich seh mich jetzt besser mal nach Blumen um...“ Und Salazar ging, gefolgt von Helga und Godric.

„Also fangen wir in den Kerkern an?“, fragte Mia und ich nickte.

In den Kerkern angekommen, öffneten uns Mia, die das Passwort wusste, die Tür zum Gemeinschaftsraum. Drinnen standen vereinzelt Sessel, doch gab es bei den Slytherins längst nicht so viele Sitzgelegenheiten wie bei den Gryffindors. Auch war es kalt und düster hier.

Infolge dessen verbrachte ich den restlichen Abend damit, langanhaltende Wärmezauber über alle Räumlichkeiten der Slytherins zu legen, den Gemeinschaftsraum generell zu vergrößern und die Sofas und Sessel zu vervielfachen. Ich erneuerte die Kerzen an den Wänden und fügte einige Neue hinzu. Zwischendurch erschien Salazar in einem der Portraits an den Wänden, wohl, um zu schauen, wie weit ich schon war. Er nickte zufrieden und mit seiner Hilfe schaffte ich es, das Portrait in der großen Halle zu verdoppeln und die Kopie in den Gemeinschaftsraum über den Kamin zu hängen. Außerdem beschrieb er mir sein ehemaliges Tränkelabor und zauberte eine Kopie davon in meinen Kopf, so dass ich es auf eine der Tapeten an der Wand projizieren konnte. Der gesamte Raum wirkte nun viel heller und einladender.

Im Flur vor dem Gemeinschaftsraum verdoppelte ich die Anzahl der Fackeln und sorgte auch hier für wärmere Umgebung. Mia half mir währenddessen mit dem, was sie schon konnte, veränderte z.B. die Farbe der Kissen...

Nach der Arbeit gingen wir in Mias Wohnung, aßen dort und ich brachte sie ins Bett.

„Wenn irgend etwas ist, sag mir Bescheid. Du kannst jederzeit bei mir klopfen. Ich sage den Gründern Bescheid, dass sie dich durchlassen sollen.“

Mia nickte und ich verließ den Raum.

Um etwa 11 Uhr abends klopfte es an meiner Schlafzimmertür.

„Herein!“, rief ich und Mia schlüpfte ins Zimmer. Zögernd stand sie vor meinem Bett und erst als ich neben mich klopfte kuschelte sie sich zu mir.

„Hast du schlecht geträumt?“, fragte ich, einen Arm um ihre Schulter gelegt und ihr Haar streichelnd. Sie nickte und im Schein des Mondes sah ich Tränen auf ihren Wangen glitzern.

„Möchtest du es mir erzählen?“, fragte ich. „Oft geht es einem danach besser...“

„Ich... Es ist immer dasselbe. Ich bin in einem dunklen Raum. Mutter und Vater sind auch da, aber ich sehe sie nicht, höre nur ihre Stimmen... Wieder und wieder höre ich die Schreie der Opfer, derer sich meine Eltern zu Hause entledigten. Einmal haben sie mich gefoltert... Ich weiß nicht, wie, es war doch nur ein Traum...?“, murmelte sie. Ich versteifte mich. „Ist irgendetwas, Charly?“

„Hattest du dieses Nachthemd immer an, wenn du schlecht geträumt hast, Mia?“ Sie nickte verwirrt.

„Warte kurz!“, rief ich und lief in meine Räume, um mein Nachthemd zu holen – dass, was ich getragen hatte, bevor ich Mr Jones besiegt hatte. Wieder bei Mia angekommen, sprach ich einen Zauber, den ich dank dem Vorfall in der Bibliothek nun beherrschte. Sowohl Mias als auch das Nachthemd, welches ich in den Händen hielt, begannen signalrot aufzuleuchten.

„Schwarze Magie...“, murmelte ich. Auf Mias fragenden Blick hin ergänzte ich: „Bevor ich Vater besiegte und neue Kleidung bekam, hatte ich ähnliche Albträume wie du. Anscheinend wurden unsere Nachthemden mit Zaubern belegt, schwarzmagischen Zaubern. Deshalb haben wir nicht richtig schlafen können. Zieh es am Besten sofort aus!“, rief ich und drehte mich um.

Etwas später hatte ich unsere alten Nachthemden verschwinden lassen, wir lagen wieder nebeneinander im Bett und waren bald eingeschlafen.

Am nächsten Morgen wurde ich durch das Krächzen einer Eule geweckt. Halb verschlafen nahm ich ihr den Brief ab und hexte ihr einen Eulenkeks herbei.

*Charly,*

*Komm bitte zu mir ins Büro. Ich möchte etwas mit dir besprechen.*

*Minerva McGonagall*

Also schrieb ich Mia eine Nachricht, legte sie auf den Nachttisch, zog mich an und machte mich auf den Weg.

Etwa 5 Minuten später öffnete ich die Tür zu ihrem Büro. Drinnen saßen sowohl Minerva, als auch Professor Flitwick und Professor Parkinson.

„Guten Tag, Ms Merlin. Setzen Sie sich bitte.“, wurde ich begrüßt und ich tat, wie mir geheißen.

„Nun, Miss Merlin, Sie sind hier, weil wir ein Problem haben. Unsere Professorin für Verteidigung gegen die Dunklen Künste schickte mir am gestrigen Abend eine Eule: Sie erwartet ein Kind. Teddy bekommt ein Geschwisterchen.“, sie lächelte kurz, wurde dann aber wieder ernst. Da wir es für unklug halten, mitten im Schuljahr den Lehrer zu wechseln, brauchen wir schon jetzt Ersatz.“, begann die Direktorin und Professor Flitwick fuhr fort:

„Wir haben herausgefunden, dass sie nun alles Wissen zur Verteidigung besitzen, was sich in den Regalen der Schulbibliothek finden lässt. Dieses Wissen sollte an Inhalt ausreichen, damit sie sozusagen als Assistentin hier beginnen können. Sie würden zwei Auroren assistieren, die Professor Lupins Unterricht übernehmen und später dann auch selbst unterrichten. Natürlich nur, wenn Sie wollen...“

„Ich soll hier unterrichten?“, hakte ich nach.

Die Direktorin nickte: „Ihnen würde bereits als Assistentin das Gehalt einer normalen Lehrkraft geboten, gemeinsam mit allen Privilegien, wie zum Beispiel dem des Wegnehmens oder Hinzufügens von Hauspunkten.

Ihre Fächer würden reduziert werden, so dass Ihnen noch genügend Freizeit bleibt. Falls es Ihnen dennoch zu viel wird, werden die Auroren vollständig übernehmen.“

Ich dachte nach. Als Gründererin würde ich wahrscheinlich sowieso den Großteil meines bevorstehenden Lebens in diesen Mauern verbringen. Und wenn mir zwei Auroren halfen... Ich konnte es ja zumindest einmal versuchen.

„In Ordnung. Ein Versuch schadet nichts.“, nickte ich.

„Das freut mich. Nehmen Sie das hier bitte mit – es sind alle Unterlagen Ihrer Vorgängerin.“

Ich nickte und verabschiedete mich, den Karton unter den Arm geklemmt. Kurz bevor ich den Raum verließ, drehte ich mich noch einmal um und schlug vor: „Damit hätten wir jetzt auch einen möglichen Wetteinsatz. Wer verliert muss für die ersten 2 Wochen die abendlichen Rundgänge des anderen übernehmen.“ Nachdem sie genickt hatte, verließ ich entgültig das Büro.

Zurück in meinen Räumen rief ich Kleidung für Mia herbei und bat bei den Hauselfen um Frühstück für uns beide. Dann nahm ich den Karton und setzte mich zu den Gründern, besser gesagt, ich *wollte* mich zu den Gründern setzen:

„Rowena, sag deinem Mann er soll das lassen!“, empörte sich Helga. Anscheinend hatte Salazar irgendwo in einem der neueren Gemälde eine Wasserpistole geklaut und bespritzte nun Helga damit.

„Was glaubst du, was ich all die Jahre lang versuche, Helga? Es hilft nur, wenn man ihn anschreit und selbst dann hört er nur, wenn er hören will. Wenn ihm langweilig ist, dann nervt er. Selbst unsere Tochter Helena ist schneller erwachsen geworden als er!“ Sie seufzte und quiekte Sekunden später auf, als Salazar sie

als nächstes Opfer wählte. „SALAZAR EMMANUEL SLYTHERIN! LASS DEINE PFOTEN VON DIESEM DING UND GEH MIT DEINEN KLÖTZEN SPIELEN, ABER DRAUSSEN, VERSTANDEN? GEH JETZT SOFORT, ODER DU SCHLÄFST AUF DER COUCH!“

Grinsend trottete Salazar davon. Mit einem Lächeln auf den Lippen ging ich durch die Tür wieder zurück. Ich konnte genauso gut auf der Couch die Notizen durchsehen.

-----  
Ich hoffe, es hat euch gefallen

# Weihnachten im Fuchsbau oder wie Scorpius Malfoy ein Einhorn - Shirt bekam - Kapitel 24

Vorsichtig öffnete ich den Karton und fand darin einen großen Stapel Pergamente und 7 dicke Bücher, eines für jeden Jahrgang. Auf einem Pergament hatte die Professorin vermerkt, welche Themen bereits bearbeitet worden waren. Beginnend mit dem 1. Jahrgang las ich alle Notizen durch. Ich war bereits bei Klasse 3 als Mia zu mir kam.

„Guten Morgen, Charly!“, sagte sie verschlafen und ich stand auf.

„Morgen, Mia! Hast du Hunger?“, lächelte ich und sie nickte. Ich zauberte Tisch und Stühle herbei, sowie ein großes Frühstück.

Anschließend zogen Mia und ich uns warm an und machten uns auf den Weg in die Winkelgasse. Ich gab Mia einen Beutel mit Galleonen, den sie nach einigem Hin und Her auch annahm. Wir verabredeten, zuerst eine große gemeinsame Runde zu drehen und uns anschließend zu trennen, damit jeder für den jeweils anderen etwas besorgen konnte.

Nachdem die erste Runde vorbei war, trennten wir uns bei Flourish & Blotts. In anderndhalb Stunden, um 1 Uhr wollten wir uns vor Gringotts treffen. Ich machte mich auf den Weg zu eben jener Zaubererbank und fuhr dort zu meinen Verließen. Im Verließ der Gründer fand ich eine kleinere Version von Rowenas Diadem. Es würde gut zu Mia passen. Ich hexte eine kleine Schachtel herbei und verstaute das Diadem darin. Dunkelblaues Geschenkpapier, bronzenes Band und fertig. Als ich vor der Bank stand, hatte ich noch eine  $\frac{3}{4}$  Stunde Zeit. In der Nähe sah ich ein Schmuckgeschäft. Im Schaufenster lagen goldene Ohringe, etwas kleiner als die, die wir 8 trugen. Ich ging hinein und kaufte einen der Ohringe. Der Verkäufer bot mir an, den Ring mit verschiedenen Zaubern zu versehen. Ich stimmte zu und wählte jenen Zauber, der auch auf unseren Ohrringen lag.

Pünktlich um 1 stand ich vor Gringotts, wo Mia schon mit vollen Taschen stand. Mit zahlreichen Weihnachtsgeschenken, neuer Kleidung für Mia und Süßigkeiten für einen gemütlichen Abend ging es dann nach Hogwarts zurück.

Den Abend verbrachten wir lesend auf der Couch. Am Abend kuschelte Mia sich wieder zu mir.

Der 24. Dezember kam.

Am Morgen packten wir unsere Sachen und reisten per Kamin zum Fuchsbau.

Kaum waren wir dem Kamin entstiegen, sah ich nur noch rot. Wellen roter Locken kitzelten mein Gesicht und dumpf hörte ich: „Ich freu mich ja so, dass ihr kommen konntet! Nun setzt euch aber erst einmal und esst etwas, ihr seid viel zu dünn!“ Und damit wurden wir von der Weasley – Oma persönlich zum Tisch geschoben, Mia links, ich rechts. Molly drückte uns auf zwei Stühle, nahm unsere Teller nacheinander und befüllte jeden mit Bergen an Kartoffeln, Soße und Fleisch.

„Da müsst ihr jetzt wohl durch!“, kam es etwas schadenfroh von der Treppe her und als ich mich umdrehte, sah ich einen grinsenden Albus Severus Potter dort stehen. Er setzte sich neben uns, was sich als großer Fehler erwies, weil Molly ihm ebenfalls einen voll beladenen Teller vor die Nase setzte.

„Tja“, grinste ich: „Da musst du jetzt wohl durch!“ Al schnitt eine Grimasse, während er seufzend auf den Berg vor sich starrte. Molly Weasley hatte inzwischen die Küche verlassen und so rügte sie Al auch nicht als es in dessen Augen aufblitzte und er mit einem `Evanescò` die Hälfte des Essens wieder verschwinden ließ. Schweigend aßen wir unsere Portionen auf und die Ruhe wurde erst gestört, als eine laute Stimme durchs Treppenhaus schallte:

„ALBUS SEVERUS POTTER! SCORPIUS HYPERION MALFOY! WELCHER VON EUCH BEIDEN SCHWACHKÖPFEN HAT EINEN WASSERFALL VOR MEINE ZIMMERTÜR GEHEXT? WAS FÄLLT EUCH EIGENTLICH EIN?“

" Du regst dich immer so schön auf, Lilylein!", rief Scorpius von weiter oben.

„DU BIST JETZT MAL GANZ STILL, SCORPIUS HYPERION! MAG SEIN, DAS DU JETZT MIT MEINER COUSINE RUMMACHST, ABER DAS GIBT DIR NOCH LANGE NICHT DAS RECHT, MICH SO ZU WECKEN! OHNE MICH ODER CHARLY WÄRT IHR EUCH NIE NÄHER GEKOMMEN UND SO WAS HIER IST DANN DER DANK! DU TROLL MIT DER GEHIRNGRÖßE EINES SCHNATZES,

KOMM JETZT HER UND MACH DAS WEG ODER ICH GEHE IN MEINER EIGENSCHAFT ALS VERTRAUENSSCHÜLERIN ZU MOLLY UND DANN WERDET IHR HÖREN, WAS DIE DAZU ZU SAGEN HAT!“

„Die Frau hat Lungen, alle Achtung! Vielleicht sollten wir über eine Geschäftsidee nachdenken: Statt Heulern mit Mums Stimme welche mit der unserer Nichte...“, meinte George nachdenklich, während er sich zu uns setzte, gemeinsam mit Fred.

„An eurer Stelle würd ich das lassen... Ich sag dir eins, wenn die die Animagi durchnehmen, wird Lilys garantiert ein Drache!“, meinte ein sich die Ohren reibender Albus.

„Ach was...“, setzte Fred an.

„... so schlimm...“, fuhr George fort.

„.... kann sie doch...“

„..... gar nicht sein.“

„SCORPIUS HYPERION MALFOY! WO BLEIBST DU????!“ kam es da von oben.

„Weißt du, George, ich denke wir sollten darüber nachdenken...“, begann Fred mit verzogenem Gesicht.

„.... das eben Gesagte zurückzunehmen. Sie ist schlimmer als ein Drache!“, schloss George und begann zu essen.

Wenige Minuten später kam ein kleiner wütender Drache namens Lily Luna Potter die Treppe heruntergestapft, einen scheinbar betreten wirkenden Scorpius hinter sich herschleifend. Als Lily sah, das Albus sie unverhohlen angrinste, schnappte sie ihn sich kurzerhand per Zauberstab und levitierte ihren großen Bruder samt bestem Freund in den Garten hinaus. Dann schlug sie die Tür hinter den beiden zu uns setzte sich, zufrieden ihren Zauberstab schwingend zu uns an den Frühstückstisch, wo Mia sich inzwischen neben mich gesetzt hatte.

„Ähm, Lily?“, kam es fragend von draußen.

„Geht Gnome schleudern! Vor dem Mittagessen kommt ihr mir nicht wieder ins Haus!“, rief Lily nach draußen.

„Das kannst du doch nicht ernst meinen, Schwesterherz!“, lamentierte Al.

„Du weißt schon, dass du unsere Chancen nicht gerade erhöhst, wenn du sie Schwesterherz nennst, oder?“, hörten wir Scorpius anmerken. „Wir sind doch Freunde, Lily!“

„Und darauf, lieber Scorpius, hat sie schon nicht reagiert, als sie vor zwei Jahren rein zufällig unter einem unserer Farbeimer gelandet ist!“, erinnerte Al seinen Freund. Die beiden diskutierten weiter, so dass irgendwann Lily ein `Silencio` murmelte und es ruhig wurde.

Den restlichen Vormittag über spielten wir Zaubererschnipp – Schnapp und Lily erzählte, wer am Abend alles kommen würde: Die vollständige Familie Weasley samt Anhang, die Potters, die Lupins und Andromeda. Auch Minerva wollte vorbeischaun, sowie einige andere Lehrer und Kingsey Shaklebolt.

Um 11 Uhr kamen Rose und Mellen. Lily entschuldigte sich kurz, um, wie sie sagte, deren Sachen auf die Zimmer zu bringen. Pünktlich um 12 Uhr streckten Al und Scorpius vorsichtig ihre Köpfe durch die Tür und traten schließlich ein. Als wäre nie etwas geschehen, meinte Lily: „Lorcan und Lysander kommen ins Zimmer rechts von euch. Sie sollten gleich kommen. Charly schläft bei mir und Rose und Mellen kommen neben uns.“

„Ok, wir gehen dann mal hoch.“, meinten die zwei und verschwanden nach oben. Kaum waren sie nicht mehr in Hörweite, klopfte es an der Tür. Lily ging hin und öffnete. Wir anderen folgten ihr.

Herein kamen Bill und Fleur.

„Fro'e Weihnachten, Lily! Fro'e Weihnachten, ihr anderen!“ Fröhlich lächelnd kam Fleur hinein und küsste uns alle auf die Wange, während Bill uns die Hand schüttelte.

„Wo ist Molly?“, fragte Fleur schließlich und ging, nachdem Lily geantwortet hatte – Molly war im Garten beschäftigt - mit ihrem Mann los, um sie zu suchen. Kaum waren sie weg, sah Lily grinsend zur Treppe hoch, offenbar auf etwas wartend. Wir hörten Gerumpel, einen empörten Schrei und lautes Gelächter.

„LILY LUNA POTTER! WAS SOLL DAS???“ brüllte Scorpius die Treppe hinunter. „UND WER IST KEN?“ Mellen und ich prusteten los. Auf Roses irritierten Blick antwortete Mellen: „Ist so ein Muggelspielzeug. Kens Freundin heißt Barbie, nach ihr ist die Serie benannt. Ken hat blonde Haare und in deren Welt ist alles pink!“

Wir liefen alle hoch. Auf halber Strecke kam uns Al entgegen, der sich vor Lachen nicht mehr halten konnte und sich am Geländer festhielt. Wir ließen ihn stehen und kamen kurz darauf im Zimmer an: Pinkfarbendes Glitzer fiel aus kleinen rosa Wölkchen von der Decke herab, Silberne Einhörner ritten über

pinkfarbene Landschaften, sogar ein kleines Märchenschloss war zu sehen. Mitten auf dem Rechten der beiden pinkfarbenen Betten saß ein wütender Scorpius, in pinker Jeans und pinkem T- Shirt, auf dem ebenfalls ein Einhorn und der Schriftzug 'Ken' zu sehen war. Immer und immer wieder schwang er seinen Zauberstab, doch seine pinke Umgebung wollte nicht verschwinden. Wir anderen lachten. Auch Rose. Wir kriegten uns gar nicht mehr ein. Irgendwann kam Fleur vorbei und fragte, was denn so lustig sei. Als sie Scorp sah, rief sie: „Wo`er ast du das? Isch suche schon seit einer Ewigkeit nach so etwas für Victoire!“, was Scorps Laune nicht gerade verbesserte.

Nachdem Fleur wieder gegangen war, fragte ich Lily: „Wie lange bleibt das jetzt noch so?“

„Bis zum Geschenke – Auspacken.“, antwortete sie. „Hey, Albus?“

„Was gibt's?“ Al schien sich inzwischen wieder beruhigt zu haben.

„Waffenstillstand bis morgen Mittag, 12 Uhr?“

Scorpius grummelte etwas Unverständliches, während Albus kurz nachdachte: „In Ordnung, aber keine Sekunde länger!“

Durch den Waffenstillstand blieb es den Rest des Tages verhältnismäßig ruhig. Erst am Abend, als die anderen Gäste eintrafen, wurde es lauter.

„Wenn das nicht unsere Lieblingsprofessorin ist...“ Lächelnd traten die Weasley – Zwillinge auf Professor McGonnagall zu. „Guten Tag, Professor!“

„Kommen sie mir nicht mit Guten Tag, Mr und Mr Weasley!“, schnaubte die Direktorin.

„Warum gleich so unfreundlich? Wir wollten nur darauf hinweisen, dass ein Großteil des Buffets aus unserem Laden stammt...“. Grinsend wandten beide sich von der ächzenden Direktorin ab.

Fred meinte leise, aber nicht leise genug: „Siehst du, George, so sorgen wir immerhin dafür, dass unser Lieblingskätzchen bei Kräften bleibt...“

Minerva hatte diese Worte gehört. Wenige Sekunden später sahen zwei genau gleich aussehende Affen zur Direktorin empor. Verdutzt kratzten sie sich an den Köpfen, nur um dann einen wilden Affentanz aufzuführen. Sie sprangen auf und ab, klatschten sich ab, sprangen über Sofas und Sessel, schnappten sich Hüte und setzten sie sich auf. Als sie sich schließlich verbeugten, war das Wohnzimmer verwüstet und alle bis auf Minerva und Molly Weasley, die gerade zur Tür hereinkam, lachten. Erschrocken sahen die Affen in ihre Richtung. Mit grimmiger Miene trat Molly auf ihre Söhne zu und verwandelte sie wieder zurück. Anschließend packte sie beide an den Ohren und schleifte sie hinter sich her zur Tür hinaus, ignorierte dabei die lautstarken Proteste ihrer Söhne. Lily ging ihnen nach, nur um ein paar Minuten später zurückzukommen: „Die müssen unter Grandmas Aufsicht das Geschirr abwaschen – ohne Magie.“ Ein schadenfrohes Grinsen zierte ihr Gesicht.

-----Sooo, das wars erst mal. Wenn ich in nächster Zeit nicht sonderlich oft update, liegt das daran, dass jetzt bald für mich das letzte Schuljahr anbricht und ich mich so langsam um mein Abi kümmern muss. Da ich es ich selbst nicht mag, abgebrochene FFs zu lesen, werde ich versuchen, im Laufe dieses Jahres zumindest bis Silvester oder Schulbeginn zu kommen. Danke schon mal an alle, die Charly bis hierhin begleitet haben ;) Ein riesiger Dank geht auch nochmal an HG+RW4ever für das fleißige reviewn.

Bis dann, eure LeonaLovegood

# Die Wahre Geschichte über Salazar Slytherin - Kapitel 25

Habe die Zeit gefunden doch noch etwas zu schreiben...

Und wie immer ein Riesendankeschön an HG+RW4ever, ohne die ich das hier schon längst beendet hätte...

-----  
Der restliche Abend verlief ruhig, wir packten unsere Geschenke aus, fütterten Kekse und unterhielten uns. Mia freute sich riesig über den Ohrring, hexte eine Kette herbei und befestigte ihn daran. Die Kette trug sie den ganzen Abend lang und legte sie auch zum Schlafen nicht ab. Sie wurde bei Lily und mir einquartiert.

Abgesehen von gelegentlichen Schneeballschlachten und weiteren Streichen ( A/N: weitere fallen mir gerade nicht ein, deshalb überlasse ich das eurer Fantasie) wurden es sehr ruhige Weihnachtsferien, ein – dank Weasleys Zauberverhaften Zauberschergen – leuchtend buntes Silvester und ein ruhiges Neujahr.

Ich erzählte niemandem etwas von meinem neuen Job, freute ich mich doch schon auf ihre Gesichter, wenn sie mich am 1. Schultag des neuen Jahres in der großen Halle sehen würden.

Am 1. Januar kam die Eule von Minerva. Sie schrieb, dass am nächsten Tag die Schulratsversammlung sein würde, zu der die Schulräte, Minerva, Filius und ich kommen würden.

So machte ich mich denn am 2. Januar in Begleitung von Twix, die auf Nachfrage gerne mitkommen wollte, nach Hogwarts auf. Per Floh – Netzwerk.

In Minervas Büro angekommen, sah ich die Direktorin bereits an der Tür stehen, auf mich wartend. Ich war etwas spät dran.

„ Tut mir leid, Minerva, aber, nun, Molly hat sich noch verabschiedet!“, rief ich, mir die Seiten reibend.

Das zauberte ein verstehendes Lächeln auf die Lippen der Direktorin. Sie nickte und öffnete uns die Tür, wobei sie auch Twix kurz begrüßte.

Auf dem Weg zur Großen Halle veränderte ich meine Kleidung. Statt dem Weasley Pulli, den ich von Molly zu Weihnachten bekommen hatte ( schwarz mit Hogwarts – Zeichen drauf), und Jeans trug ich nun ein elegantes, violette Kleid. Dazu einen schwarzen Umhang, der mit goldenen Hogwarts – Symbolen bestickt war ( Sprechender Hut, Wappen, Tiere...). Die Haare steckte ich vorne zurück, so dass sie mir nicht ins Gesicht fielen. Gerade, als ich den Säuberungszauber beendet hatte, kam die Große Halle in Sicht.

„ Viel Glück. Sie werden es brauchen.“, meinte Minerva, bevor sie die Tür öffnete.

Wir traten ein.

Die Schülertische waren allesamt vollkommen leer und an die Seite geschoben worden. Der Lehrertisch stand vergrößert und über und über mit Pergamenten bedeckt an seinem angestammten Platz, umgeben von 15 Stühlen: Der große Stuhl der Schulleiterin, natürlich leer, ein weiterer, etwas geschmückter, auf dem Filius saß. Dann noch 12 schlichte, elf davon besetzt mit mehr oder weniger arrogant aussehenden Herren. Jetzt fehlte nur noch der letzte Stuhl, der neben Minervas stand. Er war der Schmuckvollste von allen: Aus dunklem Holz, die Armlehnen endeten in kleinen Löwen, um die Stuhllehne wanden sich Schlangen und oben auf der Stuhllehne saßen ein Adler und ein Dachs. Auf diesem Stuhl saß ebenfalls jemand, ein älterer Herr, der ziemlich arrogant und grimmig wirkte.

„ Entschuldigen Sie, aber ich glaube, dass Sie sich im Platz getäuscht haben.“, sagte ich höflich, aber bestimmt und trat auf ihn zu. Der Herr besaß die Frechheit, mich langsam von oben bis unten zu mustern, zu schnauben und sitzen zu bleiben.

„ Sie wissen doch sicher, wer ich bin?“, fragte ich leicht ungeduldig.

„ Sollte ich?“, näselte er.

„ Ja, dass sollten Sie. Ich bin sicher, dass es bereits seinen Weg in irgendeine Zeitung gefunden hat. Mein Name ist Charlene Gryffindor – Hufflepuff – Ravenclaw – Slytherin, oder auch Ms Merlin, wobei Letzteres, wie ich inzwischen festgestellt habe, etwas seltsam klingt. Ich bin die Erbin jener alten Herrschaften, die diese Schule einst gegründet haben.“ Mittlerweile war es um uns herum still geworden. Alle anderen saßen auf ihren Plätzen und beobachteten uns.

„ Das kann ja jeder von sich behaupten.“, meinte er misstrauisch. Ich stöhnte innerlich. Dann wandte ich

mich kurz ab und sah auf die Wand hinter dem Lehrertisch. Wie zu erwarten hingen dort die Portraits der Gründer, allesamt besetzt und alle sahen ärgerlich auf den Herren hinab.

In Ordnung. Er wollte also einen Beweis. Ich legte meinen Zauberstab vor Minerva auf den Tisch, dann trat ich einen Schritt zurück und schloss die Augen. Die Luft vibrierte. Wind kam auf. Entfernt vernahm ich Keuchen. Ich konzentrierte mich. Wenig später spürte ich etwas in meiner Hand und auf meinem Kopf – das Schwert und das Diadem. Als ich die Augen wieder öffnete, sah ich in lauter verblüffte, ehrfürchtige Gesichter. Allen anderen hatte der heftige Wind zugesetzt, man erkannte es an ihren Haaren, die ganz zerzaust waren. Nur meine waren so wie bisher. Ich starrte dem Herrn direkt in seine arroganten Augen:

„Stellen Sie immer noch meine Herkunft in Frage?“, zischte ich. Er hielt es nun für besser, eilig meinen Platz zu räumen. „Nun...“, sagte ich: „Dann können wir ja anfangen...“

Ich räusperte mich: „Also, meine Herren und meine Dame, welche Neuerungen stehen an? Was muss abgesegnet werden?“

Perplexe Stille. Dann räusperte sich ein kleiner, untersetzter Herr und sagte: „Nun, wir hörten, dass sie dieses Schloss bereits renoviert haben? Inwiefern?“

„Nun, ich habe mich vor allem um den Slytherin – Gemeinschaftsraum und die Flure im Kerker gekümmert. Die Flure sind dank Fackeln und Wärmezaubern behaglicher, der Gemeinschaftsraum ist durch mehr Sitzgelegenheiten, einer Tapete mir Slytherins Büro darauf und Wärmezauber gemütlicher geworden. Ähnliches plane ich noch für die anderen Gemeinschaftsräume zu tun. Ach ja, und im Slytherin – Gemeinschaftsraum hängt eine Kopie des Bildes, was sie hinter mir an der Wand erkennen.“, zählte ich auf, während ich mich setzte. „Weitere Vorschläge?“

„Sie haben das Schloss verändert?“, rief einer, dem diese Information offensichtlich neu war. „Hogwarts hat Tradition. Seit Gründerzeiten wurden diese Räume nicht mehr verändert! Und überhaupt... bei den Slytherins?“

„Sir, ich versuche, die Tradition weitestgehend beizubehalten, doch ich kann und werde es nicht dulden, dass ein Viertel der Schüler fast erfriert!“, entgegnete ich entschieden und mit gerunzelter Stirn. „Und zum Zweiten Punkt: Die Slytherins. Ich bin Erbin *aller Vier* Häuser, und alle haben sie dieselbe Stellung. Ich weiß nicht, wann genau sich dieses Gerücht gefestigt hat, aber Salazar Slytherin war nie ein Feind von Godric Gryffindor! Wenn wir aus dem vergangenen Krieg geschlossen hervorgehen wollen, das heißt Gryffindors, Hufflepuffs, Ravenclaws, Slytherins, Muggelgeborene, Halbblüter und Reinblüter vereint, dann müssen wir den Generationen nach uns klar machen, wie es wirklich war! Dass Salazar Slytherin ein Freund von Godric war, dass sie sich zwar oft in den Haaren hatten, sich aber immer wieder vertrugen. Fragen Sie Rowena oder Helga, die kennen ihre Ehemänner! Und wir müssen uns auch darüber klar werden, dass es nie Salazar Slytherins Wunsch war, die Schule von Muggelgeborenen zu säubern. Er wollte das Beste für die Zauberergemeinschaft und da es das Zeitalter der Hexenverfolgungen war, dachte er, es wäre das Beste unter sich zu bleiben. Er hat sich aber letztendlich von den Anderen überzeugen lassen, dass man die Vergehen der Eltern nicht den Kindern zuschieben kann!“

„Wie ist dann die Kammer des Schreckens entstanden?“, fragte einer.

„Jeder von uns hatte einen Raum für sich.“, antwortete Salazar hinter mir und alle wandten sich ihm zu. „Meiner war fernab der Anderen, gut verborgen, weil ich einen Rückzugsort wollte. Ich war damals sehr misstrauisch. Überall wurde gemordet. Außerdem war ich ein Mensch, der immer alle Möglichkeiten bedachte, so auch die, dass eines Tages, aus welchen Gründen auch immer, vielleicht sogar gezwungenermaßen, einer meiner Freunde Hogwarts preisgeben würde. Also wollte ich einen Rückzugsort, einen, den niemand außer mir öffnen könnte, einen, wo die Schüler *aller* Häuser sicher sein würden. So erschuf ich die Kammer. Auch hegte ich schon immer eine Vorliebe für Schlangen, auch wegen meiner Gabe, Parsel zu sprechen. Rowena aber fand diese Tiere abscheulich und so brachte ich Galatea – den Basilisken - nach unserer Hochzeit in die Kammer, baute ihr ein angrenzendes Heim, welches nur ich öffnen konnte.“

Meine Fähigkeiten wollte ich an meinen Erben weitergeben. Ich übersah dabei, dass zu diesen Fähigkeiten auch zählen würde, Galateas Kammer zu öffnen. Ein Fehler, für den viele Jahre später ein Mädchen mit dem Leben bezahlen musste. Ein Fehler, den ich mir bis heute nicht verzeihen kann. Tom Riddle nahm in Anspruch, mein einzig wahrer Erbe zu sein, aber dass war er nicht. Mein bevorzugter Erbe war Charly. Riddle ist eine Schande für mein Haus, er nutzte seine Gabe, um anderen zu schaden. Das habe ich nie gewollt.“

-----  
Bin auf eure Meinung gespannt;)

## Ein neues Quartal beginnt - Kapitel 26

Hier kommt nun endlich das nächste Kapitel. Ich hoffe, dass ich durch die lange Wartezeit noch nicht allzu viele von euch vergrault habe \*hoffnungsvoll guck\* Weil ich so lange nicht on war, bin ich mir auch nicht sicher, ob es das letzte Mal auch 7 Abonnenten waren. Euch sieben auf jeden Fall vielen, lieben Dank :D Gegen Kommis habe ich immer noch nichts ... ;) ( Danke, HG+RW4-ever)

-----  
Schweigen folgte auf Salazars Worte. Einige machten sich Notizen.

„Ich werde den Schülern diese Version am Ersten Schultag erzählen. Bis dahin wünsche ich, dass nichts an die Presse geht, habe ich mich da klar ausgedrückt? Schön.“

Weitere Vorschläge zur Verbesserung des Schulklimas und der Schule generell?“

„Im Falle eines Angriffs sollten die Schüler besser geschützt sein.“, meinte ein Schulrat, in dem ich Draco Malfoy, Scorpius Vater, erkannte.

„Muss der gerade sagen...“, murmelte ein anderer.

Ich murmelte einen kurzen Zauber, der den Sprecher als Mr Jeffson identifizierte:

„Mr Jeffson, ich verbitte mir diese Art von Kommentaren. Mr Malfoys Vergangenheit bleibt Mr Malfoys Vergangenheit und er wurde dafür zur Rechenschaft gezogen. Zudem ist Mr Malfoy der *Einzigste* in dieser Runde, der bisher einen konstruktiven Beitrag geleistet hat.“

Peinlich berührtes Schweigen. Ich wandte mich wieder Mr Malfoy zu: „Sie haben Recht. Es gibt verschiedene Räume innerhalb des Schlosses, die man sicher absperren kann, die ich ihnen aber aus Sicherheitsgründen nicht verraten werde. Dafür kenne ich sie zu wenig. Darum werde ich mich kümmern. Ich gedenke zusätzlich, jedem Gemeinschaftsraum eine Kopie eines Gründerbildes zukommen zu lassen. Und die Sitzordnung in der großen Halle wird unter den Haustischen aufgehoben. So werden die Slytherins nicht NOCH mehr isoliert. Vielleicht könnte man Nachhilfegruppen gründen, angeführt von den Jahrgangsbesten in diesem Fach oder anderen guten Schülern. Mugglesportarten wären auch nicht verkehrt. Damit könnte die Schule das wieder gut machen, was sie unter Voldemort den Muggleborenen angetan haben...“

„Das sind sehr gute Ideen.“, quiekte Filius. Ich nickte ihm dankbar zu. „Ich möchte diese Schule noch angenehmer und schöner machen, als sie es ohnehin schon ist. Ich werde versuchen, das Ganze in einem gewissen Rahmen zu halten, so dass Hogwarts nichts von seinem eigentlichen Flair verliert. Gibt es noch weitere Vorschläge? Nein? Nun, dann denke ich, bleibt mir nur noch, Ihnen mitzuteilen, dass ich VgddK mindestens im neuen Quartal unterrichten werde. Finanzierung und Umbaumöglichkeiten des Schlosses werde ich übernehmen. Damit ist diese Sitzung beendet, vielen Dank, die Herrschaften.“, meinte ich und stand auf. Keiner schien widersprechen zu wollen. Mein Blick fiel auf Twix und ich wandte mich noch einmal dem Schulrat zu: „Übrigens: Twix hier ist eine meiner besten Freundinnen und wird von Ihnen genauso behandelt werden wie ich. Vielen Dank...“ Die Proteste ignorierend verließ ich die Halle.

Draußen sank ich gegen die nächste Wand: „Uff.“, ächzte ich. Dann kam mir ein Gedanke und ich begann zu grinsen: „Weißt du, Twix, ich hatte gerade ernsthafte Bedenken ob die Herren Schulräte da drinnen älter sind als Hogwarts selbst...“ Sie kicherte.

Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zurück in unsere Räume.

Bald darauf kam der 1. September. Ich apparierte zum Gleis 9  $\frac{3}{4}$ , weil ich die Zugfahrt gerne mit den anderen genießen wollte. Mia wollte in Hogwarts bleiben, weil sie sich da sicherer fühlte. Twix passte auf sie auf, ebenso wie Wobbel.

Auf dem Gleis angekommen prüfte ich mit einem Zauber, ob und wenn ja wo die anderen schon im Zug waren. Sie saßen bereits drinnen. Im richtigen Abteil angekommen, klopfte ich kurz an die Scheibe. Dann trat ich ein. Drinnen hatten Lily und Albus nebeneinander auf der rechten Seite Platz genommen, wobei Lily am Fenster saß. Die beiden schienen in eine Diskussion vertieft. Mellen saß mit einer Zeitschrift in der Hand auf dem anderen Fensterplatz. Lorcan und Lysander saßen neben ihr und spielten Schach auf einem zwischen ihnen schwebenden Schachbrett. Keiner von ihnen schien mich wirklich bemerkt zu haben. So leise wie möglich setzte ich mich neben Albus und lauschte deren Diskussion.

„Natürlich entscheidet der Sucher nicht *immer* den Sieg! Hör doch mal zu! Ich habe gesagt, *fast* immer!“

Erinnerst du dich nicht an das Finale von dem Dad uns mal erzählt hat? Nein? Dabei ist das Quidditsch, darum dreht sich bei dir doch sonst auch immer alles! Damals haben die Iren gewonnen, obwohl die Bulgaren den Schnatz gefangen hatten! Viktor Krum war das damals. Was denn? Na, *den* musst du doch kennen! Achte mal auf Onkel Ron, wenn wir über Krum reden, seine Ohren werden dann immer rosa. Obwohl, dass sind sie sowieso fast immer, wenn ich so darüber nachdenke... Aber zurück zum Thema...“

So ging das eine ganze Weile. Bis es wieder klopfte und Rose den Kopf hereinstreckte: „Hey Leute, da sind wir wieder...! Oh, hi, Charly, na wie waren deine restlichen Ferien so?“ Und gemeinsam mit Scorpius betrat sie das Abteil. Stille. Alle starrten mich an.

„Was denn, sagt bloß, ihr habt sie noch nicht bemerkt?“, hakte Rose schließlich kopfschüttelnd nach, während sie mit einem Schlenker ihres Zauberstabes die Sitzbank von Mellen, Lorcan und Lysander vergrößerte. Dann zog sie Scorpius auf den nun entstandenen Platz und setzte sich auf seinen Schoß.

„Stimmt genau.“, grinste ich. „Al und Lily waren viel zu sehr vertieft in eine Diskussion über Quidditsch und Krum. Mellen hat gelesen und die beiden Herren dort Schach gespielt.“

„Oh, ja, Krum.“, zwinkerte Rose mir zu. „Jedes Mal, wenn das Gespräch auf ihn kommt, wechselt Dad ganz schnell das Thema. Ob Mum mal was mit dem hatte?“. Sie dachte nach und antwortete schließlich, mir wieder zuzwinkernd: „Verständlich wäre es, so gut, wie der aussieht...“ Scorpius darauf folgender Gesichtsausdruck war filmreif: Mit offenem Mund starrte er seine Rosie an, brauchte einen Moment, um zu begreifen, was sie gerade gesagt hatte. Rose und ich kicherten los, die anderen folgten. Als Scorpius sich wieder gefangen hatte, begann er, seine Freundin durchzukitzeln, bis diese keine Luft mehr bekam.

„Oh, armer Scorpius...“, meinte Lily schließlich, versuchend, möglichst mitleidvoll zu gucken, was ihr aber keiner abkaufte. Im Gegenteil: Albus begann nun damit, Lily durchzukitzeln.

„Slytherins müssen zusammenhalten.“, war seine Antwort auf den empörten Blick seiner Schwester. Ich tippte ihm auf die Schulter. Er drehte sich um. Ein Wasserstrahl traf ihn mitten im Gesicht.

„Gryffindors auch.“, meinte ich zu meinem prustenden Sitznachbarn. Dann tat ich so, als wäre nichts geschehen und hexte mir ein Buch herbei. Albus schnaubte. Lily kicherte und reckte den Daumen.

Eine Viertelstunde später: Scorpius war eingeschlafen. Rose sah mit gerunzelter Stirn auf ihn herab. Dann begann er zu schnarchen. Und die Furchen auf Roses Stirn vertieften sich:

„Schnarcht der häufig so?“

„Jep.“, grinste Albus. „Obwohl er das selbst natürlich nie zugeben würde...“. Mit verstellter Stimme und arrogant hochgezogenen Augenbrauen fuhr er mit sehr nach Scorpius klingender Stimme fort: „Ein Malfoy schnarcht nicht.“

Rose seufzte. Ich kicherte.

So nahm die Zugfahrt ihren Lauf.

„Wusstet ihr schon, dass wir eine neue VgddK – Lehrerin bekommen? Professor Tonks ist schwanger...“, fragte Lily in die Runde.

„Ja, ich habe auch davon gehört...“, antwortete Rose. „Aber keiner wollte mir etwas Genaueres verraten. Hoffe, sie ist nicht allzu streng...“ Ihr Blick blieb an mir hängen. „Moment mal, Charly, du als Gründererin müsstest doch wissen, wer es ist, oder?“

Mist, jetzt wurde es eng. „Professor McGonagall meinte, es sollte eine Überraschung werden.“

Da schaltete Albus sich ein: „Lasst Charly in Ruhe. Ihr werdet es noch erfahren.“ Er zwinkerte mir zu. Ich runzelte die Stirn. Wusste der am Ende Bescheid?

„Ich muss kurz auf Toilette.“, meinte ich und verließ das Abteil.

„Beeil dich! Wir sind doch bald da!“, rief Rose mir nach.

„Keine Sorge. Wir sehen uns sonst in der großen Halle!“, rief ich zurück und disapparierte.

In der großen Halle warteten neben den Lehrern und der Direktorin noch 2 Auroren auf mich. Sie stellten sich mir als Mr Teddy Lupin und Mr James Sirius Potter vor. Ich lächelte. Der Minister hatte Auroren geschickt, denen ich ohne Weiteres vertrauen konnte. Trotzdem... Lily wird sich freuen, dachte ich ironisch. Nachdem wir uns ein wenig unterhalten hatten – James war tatsächlich etwas arrogant, allerdings nicht so schlimm, wie ich befürchtet hatte – rief Minerva uns zu, dass die Schüler jeden Moment kommen würden. Also setzte ich mich neben die Direktorin, während die Auroren zu meiner rechten Platz nahmen. Ich flüsterte Minerva etwas zu, wechselte ein paar Worte mit den Auroren und machte jene und mich dann unsichtbar. Von außen sah es jetzt so aus, als würde Professor Parkinson direkt neben der Direktorin sitzen und nicht neben den Auroren. Lächelnd beobachtete ich, wie die Schüler langsam hereinkamen. Ich sah, wie Lily sich immer

wieder umsaß, wohl auf der Suche nach mir. Beinahe ebenso oft drehten sich Mellen, Rose, Lorcan, Lysander und Scorpius um. Und Albus? Der lief grinsend neben Scorpius her und schien überhaupt nicht besorgt zu sein.

-----  
Hoffe, es hat euch gefallen ;)